

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellenberg für Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Press.
Geschäftstage: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertags.

Bewegungspreis: Für eine Bewegung von 2 Wochen 24 Kpl., für einen Monat 48 Kpl., für ein halbes Jahr 96 Kpl., für ein Jahr 192 Kpl. Wochentag: Einzelne Ausgaben werden nicht verkauft. Werbung: Werbung ist nur auf den Tages- und Feiertags-Ausgaben gestattet. Es gelten höhere Gebühren oder Sonderabfertigungen auf die Werbung. Weitere Anzeichen auf die Werbung des Blattes oder auf Rückbedruckung des Bezugspreises.

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.



Erscheinungszeit:
Wochentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Bezugspreis: 50 Pf. für die Wochenausgabe, 100 Pf. für die Sonntagsausgabe, 150 Pf. für die Feiertagsausgabe.
Berliner Preis: Berlin-Mittwoch.

Druckhaus: Tagblatt Wiesbaden.

Meistgelesene Tageszeitung in Wiesbaden.

Postleitzettel: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 36.

Donnerstag, 6. Februar 1936.

84. Jahrgang.

Beginn der Winter-Olympiade.

Feierlicher Aufmarsch in Garmisch-Partenkirchen.

„Zur Ehre unseres Vaterlandes,
zum Ruhme des Sports.“

Das Olympische Feuer brennt!

Garmisch-Partenkirchen, 6. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Seit ist der Winter mit einem Schlag da, als ob er all das nachholen wollte, was er bisher veräumt hat. In dichten Niedern wirbelt der Schnee auf das Werdenfeller Land, unterbrochen und unaufhörlich. Das Olympiadorf scheint im Schnee verloren zu wölken. Von dem Grün der Berghänge ist nicht mehr viel zu sehen. Alles ist weiß. Die Spuren der Fahnenmasten tragen eine dicke Schneehaube. Auf den Dächern liegt der Schnee so hoch, dass sie schwer zusammenzubrechen drohen. Die Bäume neigen sich tief unter schwerem Last des Schnees, und die Fahrzeuge haben ein ganz unwilliges, schwaches Ansehen. Dabei hat es aber nicht den Anschein, als ob der reiche Hohenfelsen bald wieder auftreten wollte. Wenn zu dem Schnee auch noch der Frost sich gesellt, dann ist der Traum des Olympiavolkes in Erfüllung gegangen.

Ein ermunternder Aufmarsch für die großen olympischen Tage.

Vor dem Stadion in eine Ehrentribüne errichtet. Zur Linken und zur Rechten hin an den beiden Enden des Auslaufs beruhen sich Tribünen den Hang hinunter. Vor der Ehrentribüne steht mit Tannengrün bestreut und mit der olympischen Facke geschmückt das Podium, von dem der Präsident des Organisationskomitees Dr. Ritter von Halt seine Ansprache und Willi Bognar als Vertreter aller Teilnehmer der Olympia den olympischen Eid sprechen wird. Im Innern der hufeisenförmigen Anlage liegt etwa 20 Zentimeter Neuschnee. Arbeitsdienstleute kämpfen mit ihren Sägen im Lalle der Laufprecher mit dem Schnee teil. Vor den Tribünen bilden einige hundert Hitlerjungen in blauer Uniform, brauner Bluse mit roten Ärmeln und Handschuhen, Spalier. Die Freude darüber, dass sie dieser historischen Stunde beimessen dürfen, leuchtet aus ihren Gesichtern.

Die Ehrentribüne und die Stehtribünen sind lange vor Beginn bis auf den letzten Platz besetzt. Im Saale des olympischen Stadions haben sich die Mitglieder des internationalen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees für die 4. Winterspiele versammelt. Präsident Karl Ritter von Halt heißt die Vertreter aus

Staat und Bewegung, die Sparten der Behörden und das Diplomatische Korps willkommen.

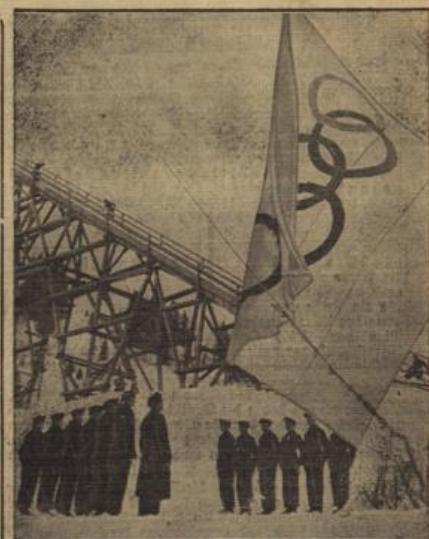
Auf dem letzten Teil des Anmarschweges bildet die Leibstandarte Adolfs Hitler Spalier. Der Jubel wächst, nur noch wenige Augenblicke, und das große historische Ereignis nimmt seinen Anfang.

Der Führer trifft ein!

Garmisch-Partenkirchen, 6. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Der Führer traf um 10.20 Uhr in Kainzenbad ein. In seinem Begleitzug befanden sich Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsführer SS, Hitler, Reichsstatthalter Ritter von Epp, Staatssekretär Lammers und Meissner. Obergruppenführer Sepp Dietrich meldet dem Führer die angekommene Ehrenformation. Der Führer spricht die Ehrenparade an. Zur Begleitung des Führers hatten sich am Bahnhof eingefunden der Reichspostführer von Thannhauser und Osten, der Präsident des Organisationskomitees Ritter von Halt und andere Sportführer. Der Führer begab sich nach seiner Ankunft in die oberen Räume des Olympiahauses, wo ihn der Präsident des Organisationskomitees Ritter von Halt die Mitglieder des internationalen Olympiamittees und des Organisationskomitees vorstellte.

Der historische Festakt.

Die Riesenarena des Stadions ist mit schätzungsweise 50 000 bis 60 000 Menschen gefüllt. Wöchentlich um 11 Uhr betrifft unter dem Jubel der festlich gekleideten Menschenmasse in Begleitung des Präsidenten des Olympischen Komitees Graf Baileya, Präsident und des Präsidenten des Organisationskomitees für die 4. Olympischen Winter Spiele, der Führer die Ehrenplatz auf dem Balkon des Stadions. Begeisterung keift empor. Die überwältigenden Massen deutscher Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches und die Sportelite aus 28 Nationen grüßen den Führer. Die Ruhstapellen spielen die Nationalhymnen, die von den Massen begleitet mitgesungen werden. Das Bild, das sich dem Auge bietet, das farbenprächtige Stadion im Innern des schneedeckten Landes, die jubelnden Massen, die sportgestählten Prachtgewänder der olympischen Wettkämpfer, ist von grandioser Eindrücklichkeit.



Die Olympia-Flagge weht über der Olympia-Stadt.
Das Signalkommando der Marine-Nachrichten-Schule Flensburg-Mürwik hat auf dem Olympia-Berg an der Großen Sprungschanze die Olympia-Flagge gehisst.
(Scherl's Bilderdienst, M.)

Der Einzug der Nationen.

Aber 1000 Olympia-Teilnehmer.

Nun sieht Marschmusik ein. Die Spitze des Zuges der Nationen ist am Eingang zum Stadion zu sehen. Bewegung geht durch die Massen. Ein Ordon des Jubels schwung durch das weite Rund als die Kämpfer der 28 Nationen, über 1000 Olympia-Teilnehmer, sich in Bewegung seien. Vor jeder Nation trägt ein Jugendlicher des Stilclubs Garmisch-Partenkirchen die Fahne mit dem Namen der Nation in deutscher Sprache. Wenige Schritte dahinter folgt der Fahnenträger und hinter ihm in Dreierreihen die offiziellen Vertreter der Nation. Von den Aktiven marschierten an der Spitze die Teilnehmer der militärischen Slipatrullen. Ihnen folgen die Skifahrer, die Eisläufer, die Eishockeyspieler, die Bobfahrer, während die Eishünen den Besuch machen.

Als erste Nation marschiert unter den Klängen des Hellenenmarchen Griechenland mit tosendem Jubel empfangen in das Stadion. Vor der Ehrentribüne steht der Bannerträger Griechenlands die Fahne vor dem Führer des Deutschen Reiches, dem Olympischen Komitee und den Ehrenästen. Während sich die Fahne entfaltet, strahlen von den Höhen die Ehrenfahnen der Gebirgsbatterien. Australien, Bulgarien, Bulgarien und Estland ziehen ein. Als die kleine, aber in Sport so große Finnische Nation einztritt, verstärkt sich der Jubel. Jedesmal, wenn die Fahne einer Nation vorbeigetragen wird, erhebt sich das gesamte Stadion und grüßt sie mit dem deutschen Gruss. Als Frankreichs Auswärts vor der Ehrentribüne vorüberziehen und die französischen Wettkämpfer vor dem Führer ihre Rechte erheben, erschallt der Jubel der Taufende durch die Kampfdahn, den französischen Dant für die herzliche Geiste.

So zieht Nation um Nation, von immer neuem Beifall begrüßt, an der Ehrentribüne vorüber, um dann in langer

Front hinter ihren Tafeln und Fahnen Aufführung zu nehmen. Mit besonderem Jubel werden Japan, Kanada, Norwegen, aber auch Österreich und Polen und die Nationen begrüßt, deren Vertreter in der gesamten sportlichen Welt bekannt sind. Den Schluss der ausländischen Teilnehmer bildeten die Vereinigten Staaten von

Amerika, die mit einem starken Aufgebot erschienen sind. Dann klingt der Friedens-Marsch auf.

Der Münchener Stiläule von Kaufmann trägt das Hakenkreuzbanner, die Fahne des Dritten Reiches. Ihm folgt der Reichssportführer mit den Offizieren und dahinter die deutsche Olympiamannschaft. Das ganze Stadion ist von den Blauen aufgesprungen und jubelt ihnen zu, und die Begeisterung verdoppelt sich, als die deutsche Mannschaft ihre Plätze eingenommen hat.

Das Fest des Friedens unter den Völkern.

Der Präsident des Olympischen Komitees für die Olympischen Winterspiele 1936,

Dr. Ritter von Halt

betrifft das Nebenpult und heißt den Führer und Reichsäule, den Präsidenten des DOK und dessen Mitglieder, die Sportfamilien und die olympischen Gäste willkommen.

Wein Führer! Herz! Ritter! Ritter! Herr Präsident und meine Kameraden des internationalen Olympischen Komitees!

Es ist mit einer hohe Ehre und eine besondere Freude, Sie in den Räumen des Organisationskomitees für die IV. Olympischen Winterspiele 1936 auf das herzlichste willkommen zu heißen!

Das Organisationskomitee hat in engster Zusammenarbeit mit allen zuständigen Behörden und insbesondere mit dem Bürgermeister unseres Olympiaortes Garmisch-Partenkirchen mit Begeisterung alle Maßnahmen getroffen, um den Spielen einen würdigen Rahmen zu geben, getreu dem olympischen Protokoll, getreu dem olympischen Geist, der uns alle bestellt.

Und nun sind Sie, meine olympischen Gäste, hier im größten Stadion der Welt verharrt, um den Weitzauber der Eröffnung der Spiele zu beobachten. Die Vertreter von 28 Nationen der Erde mit ihren besten Kämpfern stehen vor Ihnen und erwarten den wohl von uns allen schon seit langem erlebten Augenblick, in dem das Zeichen zum Beginn des olympischen Kampfes gegeben wird. Sie treffen sich in blühender Jugendstrafe zu ritterlichem Wettkampf und guter Kameradschaft. Sie geben ihr Bestes für den Sieg ihrer

Gebarden. Sie leben hier alles ein zum Ruhm des Sports, zur Ehre ihrer Nation.

Im olympischen Kampf sind und bleiben die Kämpfer Freunde. Sie ehren die Worte des Begründers der modernen Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, den wir hier in dieser wohlen Stunde grüßen, wonach nicht auf den Sieg, sondern die ehrenvolle Teilnahme an den Spielen des Wichtigste ist, manach es nicht auf die Taktik des Kampfes, sondern auf die Art des Kampfens ankommt.

In wenigen Minuten wird die Flagge mit den fünf ineinander verschlungenen Ringen, unsere olympische Flagge, das Symbol der Verbündetheit aller Nationen, gehisst. In wenigen Minuten flammt oben vom Turm das Feuer auf und leuchtet weit ins Werdenfeller Land hinein. In wenigen Minuten erklingt die olympische Hymne, das Lied der Gemeinschaft der Nationen.

Und dann tönt es in die ganze Welt hinaus, daß die IV. Olympischen Winterspiele ihren Anfang genommen haben.

Die Kämpfer der Nationen schwören den olympischen Eid, daß sie in sportlicher Begeisterung ihre Pflicht erfüllen und als ehrliche Sportsleute und gute Kameraden getreu dem olympischen Geist mit aufrichtiger Einigkeitstreue und idealer Freundschaft um den Sieg kämpfen werden.

Zu dieser feierlichen Stunde ist es mit ein besonderes Bedürfnis, allen meinen Kameraden, allen meinen Kameraden, die sich um die Vorbereitung der Spiele in jahrelanger unermüdlicher Arbeit verdient gemacht haben, herzlich zu danken. Sie sind meine Brüder für das gute Gelingen

Die Davoser Tragödie.

Wer trägt die Verantwortung?

In Davos hat die Kugel eines jüdischen Mordbuben einen verdienten deutschen Mann dahingerafft, über die Gründe dieser ruchlosen Tat bestehen nach dem Eingeschäfts des Mörders keine Zweifel. Er will mit ihr das gegenwärtige Regime in Deutschland treffen.

Wenn man die Dinge zunächst einmal rein menschlich ansieht, muss man sich an den Kopf fassen und mit Entsetzen fragen, welche Verwirrung aller sittlichen Begriffe hat hier zur politischen Motivierung eines Verbrechens geführt, das eben zunächst einmal nichts weiter ist, als ein ganz gewöhnlicher Mord. Wie wird das



Wilhelm Gustloff †.
(Weißbild, M.)

gegenwärtige Regime in Deutschland getroffen, wenn ein ehrenwerter und manhaft für sein Deutschtum Eintretender, der seit 19 Jahren im Auslande lebt, der an die neue Ordnung der Dinge in Deutschland glaubt und ihre Idee unter den in der Schweiz lebenden Auslandsdeutschen vertreten und verbreitet hat, einfach über den Haufen gelnickt wird? Nimmt der Jude Frankfurter an, dass der Tod dieses Mannes, der ihn als neues Opfer in die Hände von Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung einreicht, an dem Regime Deutschlands etwas ändert? So schämlich, rein menschlich gesehen, wie die Kugle aufschläft, die dieser Mord reicht, so wenig kann sie irgendwie die geschlossene Front der Anhänger des Dritten Reiches durchbrechen oder auch nur beeinträchtigen.

Gegen den erschossenen Landesgruppenleiter Gustloff ist in der Schweiz seit Monaten gehegt worden. Im Nationalrat hat der Sozialdemokrat Canova im September v. J. eine Interpellation eingebrochen, in der er behauptet, Gustloff habe durch politische Wählereien, durch die Errichtung militärischer Stützpunkte in der Schweiz (ist es auch Wahnsinn, hat es doch Methode!) das Gleichrecht verletzt und in der er die Ausweitung Gustloffs und seiner Mitarbeiter fordert. Das war eine schwere Anklagebildung, die die Schweizer Regierung wohl veranlassen musste, sich mit der Tätigkeit des

Landesgruppenleiters, der seit 1917 das Gleichrecht des Landes genießt, eingehend zu beschäftigen. Was dabei herausgekommen ist, hat Bundesrat Baumann in der Sitzung des Nationalrats vom 26. September 1935 in längeren Ausführungen bekanntgegeben. Danach hat sich Gustloff niemals in die innere Politik der Schweiz eingemischt. Er hat sich niemals in Widerpruch zu den Schweizer Gesetzen gestellt. Im Gegenteil, er ist — so sagt Bundesrat Baumann — gegen geplante Übergriffe seiner Verbündeten scharf aufgetreten. Die Schweizer Bundesregierung habe keinerlei Verantwortung, die in der Interpellation des Sozialdemokraten Canova verlangte Ausweitung Gustloffs vorzunehmen. In der „Heile“ gegen ihn Stellung zu nehmen, lehnte Baumann vornehm ab.

Gustloff, der das Opfer seiner politischen Gesinnung geworden ist, ist damit vollständig gerechtfertigt, und jeder Versuch, die schändliche Mordtat durch sein Verhalten begründen zu wollen, müsste scheitern. Die wirtschaftliche Erklärung für die Tat gibt das Wort „Heile“, das Bundesrat Baumann damals bei der Zustimmung der gegen Gustloff gerichteten Interpellation gebraucht.

Der Jude Frankfurter verucht den Nord gewissermaßen als eine politische Demonstration hinzufüllen. Eine Demonstration gegen das heutige Deutschland. Was weiß er von ihm? Er ist nicht Deutscher. Im nationalsozialistischen Deutschland hat er nie gelebt. Er kann keinerlei unmittelbare Anschauung von den Zuständen und Verhältnissen haben, gegen die er angeblich demonstrieren wollte. Es ist nicht einmal anzunehmen, dass ihm in seiner früheren jugoslawischen Umgebung Aufstellungen eingeimpft worden wären, die ihn jetzt zu dem Mordtate veranlaßt haben. Diese Aufstellungen sind in der Schweiz an ihn herangetragen worden. Seit Jahren lebt Frankfurter in Bern. Das ist, dass ein großer Teil der Schweizer Presse gegen

das neue Deutschland verkehrt, ist dort in ihn eingedrungen. Die meisten Schweizer Zeitungen melden schon seit langer Zeit wegen ihrer heiteren Haltung von der Verbretzung in Deutschland ausgeschlossen werden. Und laufend vorgenommene Nachprüfungen haben ergeben, dass sich bisher an ihrer gefährlichen Einstellung nichts geändert hat. Der Geist, aus dem heraus Frankfurter auf Gustloff schoß, ist der, der aus jenen Schweizer Blättern so logisch spricht.

Die Verantwortung für die Tat von Davos wird die Schweizer Presse, soweit sie den Heimfeldzug gegen Deutschland mitgemacht hat, nicht von sich abschütteln können. Wir bemerken sie nicht um die Erste, die aus der von ihr ausgesetzten Saat aufgegangen ist. Und einen Rückhalt wird sie nur bei jener übeln Emigrantenpresse des Auslandes und einigen ihr wesensverwandten Organen finden, die aus recht durchsichtigen Gründen die Verbretzung der Kölle gegen Deutschland zu ihrem Geschäft gemacht haben. Können sich die Schweizer Blätter, die es angeht, aber wirklich wohl fühlen etwa in der Gemeinwohl einer Zeitung vom Schlag des „Partier Tagblatts“ des Herrn Georg Bernhard, der seine verleumderische Journalistik schließlich ja nur dadurch zu finanzieren vermochte, dass die französische Regierung lautend 5000 Exemplare seines Blattes bezahlte und sie an ihre ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen auf dem ganzen Erdkugel verschickte?

Das beispielswerte Ereignis in Davos sollte der Schweiz Veranlassung geben, die alles Maß erlaubter Kritik übersteigende Haltung eines großen Teils ihrer Presse unter dem Gesichtspunkt der Auswirkungen solcher Heile nachzuprüfen. Was sie in verbrecherischen Röpfen wie dem des 25-jährigen jüdischen Medizinstudenten Frankfurter anzurüsten vermochte, das ist eben mit tragischer Deutlichkeit ans Licht gekommen.

Deutschland fordert strenge Bestrafung

des Mörders des Landesgruppenleiters Gustloff.

Der deutsche Gesandte in Bern unterbricht seinen Urlaub.

Bern, 5. Febr. Auf die Nachricht von der Ermordung des Landesgruppenleiters Gustloff hat der deutsche Gesandte in Bern seinen Urlaub abgebrochen und ist sofort nach Bern zurückgekehrt. Bereits bei seiner Ankunft fand er ein Schreiben des Leiters des Eidgenössischen Polizeidepartments Bundesrat Motto vor, mit dem dieser namens der Schweizerischen Regierung seine Bestützung über das verabscheudwürdige Verbrechen äußerte. Der junge Anhänger des Täters müsse in der Schweiz überall lebhafe Entfaltung ausüben. Die Eidgenössische Regierung sei auf Schweizer Betroffene von einer Tafel der Achtlosigkeit eingestellt, die die Bedeutung der Tradition ihres Bundes betonte. Das Scheitern solle mit dem Ausdruck des Bedauerns und der Bitte, der Witwe des Verstorbenen das Todesempfinden beileid der schweizerischen Regierung zu übermitteln.

Der Gesandte hat Bundesrat Motto aufgefordert, ihm für sein Beileid gedankt und hat im Auftrage der Reichsregierung strengste Untersuchung des Attentats dessen politische Motive nicht zweifelhaft seien, auch befürchtete er Hintermänner des Mörders, gefordert. Er hat hierbei aus den großen Ernst der Angelegenheit hingewiesen und der Erwartung Ausdruck gegeben, dass die schweizerische Regierung alles zur Aufklärung und Sühne des Verbrechens erfordert. Der Gesandte hat ferner daran erinnert, dass die Heile, die sowieso die Linie seit vielen Monaten in der Presse gegen den Landesgruppenleiter Gustloff trock wiederholter Warnung des Gefundenen geführt

und sogar in das Parlament getragen hätte, offensichtlich den Boden für den feigen Mord vorbereitet habe.

Bundesrat Motto gab seinem Bedauern über die Tat erneut lebhafte Ausdruck und versicherte auf das nachdrücklichste, dass jene der Schweiz alles geschehen würde, um die verabscheudwürdige Tat aufzuhüllen und den Mörder seiner gerechten Strafe zugewöhnen.

Scharfe Verurteilung der Mordtat in der Schweiz.

Bern, 5. Febr. Da die wenigen in der Schweiz erscheinenden Morgenblätter schon am Abend zuvor sehr früh schließen, wurde die Ermordung des Landesgruppenleiters Gustloff in der Hauptstadt erst am Mittwochabend bekannt. In Basel wurde sie durch Extrakt abfassungsweise. Die Bestürzung und die Anteilnahme, die die Tafel nun nur im Bundeshaus, sondern auch bei allen einflussreichen Schweizern heraustragen hat, ist groß. Gustloff, der aus jahrelangem Aufenthalt die Schweiz kannte, wirkte manigfach und ausgedehnt, sodass man ihm auch im Bundeshaus die Sym-

pathie nicht versagte. Ein Mitglied des Bundesrats erklärte dem Vertreter des DRB Mittwochabend, dass er über den Tod des allerwertigsten Betroffenen sei. Durch die vielseitigen Angriffe sei Gustloff Unrecht geschehen. Bei der Befürwortung der Anfrage Canovas im Nationalrat am 26. September 1935 sei Bundesrat Baumann, gelöst auf eigene Sachkenntnis, mit Überzeugung für den ermordeten Landesgruppenleiter eingetreten. Gustloff hätte auch selbst schon persönlich im Bundeshaus zu tun gehabt und das betreffende Bundesrätsmitglied hätte den Eindruck gewonnen, dass er

Wandlungen des deutschen Landschaftsgefühls.

Von Richard Gerlach.

Unsere Väter und Großväter haben die Landschaft anders erlebt als wir. Wenn die Natur auch dieselbe geblieben wäre, die sie vor fünfhundert Jahren war, so hätten die Zeiten sie doch sehr verschoben gesehen. Die Ausstellung „Fünfzig Jahre Münchener Landschaftsmalerei“ in der Neuen Pinakothek in München ist die größte Show, die der Landschaftsmaler seit langem gezeigt hat. Obwohl sie sich auf die Münchener Maler und die bayerische Landschaft bezieht, gibt sie einen Überblick über die Entwicklung unseres Verhältnisses zur Natur überhaupt. Seinhalb zweihundert schaffende Künstler sind vertreten, aber nur mit reichen Werken, von jedem eins, zwei oder drei; die Gesamtbildung wird deutlich, und das um so besser, als die nota bene gezeigten Meister der vorherigen und vorvorherigen Generation mit ihren schönsten Bildern zum Vergleich einzuladen.

Im letzten Menschenalter sind die Maler aus den Ateliers in das freie Licht hinausgegangen; sie haben die Leucht Kraft der Farben neu entdeckt. Die alten Maler sahen über den Boden hinweg; ihr Blick war in die Ferne gerichtet, und darum nahm der Himmel bei den Holländern zwei Drittel des Raumes ein, bei den Italienern die Hälfte. Bei den deutschen Romantikern, bei Waggoner, bei Caspar David Friedrich herrschte der Himmel durchaus vor, ein in Dunst gehüllter Himmel, ein Wolkenhimmel, der das Spiegelbild der Seele und das Gleichnis des Grenzenlosen war.

Heute wird kaum noch ein Wolkenhimmel gemalt. Über den meisten unserer Landschaften blaut es rein und strahlend. Wir sind gewohnt, im hellen Licht des Mittags zu sehen. Der Himmel ist oft schmal geworden, ein Streifen am oberen Rande des Bildes. Nicht mehr erinnert an die herauziehenden Unwetter. Jacob van Ruysdael, deren dunkles Dreien noch vor fünfzig Jahren auf manchen Bildern nachblieb. Nicht mehr abendlich verdämmernd ist die Stimmung wie bei Friedrich. Wir ersparen die Einschätzungen der Nähe mit klarem Bewusstsein. Wir sind für die entschieden Jahreszeiten, für den Sommer, für den Winter, kaum ein Maler hat den Herbst gemalt. Wenn jetzt ist die Morgenfrüchte. Wohl gibt es Bilder, auf denen die Stimmung vorherrscht; so hat Maria Caspar-Ziller den Vorfrühling im Januar mit viel Rosa und sanftem Braun als reine Farbenfonction empfunden; so lädt Julius Höf die Beete und Tulpen im „Gartengewitter“ von farbiger Unruhe

zuden. Aber die meisten Maler wollen nicht das Gefühl geben, dass die Landschaft in ihnen erregt, sondern die gesuchte Wirklichkeit, deren Schönheit aus sich selbst leuchtet. Darum wählen sie zum Gegenstand nicht die Tages- und Jahreszeiten, sondern einen Bild auf eine Berggebirgslandschaft, auf eine Hügelgruppe, über Hügel und Felsen. Wolfgang Panizzi stellt drei tolle Bäume vor ein einfaches gerundetes Feld. Anton Lamprecht lädt den Himmel aus einem Treibhausdach widerstreiten. Arnold Böcklin malt eine gemalte Wiege, über die zwei Frauen mit dem Neuen geben. Die verlorenen Kinderboten am See begleiten Richard Pechl, der in ihren farbigen Reis zu versetzen. Über dies alles hätten unsere Großväter hinweggeblickt, sie hätten nicht gewusst, was es daran zu sehen gäbe. Unsere Generation hat die Nähe wiederzufinden, die vor vierhundert Jahren Albrecht Altdorfer so sehr der Betrachtung wert hielt, dass er dieses einzelne Pfannenwesen mit Christus nachtblieb. Blatt für Blatt. Der Hintergrund freilich war ihm ein Tummelstall der Augenträume; niegeheime Eisgipfel und Meeresbauten, überwältigende Himmelscheinungen flogen über jede Wirklichkeit hinaus.

Heute geht es um die Wahrheit der Natur, nicht um ein Reich der Phantasie. Von Brueghel erträgt sich Gebirge, das in Fländern nicht zu erreichen waren, um des seltenen Juwels willen. Wir verlangen von einem Landschaftsbild, dass es die vollendete Wiedergabe der Natur ist. Claude Lorrain fühlt sich in der Landschaft wie in einem Tempel. Die großen Formen allein schienen auch dem in Griechenland geschulten Rottmann würdig der erhaltenen Kunst zu sein. Wir sehen nächtner, schwärz, füller. Uns genügt nicht der Hauch, die erhobene Gedärme, der Mist darüber hin, wir wollen das Greifbare und Tatsächliche sehen. Kaum einer von unseren Malern geht mehr in das Innere des Waldes, wie es noch Spitzweg tat. Nicht das Gemüte und Gedanke loft uns, sondern das Klarumtreibende. Dies aber wird uns nicht zur Freude und lieblichen Verzauerung, wie es noch Hans Thoma erlebte. Die Schönheit kommt uns aus den Farben und Formen der Landschaft selbst.

Merkwürdig ist, dass nur wenige Maler in das Hochgebirge hinaufsteigen. Es ist, als hätten sie eine Schenke, der allzu großen Natur gegenüberzutreten. Paul Bürkli „Blätter vom Tissis“ oder das „Steinerne Meer“ von Paul Körber zeigen, welche georgarische Schön gerade mit dem Mitteln einer Kunst möglich ist, die der Wirklichkeit dienen will. Der verlässt Blatt aus der Ferne ist erfreut worden durch die Erregung der Nähe und des Tatsächlichen. Wenn die Kunst in die reine Luft der Gipfel emporsteigt, wird sie uns die Augen für ungeahnte Welten öffnen, die über uns liegen.

Residenz-Theater.

Gästspiel Henny Porten.

Idenko von Kraff hat in seinem Schauspiel „Maria Garland“ das kleine Heldenstück einer deutschen Frau geschildert, die die Tat einer anderen auf sich nimmt. Die Handlung spielt im Memelland im Jahre der Schlacht bei Jena. Die französische Beleidigung läuft sich, allerhand Übergriffe gegen die Bevölkerung aufzuladen kommen. Da schlägt ein Bauer den Sergeanten nieder, der sich an einer Frau vergreift. Die Gattin des Gutsbären verhilft ihm zur Flucht, aber der französische Kommandant hat Verdacht geschöpft und die Ausführung des Planes droht zu scheitern. Da springt Maria Garland ein und gibt sich für die Gattin des Gutsbären aus, was um so gefährlicher ist, als dieser eine tiefe Neigung für Maria empfindet. Zunächst glaubt man, ihre Tat sei auf eine Gegenfeinde zurückzuführen. Aber immer reiner tritt die Selbstlosigkeit der Maria Garland auf, und dann dem ritterlichen Verhalten des französischen Obersten nimmt das Stück seine tragische Wendung, wogegen die Möglichkeit gegeben wäre, sondern verlängt leise, ohne einen effektuellen Abschluss zu suchen.

Die Rolle ist wie geschaffen für Henny Porten. Als ein Mädchen aus der Fremde taucht sie am Anfang auf, erfüllt ihre leidvolle Mission und verschwindet wieder ins Unbekannte. So gleicht sie der Königin der Nacht, die ihre schneeweiße Bluse nur für eine Stunde öffnet. Henny Porten, die ewig Junge, ist während ihres ganzen Spieles von einem mädchenhaften Hauch der Überzähligkeit umwittert und doch gleichzeitig die mutterliche, zu jedem Opfer bereite, gänzlich unheimliche Frau. So schlägt sie auf, so ganz ohne Absehung, etwas aus sich zu machen, das man meint, doch andere tönen so was auch. Aber gerade in der Unaufdringlichkeit der Gebärden, der Worte und der Worte liegt die große Kunst, die überzeugt. Sie spricht mit dem waffenstarrenden Soldaten umgebenen Seinde in dem gleichen liebenswürdigen Ton, mit dem sie einen Zeitungsreporter im Hotel empfängt. Sie entwaffnet jeden, der ihr zu nahe treten möchte, den galanten Franzosen ebenso wie den preußischen Jäger, durch ihre gleichbleibende, unerlässliche Freundschaft. Sie mehrt die Liebe des Deutschen ab in einer wunderbaren Szene, in der ihre feinen Hände auf der Brust des Mannes ruhen und doch mit jedem Fingerglied Juridikleistung beüben, die spielt mit dem Franzosen ein Spiel auf Tod und Leben, aber ohne jede Kotterie, sehr klug, ja berechnend und doch voller Unschuld. Das Kätzchen so mancher Filme, in denen es früher antrat, hat sie ganzlich überwunden, und man möchte behaupten, dass sich ihre Kunst auf der Bühne

sich durchaus an die vom Bundesrat aufgestellten Richtlinien halte, obgleich erhielt vorher und sich seinerlei Spießen gegen die Schweiz auszubauen kommen lasse. Die Haltung der marxistischen Presse und eines Teiles der bürgerlichen Presse, die in ihren Angriffen händig die Ausweitung Guilloffs verlangt habe, sei bedauerlich. Der Bundesrat sei über dieser Forderung nicht nachgekommen, da seineließ Grund zu einer Ausweitung bestanden habe. Der Bundesrat verurteilte die Tat wegen ihres schwerlichen Charakters und der damit verbundenen Trübung der zwischenstaatlichen Beziehungen auf das energischste. Der Bundesrat lege jetzt den größten Wert darauf, die Beziehungen mit den Nachbarländern freundschaftlich zu gestalten, unabhängig von der verschiedenartigen politischen Einflussnahme. Die sozialdemokratische Regierung sei stets bemüht, die Rechtsgrundlage genau einzuhalten.

Aber auch gehässige Ausfälle.

Basel, 5. Febr. Zur Ermordung von Gustloff schreibt die "Nationalzeitung" u. a., die Tat rufe in ihrer Sinnlosigkeit und ihrem demagogischen Charakter den Nord an dem Sowjetvertreter Woronoff in Erinnerung. Für die fanatische Leidenschaft eines solchen Täters sei die verbrecherische Sinnlosigkeit nicht sagbar. Er vermag auch das Unrecht, das er dem gemeinsamen Volk von Mörder und Ermordeten und deren Rechtsordnung zufügt, nicht zu empfinden. Das Blatt entblößt sich dann nicht, gehässige Angriffe gegen Gustloff zu richten und den Bundesbehörden den Vorwurf „unbegreiflicher Duldungsgeist“ gegenüber der Täglichkeit Gustloffs zu machen.

Ahnlich äußert sich auch die marxistische "Arbeiterzeitung", die es für angemessen hält, von einem „gewöhnlichen Kriminalfall“ zu sprechen, zu dem Deutschland „nichts zu melden“ habe.

Das sozialdemokratische "Völkerrecht" schreibt: Gustloff ist tot, durch einen ausländischen Studenten der gleichen Nation zugeschlagen wie die Mörder König Alexanders und des Präsidenten Barthou. Diesmal ist eine Schweizer Stadt Ort des Dramas, ist unser Land verletzt durch Methoden politischen Mordes, die von sehr schwer verurteilten und als Verbrechen empfunden, auch dann, wenn sie einen Gegenwert wie Gustloff treffen. Wenn jemand Unsicht hat, über den Nord von Davos empört zu sein, dann die Schweiz insgesamt ohne Unterschied der Parteien.

Überführung der Leiche in die Heimat Schwerin.

Basel, 5. Febr. Die Überführung der Leiche des ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff nach seiner Geburtsstadt Schwerin ist für Samstag vorgesehen. Am Samstagvormittag findet in der Kirche von Davos ein feierlicher Trauergottesdienst statt, dem Gaukler Böhme mit einer Abordnung der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP, ferner Vertreter der Ortsgruppen der NSDAP in der Schweiz, der deutsche Gesandte mit mehreren Mitgliedern der Gesandtschaft und des deutschen Konsuls in Davos beiwohnen werden. Am Anschluß daran wird die Leiche über Chur, Lindau, Würzburg nach Schwerin übergeführt.

Veranstaltungen des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde bis auf weiteres verboten.

Berlin, 5. Febr. Nach der Ermordung des Landesgruppenleiters der NSDAP für die Schweiz, Wilhelm Gustloff, durch den Judent David Frankfurter in Davos hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda sämtliche Veranstaltungen des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde in Deutschland bis auf weiteres verboten, um etwaigen Zwischenfällen vorzubeugen.

reiner offenbart als in den virtuosenhaften Doppelrollen des Kinos.

Die Kritikwürden sind in einem gewissen Abstand, aber mit Anerkennung zu nennen, vor allem der Gegenpieler Rudolf Eßel, der den Oberst Durapin als vollkommenen Soldaten und gleichzeitig als Kavalier spielt, dem trotz aller Galanterie auch die Frau des Feindes stets die Dame bleibt. Gertrude de Lalsky und Walter Bäuerle führen ihre befehlenden Aufgaben befriedigend aus. Ein besonderes Lob verdient Josef Dünker als biederer, oktogenäriger Barmheriger Broß.

Kein Lob dagegen verdiente ein großer Teil des Publikums, das wahrscheinlich einen Operettenspiel erwartete und der Künstlerin die ernstesten Szenen, die es für Witze hielt, durch Gelächter verdrängt. Der guterzogene Teufel griff mit Jischen zur Selbsthilfe und spendete Hanno Porten zum Schlusse stürmischen Beifall. R. W.

Theater und Literatur. Der gleichzeitige Uraufführung von Richard Willingers Schauspiel "Die Hölle von Paffau", die vor einigen Monaten in Hamburg (Schaupielpalast) und Berlin stattfand, lag eine spätere Aufführung des Werkes zu Grunde, die der Dichter unter dem Eindruck, den er selbst dabei gewann, nunmehr zugunsten seiner ursprünglichen dramaturgischen Formulierung des Handlungsblausen wieder ausgetragen hat. Diese Aufführung wurde in Annehmlichkeiten Witters vom Essener Schauspielhaus aus der Tanz gegeben. Die unmittelbare Wirkung des Stücks gewann erhöhte seelische Bedeutung. — Von L. P. Combe & Minnen wurde das Schauspiel "Kämpfen und Lieben" in Altona zur Uraufführung gebracht. In den Mittelpunkt ihres Schauspiels haben die Engländer W. P. Upson und R. J. Minnen Robert Cline gesetzt, dem ihr Vaterland die Eroberung Indiens verdankt. Die Aufführung des Stücks im Deutschen besorgte Elisabeth Schoeller. Sie handelt sich hier um ein handfestes Theaterstück, das von einem fehlenden Thema und von dantischen Rollen gezeugt wird. — Das Theater der pommerischen Stadt Stettin brachte die Tragödie "Das Rätsel" von Ludwig Büttner zur erfolgreichen Uraufführung. Der Verfaßer wendet sich in dem Stück, das bereits vor dem Kriege entstanden ist, gegen Klosterrindel und Sittenverfall. Das rührige Schauspiel legte die Reihe seiner Uraufführungen mit dem Schauspiel "Das Reich" von Walter Böll fort. Die Handlung spielt im frühen Mittelalter. Der Kasseler Dramatiker beschäftigt sich mit dem Kampf der weltlichen und geistlichen Kräfte um das Reich. Die Aufführung erbrachte einen unbestrittenen Erfolg. — Das Programm für die Pariser Festwochen, die in die Zeit vom 28. April bis Mitte Juli dieses Jahres fallen, bringt an wichtigen künstlerischen Veranstaltungen ein dreitägiges Wagner-Festspiel in der Großen Oper, ein Motettenspiel vor Notre Dame und Molière-Festspiele im Ehrenhof des Louvre.

Der Fall von Malalle bevorstehend?

Abessinische Frontberichte.

Addis Abeba, 5. Febr. Nach Berichten von der Nordfront entwölften sich in der Gegend von Hawzen sowie im Gebiete von Agulo heftige Kämpfe. Abessinische Meldungen behaupten, daß der Fall von Malalle bevorzuhten habe, nachdem die Italiener, die seit acht Tagen Malalle mittels Flugzeugen mit Lebensmitteln versorgt hätten, in den letzten Tagen keine Flüge mehr nach Malalle gemacht haben sollen. Dafür werde das ganze Tzembeingebiet bis nach Karam hinauf mit Bomben belagert und mit Maschinengewehren beschossen. Der Schaden soll im Verhältnisse zum Kräfteaufwand gering sein.

Von der Südfront werden überaus starke Regenfälle gemeldet, die vor zwei Tagen eingetreten waren und alle italienischen Aktionen, die im Norden von Regelli begonnen worden seien, gebremst haben sollen. Nach abessinischen Meldungen beschäftigen die Italiener ihre Truppen hauptsächlich mit der Anlage von Blockhäusern und dem Ausbau einer Straße nach Dolo, da sie hier in der nächsten Zeit einen abessinischen Gegenangriff erwarten.

Marshall Badoglio besucht Malalle.

Nom, 6. Febr. (Anspruch des Kriegsberichterstatters des DWB) Marshall Badoglio startete am Mittwoch Malalle einen offiziellen Besuch ab. Der Mar-

shall wurde von Ras Gugsa, dem "Herrn von Ost", feierlich empfangen. Badoglio und sein Stab begaben sich unter militärischem Geleit zunächst zur ländlichen Kirche. Dann fand eine Besichtigung der Heimattruppen und der Truppen des Ras Gugsa, die auf dem Marktplatz Aufstellung genommen hatten, statt. Der Marschall hielt eine kurze Ansprache an die Truppen.

Italienischer Heeresbericht:

Vormarsch im Süden wieder aufgenommen.

Nom, 5. Febr. Der italienische Heeresbericht Nr. III lautet: "In der Somalifront haben die Truppen des Generals Graziani am Webi Gezir den Vormarsch wieder aufgenommen. Eine Abteilung, die von Bucuresti aus aufgebrochen war, verjagte den abessinischen Führer von Commissariello und besiegte diese Ortschaft. Hierbei konnten bedeutende Lebensmittelvorräte gefundene werden."

Am Dara Barma ist unsere Auflösungstruppe bei Maala Gubba auf eine starke abessinische Truppe gestoßen. Der Feind konnte nach heftigem Widerstand mit großem Verlusten in die Flucht geschlagen werden. Gefangene, Waffen und eine Versorgungsabteilung sind in unseren Händen. Im Verlaufe des Gefechts hat ich eine Schwadron der Milizen von Zofa ausgeschickt.

Von der Eritreafront ist nichts zu berichten." Von der Eritreafront ist nichts zu berichten."

Die Verteilung der Rohmaterialien und Märkte

Außenpolitische Ausprache im Unterhaus.

Ein Antrag Lansburys.

London, 5. Febr. Das Unterhaus behandelt am Mittwoch in einer längeren Aussprache einen Antrag des arbeitsparteilichen Abgeordneten Lansbury, des bekannten früheren Führers der Partei, der die britische Regierung auffordert, mit Hilfe des Weltbundes eine internationale Konferenz einzuberufen, die die Frage der Rohmaterialien und Märkte behandeln soll, um ein internationales Übereinkommen herzustellen, das den Anreiz für die Völker zur Aufführung befeiste und so den Frieden der Welt sicherstellt.

Der Antrag wurde von Lansbury selbst in einer Redegruß, in der er u. a. ausführte, zu seiner Zeit jedes Lebens seien so gewandelt, wie es angepaßt werden wünschte, und zu seiner Zeit seien die Republiken befreit worden, um die Gewalt in den Händen der Völker zu fordern. Doch gegen die Gewalt der Völker standen nur die Rationen, und alle Nationen sollen erlauben dürfen, was das zu geschehen habe. Wenn die Regierung in der Lage gewesen sei, eine Organisation für die Rohstoffnahmen herzustellen, würde es dann nicht viel leichter sein, den menschlicheren Vorschlag anzuwenden, die Reichtümer der Welt zu teilen, um Blutvergießen zu verhindern?

Der umstrittene Abgeordnete Emery Evans drohte hierauf einen Abänderungsantrag ein, wonach die Regierung alle praktischen Schritte unternehmen sollte, um den internationalen Wohlstand und eine bessere Verbindung der Völker zu fördern. Doch wandte er sich gegen die Übergabe von Kolonien. Wenn Italien und Deutschland Klagen wegen Überbevölkerungshäfen, sollten sie Schritte unternehmen, um dies zu verhindern oder zumindest nicht das Wachstum der Bevölkerung zu fördern. (!)

Für die Simon-Liberale sprach der Abgeordnete Bertram. Er betrifft, daß Deutschland, Japan oder Polen Schwierigkeiten bei der Bedrohung von Rohstoffmärkten hätten. Die Schwierigkeiten liegen nur in der Beziehung der Rohmaterialien. Er wies dann darauf hin, daß die Rüstungsindustrien in England ein Syndikat für ein Übereinkommen mit Deutschland seien, weil jedes Abkommen, das eine Verminderung der Rüstungen bedeutet, Tonangehörige von Arbeitslosen kosten würde. Gegen den Vorschlag Lansburys wandte sich der Redner mit der Erfahrung, Lansbury wolle den Frieden sichern, indem er etwas wünsche. (Eine Bemerkung, gegen die Lansbury leicht verwahrte.) Man hätte alle diese Zusammenfassungen der Staatsmänner Südosteuropas in Paris zu bedenken? Bedeutet es das gleiche wie im Jahre 1914? Er diente, daß die wirtschaftliche Lage der Welt auf einer Weltkonferenz geprüft werde. Er wünsche keineswegs

das Britische Reich aufzuteilen oder Afrika unter dieses oder jenes Volk zu verteilen. Er wünsche aber, daß eine Autorität geschaffen werde, um festzustellen, wie die Rohmaterialien der Welt organisiert und für den Gebrauch aller Völker der Welt zur Verfügung gestellt werden könnten, und alle Nationen sollen erlauben dürfen, was das zu geschehen habe. Wenn die Regierung in der Lage gewesen sei, eine Organisation für die Rohstoffnahmen herzustellen, würde es dann nicht viel leichter sein, den menschlicheren Vorschlag anzuwenden, die Reichtümer der Welt zu teilen, um Blutvergießen zu verhindern?

Der unabhängige konservative Abgeordnete Emery Evans drohte hierauf einen Abänderungsantrag ein, wonach die Regierung alle praktischen Schritte unternehmen sollte, um den internationalen Wohlstand und eine bessere Verbindung der Völker zu fördern. Doch wandte er sich gegen die Übergabe von Kolonien. Wenn Italien und Deutschland Klagen wegen Überbevölkerungshäfen, sollten sie Schritte unternehmen, um dies zu verhindern oder zumindest nicht das Wachstum der Bevölkerung zu fördern. (!)

Für die Simon-Liberale sprach der Abgeordnete Bertram. Er betrifft, daß Deutschland, Japan oder Polen Schwierigkeiten bei der Bedrohung von Rohstoffmärkten hätten. Die Schwierigkeiten liegen nur in der Beziehung der Rohmaterialien. Er wies dann darauf hin, daß die Rüstungsindustrien in England ein Syndikat für ein Übereinkommen mit Deutschland seien, weil jedes Abkommen, das eine Verminderung der Rüstungen bedeutet, Tonangehörige von Arbeitslosen kosten würde. Gegen den Vorschlag Lansburys wandte sich der Redner mit der Erfahrung, Lansbury wolle den Frieden sichern, indem er etwas wünsche. (Eine Bemerkung, gegen die Lansbury leicht verwahrte.) Man hätte alle diese Zusammenfassungen der Staatsmänner Südosteuropas in Paris zu bedenken? Bedeutet es das gleiche wie im Jahre 1914? Er diente, daß die wirtschaftliche Lage der Welt auf einer Weltkonferenz geprüft werde. Er wünsche keineswegs

* Obermusikmeister Georg Füll, der Komponist des Badenweiler-Marsches, "Obermusikmeister Füll ist am Mittwoch in Peking bei München, wo er seinen Aufenthalt hatte, im Alter von 65 Jahren gestorben. Er wurde in Freudenthal (Mittelrheintal) als Sohn des dortigen Stadtmauermeisters geboren und entstammt einer alten Müllerfamilie. Als Obermusikmeister des "Leibes", des königlich-bayerischen Leibregiments, rückte er 1914 ins Feld und komponierte am 12. August 1914 nach der Schlacht von Badonviller den Siegesmarsch des Führers. Mit dem 30. April 1935 schied Füll aus dem aktiven Dienst aus, nahm jedoch noch am 20. April des gleichen Jahres zum Geburtstage des Führers vor der Reichskanzlei und im Lustgarten konzertiert hatte. Als Komponist war Füll außerordentlich fruchtbar. Neben dem Badenweiler Marsch hat er 46 Militärmärsche geschaffen, außerdem viele andere Musiksstücke.

Der Streit um die Shakespear-Ubersetzung. Reichsminister Dr. Goebbels hat an namhafte Berlinertheatralen der deutschen Theaterwelt und Literaturwissenschaft eine Umfrage gerichtet, welche Stellung sie in der Zeit in letzter Zeit heftig umstrittenen Frage der Shakespear-Tiefdeutsch und Rothfelschen Übersetzung Shakespearescher Dramen einnehmen. Dr. Goebbels hat sich vorbehoben, nach Eingang der Antworten der befragten Literaturwissenschaftler, Kritiker und Theaterfachleute eine Anordnung für die deutschen Theater herauszugeben, welche der beiden Übersetzungen in der Folgezeit als die für den gegenwärtigen Spielplan der deutschen Theater maßgeblich und richtunggebend an gelten hat. Es soll damit vermieden werden, daß dieser Literaturkreis nachteilige Folgen für die Entwicklung des deutschen Theaters nach sich zieht.

* Amerikanische Musikfestival. Eine der größten Radiogesellschaften der Vereinigten Staaten, das Columbia-Broadcasting-System, hat jüngst an ihre Hörer, deren Zahl sie auf fünfzig Millionen schätzt, die Frage gerichtet, welche Komponisten sie in dem Programm eines Orgelkonzertes aufgeführt wünschen würden. An der Abstimmung beteiligten sich nur 12.112 Hörer. Die meisten Stimmen, erhielt der finnische Komponist Jean Sibelius. Es folgen dann: Beethoven mit 788, Ravel mit 910, Brahms mit 914, Wagner mit 788, Tchaikowsky mit 648, Richard Strauss mit 616, Bach mit 556, Stravinsky mit 418, Mozart mit 258 Stimmen, Bruckner mit 160, Schubert mit 133 und Debussy mit 130 Stimmen.

Wissenschaft und Technik. Der verdienstvolle Dominion-Botaniker in der kanadischen Hauptstadt Ottawa, Dr. G. C. Goodfellow, gebürtig aus Breslau, wurde zu seinem 75jährigen kanadischen Dienstjubiläum von der Königlich Niederländischen Gesellschaft für Gartenbau und Botanik einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

zogen. Seitdem der Locarno-pakt vor 10 Jahren abgeschlossen sei, habe die Rüstung der Welt um die Hälfte zugenommen.

Diese Rüstungspembeitung sei bis zum Jahre 1932 nicht auf eine Aufrüstung Deutschlands zurückzuführen, sondern auf Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten sei das Ziel eher der Fall gewesen. Es sei die Rüstungskonkurrenz zwischen den einzelnen Völkerstaaten die den Vertrag von Versailles abgeschlossen habe, die Rüstungen zu verhindern. Man habe einer Wiederaufrüstung Großbritanniens gegenüber die Begründung hierfür wolle nicht erörtern. Die gesamte Welt wolle sich wieder, da man England nicht ohne Befriedigung lassen kann.

Lord George führte weiter aus, daß Großbritannien sehr verantwortlich sei, wenn ein Zustand der Furcht geschaffen werden solle. Aus der Erfahrung von Streitwahlen Deutschlands könnten müssen, daß die drei Großmächte in Furcht hätten, zu Handlungen zu führen. Hitler habe sich darum jagen müssen, es sei seine Taktik zu verlieren. „Wir sind“, so erklärte Lord George, dafür verantwortlich eine Atmosphäre der Furcht geschaffen zu haben. In Deutschland sowohl wie in Frankreich besteht eine Furcht vor einer Einführung. Sei es denn unmöglich, diesen tödlichen Kreislauf zu verbrechen, bevor es zu spät ist? Er bitte die Regierung, die Möglichkeit eines Eingreifens auf wirtschaftlichem Gebiet nicht ganz von der Hand zu weisen. Japan sei in China aus wirtschaftlichen Gründen eingeschlagen. Man könne in Asien aus wirtschaftlichen Gründen einschlagen. Man könne in Europa aus wirtschaftlichen Gründen einschlagen, daß dieser glaubt, Italien werde einen wirtschaftlichen Vorfall von ihm haben. Er, Lord George, sei nicht dafür, daß Teile des britischen Weltreiches fortgesetzten würden. Aber er behauptet ernstlich, daß die unter dem Vertrag von Versailles an England gegebenen Gebiete nicht als Beleihungen gegeben worden seien, sondern an den Völkerbund, wobei dem Völkerbund alle Rechte zufüllten. (Außer Chamberlain rief darüber: Kein!) Zudem befinden sich diese Gebiete in einer anderen Rechtslage als die übrigen Besitzungen des Britischen Reiches. Man sei überkommen, diese Gebiete England nur als Mandate zu übertragen und nicht als unabhängige Reiche. Er glaubt nicht, daß es Frieden in der Welt geben werde, bevor nicht die Mandate neu erwogen werden seien, und er fühlt sich verpflichtet, dies als einer der Vertreter zu erklären, die Großbritannien bei der Herstellung des Friedens von Versailles vertreten hätten. Er bitte die Regierung, nicht die Tür zu zuschlagen. Es gebe viele harte Dinge, die man über Deutschland und Italien sagen könne, aber man könne vielleicht auch viele harte Dinge von den Engländern sagen. Die Zeit sei gekommen, um die Zukunft der Menschheit in die Hand zu nehmen.

Für die Regierung antwortete hierauf Lord Cranborne. Er führte aus, daß die Regierung sehr weitgehend mit den Anträgen Londons übereinkomme, und daß Meinungsverschiedenheiten nicht grundsätzlicher Art seien. Der Völkerbund in seiner gegenwärtigen Form sei kein vollkommenes Werkzeug. Aber er sei unverhältnismäßig besser als garnichts. Daher stimme die Regierung mit London darin überein, daß sie den Krieg verurteile. Auch gebe es kleinste Meinungsverschiedenheiten mit London darüber, daß in der ganzen (?) Welt Fortschritte für den Krieg getroffen würden. Furcht und Besorgnis bedeuten jenseits alle. Er hoffe jedoch noch, daß die Zeit kommen werde, in der eine Abstimmungswelle, wie Großbritannien seitlich. Wenn die Regierung den Zustand ihrer Ablösungen von neuem erörtere, so gehe sie das nicht, weil England einen Krieg wünsche, sondern weil es die Kräfte der Ordnung gegen die Kräfte der Unordnung zu stärken wünsche. Wenn ein Beispiel in der Lage eintrete und Gelegenheit für eine Veränderung der Ablösungen ringen würde, so würde jedermann in diesem Lande unter Einschluß der Regierung die Gelegenheit mit beiden Händen ergreifen. Auch bezüglich des Borebusses Londons, wos nach dem Völkerbund wort, eine internationale Konferenz einberufen sollte, sei die Regierung der Ansicht, daß sie gegen dieses Vorhaben nichts eingerufen habe. Der Redner erklärte im Abriß, daß er über diese allgemeinen Bemerkungen hinaus nichts sagen wolle. Er könne versichern, daß die Regierung sich nicht aus einer Politik festlegen werde, die dem britischen Reich Schaden bringen würde. Die Politik der britischen Regierung habe sich seit der Erteilung Hostes über die Kolonialinteressen nicht geändert. Die Regierung habe seineswegs die Absicht, die Tür zu zuschlagen. Sie glaube, daß Befreiungen dieser Fragen von außerbritischem Interesse sein würden, um die bestehenden Schwierigkeiten zu lösen. Aber diese Fragen seien nicht gleich zu lösen. Sie seien außerordentlich verwickelt. Könne man wirklich jemand sagen, daß die Welt für eine weitere Wirtschaftskonferenz reif sei? Die Wirtschaftskonferenz von 1933 sei ein Erfolg gewesen, weil die Welt für sie noch nicht reif gewesen sei. Könne man ernsthaft sagen, daß die Welt im Augenblick hierfür reif sei, wie das der Antrag behauptet?

Die Regierung wolle den Problemen nicht aus dem Wege gehen, und eine vorbereitende Prüfung der Frage habe

Um die Schlachtkreuzer-Tonnage.

Britisch-italienische Beziehungen.

London, 5. Febr. Wie Reuters meldet, senden am Mittwoch Befehlungen zwischen den britischen und den italienischen Flottenabordnungen fort, die sich auf die Frage beziehen, wieviel Italien in der Frage der Begrenzung der Schlachtkreuzer auf Seiten Frankreichs steht, das erklärt hat, daß die Schlachtkreuzer-Tonnage mit 27 500 Tonnen begrenzt werden. Man sei der Ansicht, daß diese Forderung darauf zurückzuführen sei, daß Frankreich angeblich der Wahlen nur nach langem Kampf dem jetzt seuzeren 35 000-Tonnen-Schlachtkreuzer zustimmen könne. Galt Italien dem französischen 27 500-Tonnen-Schlachtkreuzer zuzstimmen, würde eine Zusage entstehen, in der England, Frankreich und Italien sich gemeinsam für diese Schlachtkreuzergrößen einzeln würden, doch Amerika mit dem Vorholung eines 35 000-Tonnen-Schlachtkreuzers allein bleibe. Es sei dann wahrscheinlich, daß Amerika eine Größe von 30 000 Tonnen zustimmen würde.

Starke Erhöhung des italienischen Marinestuhals.

Rom, 5. Febr. Der Haushaltssatz für das Ministerium steht für das Rechnungsjahr 1936 auf einem Voranschlag von 1.600.821.000 Lire dor, was eine Erhöhung um 305 Millionen Lire gegenüber dem Vorjahr darstellt. Daraus wurden 280 Millionen durch das Anwachsen der italienischen Ausgaben, wie besonders der Bau neuer Schiffe, benötigt.

Gesetz über ein Schächtverbot in Polen.

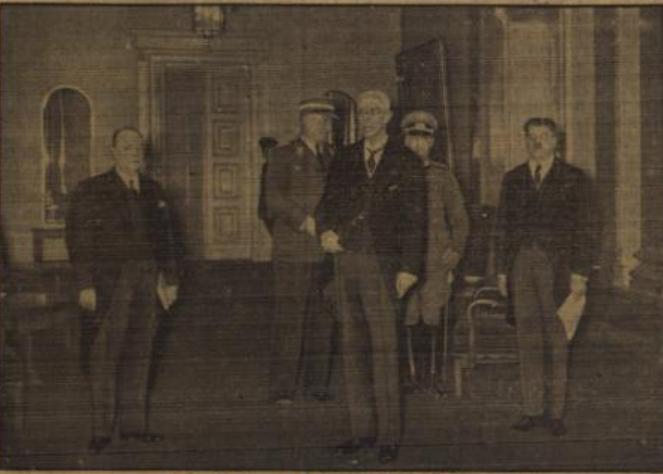
Warschau, 6. Febr. (Sig. Drahtmeldung.) Nach einem Gesetzentwurf, der dem Parlament in diesen Tagen zugesehen wird, soll in Polen künftig das Schachten von Tieren verboten werden.

bereits begonnen. Aber man könne kein Datum festsetzen, bevor nicht die Umstände weitere Verhandlungen begünstigen. Er hoffe daher, daß das Haus den Antrag Londons in der abgesetzten Form annehmen werde. Das Ziel, das allen vorschwebt, sei das gleiche. Alle wünschen ein internationales Blasen, um herbei zu führen, das den Nationen den Anteil nehmende Rüstungen aufzuhören, und einen allgemeinen lichten Frieden in der Welt zu schaffen.

In der Abstimmung wurde der Antrag Londons mit 228 gegen 137 Stimmen abgelehnt, aber der vom Abgeordneten Evans abgeänderte Antrag mit 165 gegen 118 Stimmen angenommen.

Die englische Aufrüstungsvorlage vor dem Kabinett.

London, 5. Febr. Das Kabinett beschloß sich in seiner Sitzung am Mittwoch mit der Aufrüstungsvorlage. Wie verlautet, sind die Vorstellungen für die englische Aufrüstung so weit fertiggestellt, daß sie dem Parlament in Kürze vorgelegt werden können. Im Oberhaus wird vorausichtlich am 18. Februar auf Antrag von Lord Elton die erste Aussprache hierüber stattfinden.



Der König von Schweden beim Führer.

(Heinrich Hoffmann, M.)

Einschränkung des Verkehrs zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich.

Die Folgen der deutsch-polnischen Transferhierarchie.

Berlin, 5. Febr. Die polnischen Staatsbahnen haben mit Wirkung vom Freitag, 7. Februar 1936, 0.01 Uhr, eine starke Einschränkung des Durchgangsverkehrs auf den Eisenbahnstrecken zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich angeordnet. Im Personen- und Güterverkehr sind daher von deutscher Seite folgende Maßnahmen getroffen worden:

Zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich verkehren häufig nur noch folgende Reisezüge:

1. Strecke Berlin—Sicca—Großenspol—Danzig—Königsberg (Preußen): Personenzugpaar 281/282.

2. Strecke Berlin—Dirschau—Marienburg—Königsberg (Preußen): Schnellzug D 1/2, D 17/18, D 7/8.

3. Strecke Schneidemühl—Bromberg—Deutsch Eylau: keine.

4. Berlin—Neubrandenburg—Polen—Deutsch Eylau—Insterburg: Schnellzüge D 25/26 mit Anschlußzügen D 25/26 nach und nach Breslau.

Die im Durchgangsverkehr Berlin—Dirschau—Marienburg—Königsberg (Preußen) verbleibenden Züge D 1 und

D 2 werden für den deutschen Binnenverkehr gesperrt und dienen lediglich dem Verkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland. Der D 1 nach Ostpreußen wird deshalb westlich Polens nur zum Einsteigen und der D 2 von Ostpreußen nur zum Aussteigen westlich Polens freigegeben. Für den binnendeutschen Verkehr werden deshalb für die Schnellzüge D 1 und D 2 Börse Berlin—Schneidemühl als Etappe vorgesehen. Außerdem wird für Stettin eine Anschlußverbindung über Stargard—Kreuz geschaffen.

Für den Güterverkehr wurden verschiedene Annahmepunkte ausgesprochen.

Der Sekretär Ostpreußen kommt am Samstag, dem 8. Februar 1936, seine Fahrten mit dem Motorradwagen „Preußen“ dreimal wöchentlich an.

Die Hoffnung, auf dem Verhandlungsweg eine Einigung mit Polen über die Schwierigkeiten zu erzielen, die im Durchgangsverkehr aufgetreten sind, haben sich leider als trügerisch erwiesen. Die Schwierigkeiten gehen darauf zurück, daß Polen die Zahlung der aufgelaufenen Gebühren in Höhe von etwa 60 Millionen Złoty in polnischer Währung verlangt, das wir aber nur in der Regel sind, diese Beiträge in Reichsmark zur Verhüttung zu stellen. Es handelt sich also um Transfershierarchien und nicht etwa um politische Differenzen. Die Polen forderten daraufhin den Durchgangsverkehr ein, während andererseits durch verschiedene Maßnahmen, wie Verstärkung des Sicherheitsdienstes nach Ostpreußen, dafür Vorsorge getroffen ist, daß der gesamte Verkehr nach Ostpreußen auch weiterhin völlig reibungslos abläuft. Trotzdem bleibt es wünschenswert, daß auf dem Verhandlungsweg die bei gutem Willen doch gewiß nicht unlösbare Transfershorte in dem gleichen Heimwege wird, den das deutsch-polnische Beziehungsabkommen nimmt. Die jetzt eingetretene Regelung des Durchgangsverkehrs müsste wir deshalb auch nicht als endgültig sondern als ein Zwischenstadium, als eine vorläufige Regelung betrachtet.

Wieder ein Hochverratsprozeß in Wien.

Wegen Beziehungen zur nationalsozialistischen Partei.

Wien, 5. Febr. Am Mittwoch begann in Wien ein Hochverratsprozeß gegen den Polizeikommissar Dr. Franz von Sonnleitner, der vor seiner Beschäftigung beim Bundeskanzleramt angestellt war. Sonnleitner wird beschuldigt, mit den österreichischen Nationalsozialisten „hochverratliche Beziehungen“ unterhalten zu haben. Die Verhandlung wird unter Ausübung der Öffentlichkeit geführt. Das Urteil wird vorausichtlich am 7. Februar bekanntgegeben. Sonnleitner ist ein Großvater des berühmten österreichischen Dichters Grillparzer.

Bolschewismus droht in Mexiko.

Mexiko, 6. Febr. Das Überhandnehmen der kommunistischen Heute in der größten Industriestadt Mexicos Monterrey im Staat Nuevo Leon, veranlaßte die dortige Arbeitgeberorganisation gemeinsam mit den freien Gewerkschaften zu einem zweitägigen Streikauflauf aufzurufen, der am Mittwoch und am Donnerstag durchgeführt wird und als großer Kundgebung gegen den Kommunismus gedacht ist. Da die Kommunisten eine Sogenanntebedrohung plötzlich werden, werden Zusammenstöße befürchtet. Die Stadt steht unter Militärabschluß. Am Dienstagabend versammelten 300 Kommunisten die Lichterläufe der Zeitung „El Porvenir“ und wollten in das Gebäude einbrechen. Als Truppen dorthinhetzen, ergingen sie die Flucht. In einem Telegramm an Bundespräsident Gördeler erklärte die Arbeitgeberorganisation, die Kommunisten drohten offen, die soziale Regierungsform durch eine bolschewistische Diktatur zu ersetzen.

Der Streik auf dem Londoner Fleischmarkt.

Nebengeber wollen erst nach Arbeitsausnahme verhandeln.

London, 6. Febr. Die Morgenblätter sprechen die Erwartungen aus, daß der Streik auf dem Londoner Fleischmarkt in den nächsten Tagen zusammenbrechen werde. Durch die rasche Organisation eines Streikauflaufes und durch die Errichtung zeitweiliger Fleischläger in den Wohnhäusern und Dorfsiedlungen sei dem Streik die Spur abgeschnitten. Die Arbeitgeber erklärten nach wie vor, daß sie die Lohnforderungen der Streikenden erst erwägen wollen, wenn diese zur Arbeit zurückkehren. Man hoffte nun mehr, daß der Streik spätestens am Wochenende abgeblasen wird.

Wiesbadener Nachrichten.

Schöne Frau — was nun?

Wie alle Tage läuft sie in meinem kleinen Café. Die Uhr gongt schläpend die fünfte Stunde. Es dämmert bereits. Zozamut zieht vom Lautsprecher aus durch den behaglichen Raum. Das gedämpfte Licht der traulichen Lampen schafft eine warme Atmosphäre. Meine Nachbarschaft bildet die mir vom Schen bekannte Stammgäste. Wir begrüßen uns mit einem freundlichen Kopfnicken. Wo ist wieder der plauselige alte Herr und spielt mit dem ersten hochstririgen Denker-Kunden-Schach. Den beiden gegenüber ist der dicke behäbige Kunde, wie immer in die weichen Polster des ausgestellten Sofas versunken und verachtet schmähend ein delikates Süßes Tortz nach dem andern. Alles bekannte Gesichter.

Über da sitzen zwei Gäste, die ich heute zum ersten Male hier sehe. Ein schlanker blonder Herr und, zwei Tische entfernt, eine hübsche junge Dame. Da der Hand hält sie eine illustrierte Zeitung, mit der sie sich schon bei meinem Eintreten vor einer Viertelstunde beschäftigte. In unregelmäßigen Zeitabständen schreibt sie mit ihrem albernen Dreieckstift etwas auf die rechte Seite der Zeitung. Also, sie versucht, ein Silberschuh zu lösen. Ich bemerkte plötzlich, dass der blonde Herr von drüben fortgesetzte nach der reizenden Dame schielte. Längst müssen ihr die kanalen Anflusserzüge des Herrn aufgefallen sein, denn die Zeitabstände zwischen den einzelnen Zeilungen werden immer ausgedehnter. Sie lächelt sanft und anziehend. Ich bin natürlich gespannt, wie das ausgeht. Ungeduldig schlürft der blonde Herr an seinem Kaffee, raucht etwas nervös eine Zigarette und blickt dauernd nach der jungen Dame. Ob er sie wohl anspricht? Ja, das möchte ich auch gern wissen! Ich warte.

Die junge Dame lächelt. Der blonde Herr bleibt ruhig. Daraus sieht jedoch noch lange nicht eindeutig hervor, dass er etwa keine Lust hat, mit ihr anzubinden, im Gegenteil, es gibt viele Männer, deren gewohnte Taktik in solchen Fällen eine fachliche Zurückhaltung ist. Die junge Dame entnimmt ihrer zierlichen Handtasche ein niedliches Süßeschen und kostümisiert ihr zartes Antlitz. Dann rufe sie leise der Kellnerin, die sofort erscheint und lässig. Die junge Dame erhebt sich. Es soll mich wundern, wenn der blonde Herr jetzt nicht aufsteht und ihr folgt. Richtig — kaum hat sie ihren Platz verlassen, führt er schon hoch, eilt an ihren Tisch, brummt ärgerlich, „Gott sei Dank!“ — und teilt die illustrierte Zeitung an sich ...

Die öffentliche Fürsorge.

Zahl der Hilfsbedürftigen um 44 Millionen, Fürsorgelos um eine Milliarde gekürzt.

Nach den Ergebnissen der Jahresabrechnung der Reichsfürsorgekasse ist die Zahl der in irgend einer Form von der öffentlichen Fürsorge mit laufenden Beiträgen unterstützten Personen einschließlich der mitunterstützten Angehörigen bis Ende September 1935 auf 51 Millionen Personen zurückgegangen. Ende März 1935 betrug die Zahl der Unterstützten 9,5 Millionen Personen oder fast ein Sechstel der Bevölkerung. Ende März 1935 wurden insgesamt noch rund 2,7 Millionen Parteien lautend in offener Fürsorge unterstellt, am Kreisstandpunkt 1933 mehr als 4,6 Millionen Parteien. Bis zum September des vorjährigen Jahres ist ein weiterer Anstieg auf 2,46 Millionen Parteien eingetreten. Seit dem Kreisstandpunkt hat sich somit die Zahl der Parteien um 2,2 Millionen oder mehr als 47 % verringert. Zu dieser beträchtlichen Abnahme hat besonders der starke Rückgang der von den Fürsorgeverbänden unterstützten Arbeitslosen beigetragen. Der größte Teil aller Hilfsbedürftigen entfällt mit 65 % auf die südlichen Fürsorgeverbände, obwohl in ihnen nur 42 % der Bevölkerung des Reiches wohnen. Die reine öffentliche Fürsorgelos ist im Rechnungsjahr 1934/35 noch knapp zwei Milliarden RM. oder 30,2 MR. auf den Kopf der Bevölkerung beansprucht. In Auswirkung des politischen Umwälzungen und der Arbeitsmarktkrise und Wirtschaftskrisis der Reichsregierung seit 1933 ist gegenüber dem Kreisstand 1932/33 auf dem Gebiete der öffentlichen Fürsorge und Jugendhilfe eine Gesamtentlastung von rund einer Milliarde RM. eingetreten.

Aus der Arbeit der Kriminalpolizei.

Schwere Verbrechen — Der Schuldige ermittelt!
Wie bereits berichtet wurde, ereignete sich in der Nacht zum 3. Februar in W.-Dörsheim ein Verbrechensfall, bei dem ein 43-jähriger Mann aus Dörsheim getötet und eine weitere Person verletzt wurde. Der gewisslose Kraftfahrer, der den Unfall verschuldet hatte, entzog bei der Feststellung seiner Person und seines Wagens durch die Flucht, obwohl er Kenntnis von dem Unfall hatte. Der Verdacht gegen einen vorläufig festgenommenen Autofahrer aus Wiesbaden bestätigte sich nicht. Die weiteren Ermittlungen leiteten den Verdacht auf einen Autofahrer aus Frankfurt a. M., der nach am gleichen Tage in Frankfurt ermittelt und festgenommen werden konnte. Er wurde überführt und legte ein Geständnis ab. Zur Warnung für alle Kraftfahrer sei nochmals auf ihre Pflicht hingewiesen, bei einem Verbrechensfall anzuhalten. Eine Flucht kann nur die Strafe verschärfen, denn die Allgemeinheit muss vor derartig rücksichtslosen Kraftfahrern geschützt werden.

Nochmals Jugendliche als Werkstätten- und Garagen-eindreher.

Wie die weiteren Ermittlungen ergaben, sind die dieser Tage ermittelten jugendlichen Einbrecher, die vor allem Schlosserwerbstätten heimstehen, noch an weiteren Einbrüchen und Diebstählen beteiligt gewesen, so dass Einzelnen bis zu 21 Fällen nachgewiesen wurden. Da noch Gegenstände bei der Kriminalpolizei festgestellt sind, die aus kroatischen Handlungen herstammen und möglicherweise die Geschädigten nicht bekannt sind, können Eigentumsansprüche auf Zimmer 8, am Freitag, 7. d. M., 9—10 Uhr, geltend gemacht werden.

Vorfall! Taschendieb am Welt!

Richt nur die Ladeneinbrecher haben in der Zeit der Juventurverläufe des öfteren leichtes Spiel, auch die Taschendiebe treten wieder auf den Plan. Eine Reihe von Haustrennen wurde in den letzten Tagen die Gedächtnisse gefüllt. Es unglaublich, mit welcher Sorgfalt und Geduld die Haustrennen ihr Geld mit sich führten. Das Portemonnaie liegt vielleicht vor allen Augen in der Handtasche, die offen am Arm hängt oder im Eifer des Einrauschen offen auf den Ladentisch gelegt wird. Auch wird die Geldbörse gerne in die äußere Manteltasche gesteckt, und es ist für einen halbwerts gelöschten Taschendieb ein Kinderleicht, he he herzu zu fingen. Hausfrauen, hinterher ist die Rose zu lallen! Schlept nicht groben Geldzettel leichthusnung mit euch herum!

Jahrraddiebstähle.

In letzter Zeit wurden in Wiesbaden die Herrenräder Opel 1445/654 und 2113/703 und Miss 2222/287 gestohlen. Sichergestellt ist hier ein Fahrrad mit der Nummer 243/886.

3. Februar 1936
3. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend

Obergruppenführer Else Riese prüft die Arbeiten der Hausgehilfinnen.

Mit wahrtem Feuerzeug hatten sich am Mittwoch die Mädels an die Arbeit gemacht. Denn alle Aufgaben waren so gestellt, dass sie nicht allein technische Fertigkeiten und taktisches Wissen verlangten, sondern zu einer persönlichen Leistung aufforderten. Wenn ein Mädel im deutschen Aufbau erzählt soll, warum sie gerade den Beruf der Hausgehilfinnen jedem anderen vorzog, so darf das zum mindesten eine moralische Unterbauung der Berufswahl voraus. Die tägliche Arbeit wird bewusst eingegliedert in einen großen volkswirtschaftlichen Zusammenhang und erhält dadurch ihren Adel. Hier leistet der RBSW eine nicht zu unterschätzende erzieherische Arbeit, denn er bringt das in die nördlichen Bereiche des Bewohns, was seither unbewusst geblieben war, weil man sich nur darüber Gedanken machte. Den kleinen Wert hatte auch die Frage nach der Bedeutung eines gemütlichen Heimes für das „Familienleben“ oder die Frage an die Kindermädchen: „Wie kannst du bei der Erziehung des Kindes mithelfen?“ Selbst die Rehenausgaben trugen eine persönliche Note.

Bei mehr Freude möchte natürlich die praktische Arbeit, sei es die Zubereitung am Probekoch, der Wettkampf beim Weißerzputzen oder das Behandeln von Holzspänen. Dabei sieht man doch, was man schafft, und der Stolz leuchtete allen Mädels aus den Augen, als sie ihrer Obergruppenführerin Else Riese das Ergebnis ihrer Arbeit zeigten.

Unwissen war auch das Mittagessen in der zweiten und dritten Leistungsstufe fertig. Nun begann die fröhliche Prüfung durch die Wettkampfleiterinnen, die Vertreterinnen der Kreisfrauenkundigen, die Leiterin des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ und den jüngsten Ehrenamt, einer dreijährigen Jungen, der mit Kindern den gemütlichen Salat zubereitete. Danach mochte Else Riese mit lächelnden Gesichtern Rudens mit Tomatenzumse anstrengend eine vorläufige Kartoffelsuppe und als Knobelspeise Apfelpommes fertigen.

Hausmänner wurden Hand- und Backarbeiten angefertigt: Fleischküche am Samm einer Kinderschürze, ein Bündchen am Kinderarmband, oder Verlosungsgewinne aus Brot, Wolle, Perlen, Poppe, Glanz- und Seidenpapier. Das verlangt nicht nur technisches Können, sondern Phantasie und Gestaltungskraft. Alles in allem zeigte der Wettkampf der 240 Hausgehilfinnen eine erstaunliche Weitblickigkeit und gab einen erstaunlichen Einblick in den fülltreuen und schöpferischen Aufgabenkreis dieser Berufsklasse.

Das Rad führt die Marke „Perfekt“, die aber nicht existiert. Das Schild ist nachträglich eingetragen. Das Rad ist fast neu, hat Gefühlsheitsleistung mit roten Gummiriffen, schwärztem Rahmen und Kotzfuß mit zwei grünen Langstreifen an beiden Seiten, 2 Rüstzähler, gelbe Keltern, graue Halbballonsicherung, Lampe, Bolzenknochen, brauner Sattel mit Dede, Luftpumpenhalter. Das Rad wurde bei einem Mann namens Rudolf Engel beschlagnahmt, der es vor einem halben Jahr von einem Umlaufmann gekauft haben will. Es wird angenommen, das das Rad aus einem Diebstahl stammt. Wo wurde das Rad gekauft? Mitteilung erbitte die Kriminalpolizei, Zimmer 82.

Bon der Hörst-Wessel-Siedlung. Die Arbeiten an der im Distrikt Langenselkheim gelegenen Hörst-Wessel-Siedlung schreiten ruhig normal. Wie im Sommer vergangenen Jahres erstellten 24 Einfamilienhäusern sind bereits unter Dach gebracht. Zur Zeit führt man dringend notwendige Entwässerungsarbeiten durch. Mit den Bergarbeiten der Innerräume, sowie den Installationsarbeiten wurde wieder in jüngster begonnen. Die ersten Siedler werden etwa anfangs oder Mitte März einzeln können. Nach ihrer Fertigstellung dürfte die Hörst-Wessel-Siedlung nicht zuletzt wegen ihrer ländlich-herrschaftlichen Lage zu den schönsten Siedlungen Wiesbadens zählen.

Die Schulgemeinde der Schule an der Klosterrstraße versammelte sich am 3. Februar in der feierlich geschmückten Turnhalle, um aus dem Munde der Kinder von der erfolgreichen Aufbauphase unseres Führers zu hören. Lieder, Gedichte und Sprechäste preisen den Wert des Arbeiters, des Arbeitsservices, den Erfolg der Arbeitsmenschheit, die Rettung des Bauernstandes und somit des gesamten Volkes. Die abwechslungsreiche Zusammenstellung — durch Worte der Schüler verbunden — gab der laufenden Menge ein schönes Bild von der Aufbauphase in Deutschland. In dankenswerter Weise trug ein Kanonenzug der SS zur Belehrung der Verantwortung der NSDAP. Zur Verabschiedung der Verantwortung der Schule begleiteten einige sehr gewandt aufgeführte Volkstänze der oberen Waldenserländer. In ihren schmuden Trachten und ihrem humorvollen Auftreten gaben die Kinder dem Abend auch eine heitere Note.

Nach Ostland wollen wir fahren! Eingesetzt dieser Dichter-Aufforderung hatte sich im vergangenen Sommer ein Taunide nach dort auf die Reise begeben. Von dieser berichtete er am vergangenen Freitag im Klublokal des Taunus und des Bundes, Hotel Einhorn. Die zahlreich erschienenen Tauniden begleiteten die Fahrt des Redners von Swinemünde nach Bismarck und weiter nach Königsberg, der altherwürdigen Krönungsstadt der preußischen Könige und Heimat des Philosophen Kant. Die Weiterfahrt führte durch das Kurische Haff nach der bekannten Vogelwarte Rostock, und dann begann eine zweitägige Wanderung längs der reizvollen Samlandküste bis nach Polen. Von den großen sozialistischen Betriebswerken. Es folgte der Besuch der malerischen wald- und steinzeitlichen Rajonenden. Von Angerburg wurde der Domplatz besichtigt und in einer Lageschau durch die örtlichen Seer Werke der Befreiung, den Blauer, Sonnen- und Spitzdägeln, der Autort Rudolph erreicht. Der Weg führte dann weiter über Allenstein zum Tannenberg-Nationaldenkmal bei Hohenstein. Nach einem Abstecher zur polnischen Grenze nach Gilgenburg und Deutsch-Eylau wurde in der Ordenssiedlung der Deutschen, Marienburg, die Reise beendet, und die Rückfahrt durch den polnischen Landkreis angefahren. Da eindrucksvoller Weise wurde der Vortrag unterstellt durch eine große Zahl prächtiger Lichtbilder, welche entsprechendweise der Landesverkehrsverband Oberschlesien zur Verfestigung gestellt hatte und welche in den Tauniden den lebhaften Wunsch erweckten, aus eigener Anschauung die vom Mutterland getrennte schwer um ihr Emporblühen kämpfende Ostmark kennenzulernen.

Nicht weniger interessant war die Wettkampfgruppe von 25 Mauerlehrlingen, die sich bei Dr. u. Co., ein zweiteiliges Modellmauerwerk mit Kaminöffnungen herstellten und einen vorbildlichen Bodenbelag zu schaffen. In der Turnhalle der Schule an der Wehrstraße zeigten die Mädel eine Kassettenstufenanstellung nach vorgeschriebenem Muster, die nachher vorn aufzulegen war. Hierbei kam es neben dem künstlerischen Moment der Handarbeit vor allem auf rasche, leichste und saubere Arbeit an. Die Räume der Innungswerkstätte wurden mit runden Tischen versehen und in der Gewerbeschule entstanden Schilder in Frakturschrift, die die Gesetzesgabe der Soldatenmaler anzeigen. Bei der Firma Juppe und Sohn wurden Kostüme gereinigt, vorbehandelt und mit neuer Webterose lackiert. Die Daedeler desto eine Daedele und die Zimmerleute fertigten eine Befestigungsverbindung an. Im ganzen teilten sich 160 Jungen am Bauwettkampf.

Das weitere Programm.

Freitag: Wettkampfgruppe 2. d. e. t. Um 7.45 Uhr treten alle Teilnehmer in der Gewerbeschule in der Wehrstraße an. Zimmer 16 und 18 werden den Wettkampfteilnehmern zur Verfügung stehen. Die Sattler dagegen treten um 7.45 Uhr bei Becker, Kleine Webergasse 10. Die Praktische bringt ihre Arbeitsgeräte, sowie das Arbeitsgerät mit, das die Lehrer zur Verfügung stellen. Eine schriftliche Benachrichtigung ist allen Teilnehmern bereits zugegangen.

Sonntag: Wettkampfgruppe: Dentisten. Die Teilnehmer treten am Sonntagnachmittag um 8 Uhr in der Dentistengeschäfts-Zeile in der Wehrstraße 38 (Kunstgewerbeschule). Die Wettkämpfe finden im Technischen Instrumentarium statt. Mitwettbewerber sind Federhalter, Bleistifte usw. Für Mädel laut Mitteilung Arbeits-Abteilungen für hauswirtschaftlichen Teil.

Dienstag: Wettkampfgruppen: Nähstand, Bekleidung, Holz, Chemie, Stein und Erde, Schäfertiere und Tegel. Anmeldungen, soweit sie noch nicht bekannt sind, ergeben an dieser Stelle.

Uniform bei den Wettkämpfen.

Als sofort tragen alle Angehörigen der SA und des BDM, desgleichen alle DA-Angehörigen, welche an den Wettkämpfen teilnehmen, bei allen Arbeiten Uniform. Nur in den Fällen sind Ausnahmen gestattet, wo die praktischen Arbeiten so liegen, dass die Uniform beschmutzt oder zerstört werden könnte.

„Bit.“**Presse ist Trumpf.**

Unter dieser Bezeichnung startet der 2. große Masterball im Kurhaus am 15. Februar. Die Vorbereitungen dafür sind im vollen Gang.

— **Ehrung eines Siebzigjährigen.** Vielen Wunderfreunden welche den Gustav-Victor-Turm auf der Höhe Würzel bekleidet, wird der Turnwartin Wilhelm Schneider aus Seigenhahn defantiert sein. Am 9. Februar begeht er seinen 70. Geburtstag. Schon zur Grundsteinlegung des Turmes im Jahre 1882 war er zugewesen, als seine Tochter das Wächteramt antrat. Nach dessen Tod hat er Jahrzehnte hindurch sein Wächteramt treu und wissenschaftlich ausgeübt. Bei jedem Wetter, auch im Winter, schreitet er nicht der beschwerlichen Weg zu dem ihm am Abeln- und Taunusklub anvertrauten Schauinsland. Über 60 Jahre, seit Bezeichnen des Turmes, ist also das Wächteramt in der Familie Schneider verblieben. Morgen dem Jubiläum noch recht viele Jahre vorzülicher Frische beschieden sein, in denen er sein Amt zum Ruhen der den Turm begleitenden Wanderer weiter vertheilen kann.

— **Wohlnachsendung für die Kreuzer „Emden“ und „Karlsruhe“ und des Einheitsfliegers „Sachsen“.** Die Abwendung vom Marinepostbüro Berlin C. 2, erfolgt: 1. an den Kreuzer „Emden“ am 10., 11., 12., 13., 17. und 18. Februar nach La Paz (Mexico), am 19., 20., 24., 25. und 26. Februar nach Corinto (Honduras), am 2., 3., 4., 5., 9. und 10. März nach Kingston (Jamaica); 2. an den Kreuzer „Karlsruhe“ am 11. und 12. Februar nach Agadir, am 18., 21. und 25. Februar nach Portobelo. Nach den Alentos wird wegen ungünstiger Verbindung keine Post geliefert; 3. an das Linienflieger „Schlesien“ bis 8. Februar täglich, am 10. und 11. Februar nach Lisabon, vom 12. bis 15. und vom 17. bis 19. Februar täglich nach Cádiz (Spanien). Die gewöhnlichen Briefsendungen müssen spätestens an den Abendungstage vor mittags beim Marinepostbüro eingehen.

— **Gemeinschaftslager der Gerichtsreferendare.** Nach der allgemeinen Verfestigung des Reichsjustizministers vom 30. Jan. 1936 haben nunmehr alle deutschen Gerichtsreferendare am Gemeinschaftsleben im Gemeinschaftslager „Hans Körle“ in Bitterfeld teilzunehmen.

— **Verkehrsunfälle.** Am Mittwoch ereignete sich gegen 17.25 Uhr Ede Kaiser-Wilhelm-Ring und Breitenbachstraße zwischen einem Personenkraftwagen und einem Postkraftwagen ein Zusammenstoß, der das Vorwärtsrecht nicht beachtet hatte. Auch waren am Personenkraftwagen die Bremsen nicht in Ordnung. — Heute morgen gegen 5.30 Uhr war in der Frankfurter Straße ein Pferde-Marktfuhrwerk von einem Postkraftwagen von hinten angefahren. Das Pferdeführer wurde in den Straßenrand geschleudert, wobei die Marktware verteilt wurde. Eine der mitfahren den Personen fiel vom Postkutsch und zog sich hierbei Verletzungen zu. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Postkraftwagen musste abgeschleppt werden. Soweit festgestellt werden konnte, trifft die Schuld an dem Unfall den Führer des Pferdeführers.

— **Personen der Hessischen Landesbank.** Direktor Dr. Broeker, der bisher Vorsitzendes des Landesvereins der Vereine und Gesellschaften Wiesbaden war, ist mit Wirkung vom 1. Februar 1936 der Hessischen Landesbank in Wiesbaden eingetreten. Dr. Broeker übernimmt die Stelle des Direktors Hoppenbach der zur Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, als Landesbankdirektor übertritt.

Silberne Hochzeit. Am 3. Febr. d. J. feierten die Eheleute Carl Granaeher und Frau Lucie, geb. Brunner, Philippstraße 20, das Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig sind sie 25 Jahre Besitzer des Wiesbadener Tagblatts. — Am 7. Febr. feierten die Eheleute Landesoberinspektor Jos. Gluck und Frau Marianne, geb. Ebert, Goethestraße 20, das Fest der silbernen Hochzeit. — Am 7. Febr. feierte Herr Theodor Hassdag, Geschäftsführer der Wiesbadener Zweigstelle der Großbritannischen Feuerversicherung, Herrn K. a. G. und Frau ihre silberne Hochzeit. Sie sind jetzt 25 Jahren Abonnenten des Wiesbadener Tagblatts und wohnen seit 25 Jahren im Hause Johannsberger Str. 6.

Astronomischer Lichtbildvortrag. Am Donnerstag, 8. Febr., 20½ Uhr, findet im Rahmen der Astronomischen Gesellschaft "Urania" im Vortragsaal des Städtischen Realgymnasiums, Oranienstraße 7, ein intersektioner Vortrag von Astronom Dr. Kaiser. Wiesbaden, katt, in dem er an Hand zahlreicher Lichtbilder über: "Neue Forschungen und neue Körper im unerfahnen Sonnensystem" spricht.

Rathaus-Vandenspielum. Am Freitag, 7. Febr., 20½ Uhr, beschließt Dr. Hill seine Vortragsreihe "Der Stammbaum der Tiere und des Menschen" mit dem Kapitel: "Vom Säugling zum Menschen". Der Vortrag findet im Hörsaal des Museums statt.

Der Dom-Kapellen-Chor unter seinem Dirigenten Serge Jaroff, der erst fürlich noch einen langen Tournee durch Mexiko und USA, nach Europa zurückkehrte, konzertierte zuerst zugunsten des Winterhilfswerks des deutschen Volkes 1935/36 in der Berliner Philharmonie. Der Dom-Kapellen-Chor Jaroff, dessen Programm u. a. Werke von Rimsky-Korjaikof, Schubert, Thalbott, Ritschkin und Bruckner bringt, gastiert auf seiner Deutschlandtournee in Wiesbaden am Samstag, 8. Febr., abends 20 Uhr, im Ufa-Palast.

Die Bayern-Vereinigung "Bavaria" hält ihren traditionellen Münchener Volksfestball am Samstag, 8. Febr., im Paulinen-Schlösschen ab.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. "Verliebt dich nicht am Boden" heißt ein multitalentelles Filmtheatral, das mit reich weinendem Kabel liebenswürdige Unterhaltung anbietet, will in der Hauptrolle aber wohl darauf ausgedachten, wieder einmal einen gefeierten Sänger die "große Rolle" auf den Leimann zu schaffen: hier den bekannten Tenor Helge Rossmann aus der Berliner Staatsoper. Der Künstler spielt als "Kommerzländer" im Film ein Stück eines Webers. Darum wird seine Darstellung so frisch und naturnah, als er in die Heimatstadt zurückkehrt, mit den einkaufsreichen Schauspielern und dem alten Lehrer zusammentrifft. Er ist der berühmte, von Luxus umgebene Kämmler geworden, der in der Weinlaube indes eine Wette abschließt, sich als Kämmler ohne Geld vierzehn Tage durchzuhalsen. Die Erfüllung dieser Wette läuft ihm an den Boden, dort wird er Gehäuse eines wunderbaren Mußwisses und liegt neugierig schlafend im Gartenloch. Auch ein kleines Mädel beweget ihm, das in der Kleiderkammer einer Friseurin für eine vierzehntägige Befreiungskasse gewonnen hat, dass von der schönen Summe des verdeckten ganz unbekannten Singers bestreift ist; auch ist keine neugewonnene Freundin, sondern dazu eine jährlin. Rolle zu spielen. Der sensationell angetändigte amerikanische Filmkar hat die Hoteldirektion entführen lassen, und die kleine Urlauberin nimmt das gebotene Belohnen wahr, für das berühmten Gott in die Freche zu springen. Dabei holt sie, für ihren Schüler mit dem versprochenen Honorar die Mittel zur Gelangsausbildung zu beschaffen. Er freilich glaubt zuerst an die Laune eines verirrten "echten" Stars, bis nach Ablauf der Wette die Masten fallen und doch aus dem beiderseitigen geführten, halb mitreißenden Spiel eine herzliche Freude erblüht ist. Der Regisseur Carl Heinz Willi gibt der heiteren Geschichte eine himmelsvolle Hintergrund der Bodenlandschaft mit der Anmut lieblicher Ufer, der Romantik alter Städte und der ewigen Wollen mit schönen Traditionen und liebervolldramatischen Charakter und, ebenso auf grobem Romantheite Stile, die überragende Elemente des Spiels ist die Kult für die in einzigartigen Melodientrans. Große Verantwortung getragen. Und für den Erfolg entscheidet in vorherster Linie Rossmanns wunderbares Organ, das in Weidheit und Wärme auch in der Tonübertragung wohlaufend und flanzenartig zur Wirkung kommt. Mit humorvoller Urtheilskraft tritt, hier als laufender Musiker, Hermann Speimanns kräftig zur Wirkung, während die böhmischesche Maria Bellina doch im Gehübschdruck an der Oberfläche bleibt. Eine wundrige Studie ist wieder Paul Hindemith's knurriger alter Professor, desgleichen wie Oskar Salo mit kräftigen Strichen zu charakterisieren. Neben der Hochzeit bringt das Vorprogramm einen schönen Naturfilm einer Fahrt durch das Marschland zu den fröhlichen Inseln.

Aus dem Vereinsleben.

* Der Schatt'sche Männerchor hielt in seinem Vereinsheim "Zum Turnenbett", Hellmuthstraße 25, seine gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Vor Eintritt in

die Tagesordnung gedachte man der Toten des Vereins. Nach Erledigung aller Formalitäten wurde dem seitlern Vereinsführer Alfred Schieck ernest das Vertrauen ausgesprochen. Der übrige Vorstand blieb in seiner Zusammensetzung unverändert, und zwar wie folgt: Ehrenvorsitzender K. Kübler, Vereinsführer A. Schieck, Stellvert. A. Meuth, 1. Schriftführer K. Lang, 2. Schriftführer E. Tongos, 1. Kassenwart L. Speth, 2. Kassenwart A. Reith, Bürgewart W. Geyer, Beisitzer K. Ernst, Rechnungsprüfer J. Engel und L. Kneip, Fahnenträger H. Schneider und J. Speth, Fahnenbegleiter O. Staudt und K. Siebel.

Gerichtsraum.

Gefängnis wegen beleidigender Äußerungen.

Wiesbaden, 7. Febr. Als einen Angehörigen der gefährlichen Sorte der Morder der beschuldigte Staatsanwaltsherr Schermann in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht das ehemalige Parteimitglied, den früheren Bürovorsteher Gustav A. Die Staatsbehörde hatte gegen den Genannten, der auch vorübergehend in städtischen Diensten stand, Anklage erhoben auf Grund einer ergangenen Anzeige. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, in Wiesbaden am 22. September d. J. gelegentlich eines Aufmarsches auf dem Platz vor dem Rathaus in einer Offizialität des Bürgermeisters Pfarrski und den Stadtrat Pfell in verleidlicher Weise beleidigt zu haben. Seine Dame an den Tag gelegte Gestinnung glaubte er im Laufe der Verhandlung dadurch in ein günstigeres Licht zu legen, das er die Äußerung, welche er an und für sich zugab, als "Privatauflösung" bezeichnete, die er lediglich im Laufe der Unterhaltung mit einem Bekannten getan habe. Es konnte ihm aber durch einen einwandfreien Zeugen nachgewiesen werden, dass er die Äußerung derart laut und aufsehenerregend getan hat, das sie auf jeden Fall von einem größeren Personenkreis gehört werden musste. Es unterlag für das Gericht keinem Zweifel, dass der Angeklagte schon durch die ganze Tendenz, mit welcher er seinen Willen zum Ausdruck brachte, den Beweis dafür gab, dass es in seinem Willen lag, die beiden im öffentlichen Leben stehenden Persönlichkeiten in ihrem Ansehen herabzuwirken. Bei solchen Maßnahmen sollte selbstverständlich die Anwendung einer Geldstrafe nicht in Frage kommen. Der Vertreter der Anklage beantragte deshalb eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Gericht stößt sich auf die Ausführungen der Anklagebehörde hinzu, dass man es für unabdingt notwendig erachtete, derartige Elemente fort anzufallen. Das Urteil gegen den Angeklagten lautete wegen verleidlicher Beleidigung auf zwei Monate Gefängnis. Den Beleidigten wurde außerdem die Befugnis erteilt, den Angeklagten im "Rheinischer Volksblatt" zu veröffentlichen.

Mordversuch an der Chefrau.

Den Pudding mit Eiöl übergossen.

Darmstadt, 5. Febr. Im Oktober des vergangenen Jahres wollte die Chefrau des Hotel Peter Schenck in Mühlheim a. N. Pudding essen. Als sie die Speise berührte, merkte sie sofort, dass etwas nicht in Ordnung war. Sie stellte fest, dass der Pudding mit Eiöl übergossen worden war. Der Ehemann stellte alles ab und die Frau überwarf die Sache der Polizei. Diese fühlte fest, dass nur der 28jährige Ehemann als Täter in Frage kommen könnte. Der Mann hatte sich jetzt unter der Anklage des Mordversuchs an seiner Chefrau vor den Geschworenen der Provinz-Starkenburg zu verantworten. Er hatte zunächst alles abgeleugnet, gab aber später zu, dass er seiner Frau einen Schaden habe spielen wollen. Nach eingehender Beweisaufnahme, in der auch zur Sprache kam, dass sich der Angeklagte bei seiner Schwiegermutter genau erkundigt hatte, wie es mit der Erschöpftheit stehe, wenn seine Frau einmal sterben würde, wurde der Angeklagte entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehroffzug verurteilt. Außerdem wurde die Stellung des Angeklagten unter Polizeiauffassung für zulässig erklärt. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

Lokaltermin im Seefeld-Prozess.

Die Vernehmung der früheren Frau des Angeklagten.

Lübeck, 5. Febr. Das Schweriner Schwurgericht nahm am Mittwoch zunächst eine Besichtigung des Ortes vor, an dem vor zwei Jahren, am 15. Februar 1934, die Leiche des damals neunjährigen Schülers Hans Korn aus Lübeck gefunden wurde. Am Vormittag waren die Automobile mit den Mitgliedern des Gerichts und dem Angeklagten Seefeld an der Fichten Schönung in den Schlüter-Tannen angelangt. Durch die dichte, fast undurchdringliche Schönung bahnten

sich die Prozessbeteiligten mühsam einen Weg bis zu der Fundstelle, die etwa 15 Meter von der verkehrsreichen Landstraße nach Lübeck liegt. Es ist verständlich, dass es damals nicht sofort gelang, die Leiche zu finden. Einige Schüler fanden später den Knaben, als sie im Walde spielten. In schützender Stellung lag der Junge in der Schönung.

Seefeld musste auf Bothalten zugehen, das er schon mehrmals in derselben Schönung übernachtet hat, in der die Leiche gefunden wurde.

Zwei Jungen, die zu dem Lokaltermin als Zeugen geladen worden sind, wurden Seefeld gegenübergestellt. Sie bestanden, dass der Angeklagte derselbe Mann sei, der verucht hätte, sie in die Schönung zu lokalisieren. Beide diese Jungen aufgefordert, ihm sein Gesicht, das er angeblich in der Schönung verdeckt haben wollte, herauszutragen; sie ließen davon.

Nach der Besichtigung des Tatortes führten die Prozessbeteiligten nach Lübeck. Der Bruder des Toten, ein 13-jähriger Schüler, übernahm die Führung bis zu der Stelle, an der er aus einiger Entfernung seinen Bruder zusammen mit einem älteren Mann am 15. Januar 1934 zum leichten Gelehen hat. Es kann aber nicht genau festgestellt werden, ob Seefeld dieser Mann war.

Hierauf wurde im Polizeipräsidium die 71jährige Maria Katharina Seefeld vernommen. Sie erklärte sich bereit, in Abwesenheit des Angeklagten auszulagen. Die Zeugin betonte, dass sie seit über 10 Jahren den Angeklagten nicht mehr gesehen habe. Nur einmal habe sie von ihrem Sohn Paul gehört, dass ihm ein Mann in Lübeck mit den Worten: "Du kommst jetzt mit mir, ich bin dein Vater!" angesprochen habe. Durch das Doppelzentren eines anderen Jungen wurde Seefeld verhindert, den Jungen mitzunehmen. Vor 26 Jahren wurde die Ehe, als Seefeld im Juudithaus saß, wegen seines lüderhaften Lebenswandels geschieden.

Seefeld wurde darauf in das Zimmer geführt. Während seine Frau ihm den Rücken zuwirkt, gibt ihm der Vorstehende ihre Aussage bekannt. "Ich habe dazu nichts zu sagen", war die einzige Antwort des Angeklagten.

Alexi-Tee genießt Ruf.
Bitte probieren.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Freitag!

Reichstagssitzung: 22.20 Uhr: Meldungen und Berichte der IV. Olympischen Winter Spiele.

Berlin: 14.15 Uhr: Dies und das: 18 Uhr: „Zwei im Hotel“, Heiteres Funspiel. 17 Uhr: Alte und neue Tanzweisen auf zwei Klaviere. 20.10 Uhr: Die Burg der Hunderttausend! 21.25 Uhr: Serenade von Mozart.

Breslau: 15.30 Uhr: Lieder von Schumann und Brahms. 16 Uhr: Dichterunde. 17 Uhr: Orchesterkonzert. 18 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.10 Uhr: Neue deutsche Tanzmusik.

Hamburg: 14.20 Uhr: Muhalische Kurzwell. 16.45: Ritterlichkeit in der Tierwelt. 21.10 Uhr: Nordisches Volksfest im deutschen Musikhof. 23 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Köln: 14.15 Uhr: Kleine Musik. 16 Uhr: Unterhaltungskonzert. 17 Uhr: Kleiner Streitzug durch Braunschweig und Helmstedt. 20.10 Uhr: Die andere Seite. Hörspiel. 21.25: Streichquartett von Beethoven.

Königsberg: 16.35 Uhr: Unterhaltendes zum Singen und Spielen. 20.55 Uhr: Romantische Musik.

Leipzig: 16.20 Uhr: Konzertunde. 20.10 Uhr: Orchesterkonzert.

München: 14.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 17 Uhr: Orchesterkonzert. 21.30 Uhr: Das Guntfamertrio spielt. 22.40 Uhr: Wintersleid und Freud.

Saarbrücken: 16 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.10 Uhr: Volksgenossen — Zeitgenossen. 22.40 Uhr: Bergmäßige Wochenrhythmen. 23 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Stuttgart: 19.30 Uhr: Bdm-Volkslieder. 22.40 Uhr: Unterhaltungskonzert. 24 Uhr: Nachtmusik.

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

Aufpassen: sonst flattern Ihnen 100 Mark davon!



Denn nur bis 14. Februar gelten die Opel-Preise, die Ihnen beim OPEL Typ Olympia 100 Mark, beim OPEL 6s sogar bis zu 200 Mark sparen!

Wohlgemerkt: es sind die für 1936 maßgebenden Modelle - mit der berühmten »OPEL Synchron-Federung« und den vielen ande-

ren einzigartigen Vorteilen dieser Typen.

Aber am 14. Februar muss der Wagen auch schon zugelassen sein! Verabreden Sie deshalb sofort eine unverbindliche Probefahrt!

Außerdem: wenn Sie sofort kaufen, ist Ihr Wagen auch schon eingefahren, sobald die ersten schönen Tage kommen!

OPEL der Zuverlässige

Und noch ein wertvolles OPEL-Angebot: der neue OPEL P4, das Vollautomobil für RM 1650 ab Werk

Autohaus Wiesbaden
G. m. b. H.
Nikolassstraße 7 Telephon 22519 / 20.

Noch 2 Tage

stehen Ihnen zur Verfügung,
die Vorteile in meinem

Inventur-Verkauf

zu nützen. Kommen Sie zu mir und überzeugen Sie sich, daß wirkliche Vorteile beim Einkauf auf Sie warten. In großer Auswahl finden Sie Glas, Porzellan und Steingut zu Preisen, die tatsächlich jeden Kauftag zu einem Freudentag machen



FRUHER
FÜRST - WÜRTENBERG
NEUGASSE 11 / TEL. 27824

Bedsdeckungsscheine d. Ehestandsdarlehen u. Kinderhilfsscheine werden angenommen

Durchgehend geöffnet

Für ein hiesiges **Bier-Restaurant** verbunden mit **Kegelbahn in sehr guter Verkehrslage** wird durchaus **tücht. Fachmann** als **Pächter** gesucht. Angebote unter **F. 437** an d. Tagbl.-Verl.

**Nur noch 3 Tage**

dann ist die einzigartige Kaufgelegenheit des Inventur-Verkaufs bei ZAPP zu Ende. Wenn Sie noch für ganz wenig Geld einen eleganten warmen Mantel, einen flotten Anzug kaufen wollen, müssen Sie sich rasch entschließen, am Sonntag wäre es schon zu spät

Für Herren:

ab 2.2.	ab 2.2.
Winter-Mantel 20.—	Winter-Loden-Jacken 6.30
Sakko-Anzüge 22.—	Lange Hosen 2.75
Sport-Anzüge 22.—	Hückerbocker 2.75
Loden-Mantel 11.80	Breeches 4.90
Sport-Stutzen 20.—	Sport-Hemden 3.—

Gabardine-Mäntel, Regen-Mäntel, Windjacken, Sport-Sakkos, Flanell-Hosen Lüster- und Sommer-Sakkos u. Jankers ebenfalls zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Für Knaben:

ab 2.2.	ab 2.2.
Winter-Mantel 20.—	Winter-Loden-Jacken 6.30
Knaben-Anzüge 22.—	Lange Hosen 2.75

All anderen Artikel der Knaben-Konfektion gleichfalls im Preis bedeutend ermäßigt!
Also nur noch 3 Tage gibt es diese günstigen Preise bei den gewissenhaften Fachleuten für Herren- und Knaben-Kleidung



Ecke Kirchgasse u. Faulbrunnenstr.

Bei Schwanke
auch alles zum
Kreppelbaden
auf und preiswert.

Mehl:

Das Beste aus deutsch. Weizen
Weizenmehlzung 22

Typ 405 Pfund 22
Weizenmehl Typ 20 u. 19

20 u. 19
Zucker, grob oder fein, Bild. 38
Sachuliner 3 Pf. 20
Selbst keits trift.

Fettwaren:

Speisefett 1-Pfd.-Tafel 62

Salzimmentfett 1-Pfd.-Tafel 66

Kotofett 1-Pfd.-Tafel 66

Kotofett, lofe 1-Pfd. 69

Erdnusfett, lofe 1-Pfd. 75

Bratfett, lofe 1-Pfd. 88

Reinschmeckendes

Salatöl 1-Liter 1.22

Erdnusöl 1-Liter 1.30

Olivenöl 1-Liter 1.90

Fettverbilligungscheine werden in Zahlung genommen.

Schwanke Nach.

Schwanbacher Str. 59, Tel. 27414

Kreppel**la Auszugsmehl**

Typ 405 Pfund 23

Backmehl, Typ 665 Pfund 21

Weizenmehl, Typ 790 Pfund 19

Unser Mehl wird vor dem Verkauf nochmals gebackt.

Reines Kokosfett 1-Pfd.-Tafel 68

Backöl Liter 1.30

Marmelade, gemischte verbilligt Pfd. 32

Apfelgelee, Nachpresse

„Glücklich“ Großes Buntstr. 14

Haupt- und Schluss-Ziehung
der Preuß.-Süd. Klassen-Lotterie
beginnt am 8. Februar und läuft
bis 13. März

Höchstgewinn 1 Million RM

Lose in allen Abschnitten bei der
Staatl. Lotterie-Einnahme

„Glücklich“
Große Buntstr. 14

Familien-Drucksachen E. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei jeder Art in kürzester Zeit Wiesbadener Tagblatt

Eduard Heim
Elisabeth Heim
geb. Diehl

Vermählte

Wiesbaden-Biebrich Wiesbaden-Bücherplatz 6
6. Februar 1936

Tauber Jünke Alexi
Adelheidstr. 34 Kais.-Fr.-Rg. 30 Michelsberg 9

**Gedenk der frierenden
Kettenhunde und der
hungernden Vögeln!**

Am 2. Februar verschied nach längerem Leiden meine geliebte Mutter, meine liebe Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Kätschen Keller

geb. Faust

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer:

Marta Rinnert, geb. Keller
Hans Rinnert.

Wiesbaden, den 6. Februar 1936.
Wolfram-v.-Eschenbach-Straße 3.

Die Einäscherung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Nur noch 3 Tage**Inventur-Verkauf!**

Wir räumen rücksichtslos mit der Inventur-Ware!

Bitte suchen Sie sich das Passende aus.
Preise v. 1.50 RM an.

**Schuh-Ernst**

Marktstraße 23, Ecke Wagemannstraße

Fernruf 23955.

Sterbefallen zu KELLER
Roonstraße 22 gegr. 1879
Übernahme der Gesamt-Beerdigung

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragtem Leiden, jedoch unerwartet, mein innig geliebter herzensguter Mann, mein lieber Sohn, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Klös

Strassenbahnschaffner I. R.

im 55. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Therese Klös, geb. Cramer.

Wiesbaden, den 4. Februar 1936.
Aarstr. 40a.

Die Einäscherung findet Freitag vormittag 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Husten Sie?

Dann zu Brosinsky
in die Bahnhofs-Drogerie!
Hier finden Sie die bewährten
Linderungsmittel.

Bahnhofstraße 10 Fernspr. 24944

Todesfälle in Wiesbaden

Johanna Harms, ohne Beruf,
82 Jahre, Nekrol. 5. + 2. 2.

Julius Möllinger, Übermaiermeister,
73 Jahre, Dogheimstraße 52, + 3. 2.

Katharina Ernst, geb. Altenkirch,
54 Jahre, Waldbirt, + 3. 2.

Leo Herbel, Goldwirt, 60 Jahre,
Zimmermannstraße 4, + 4. 2.

Heinrich Sitz, Kaufmann, 70 J.,
Zellengasse 12, + 4. 2.

Wilhelm Klös, Straßenbahnschaffner I. R., 55 Jahre, Karlsruhe 40a, + 4. 2.

Alice zu Putlitz, geb. Clapier,
Mitte, 72 Jahre, Rüdesheimer

Gasse 8, + 4. 2.

Wiesbaden, den 4. Februar 1936.
Rüdesheimer Str. 8.

Die Einäscherung findet Samstag vormittag um 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute entschlief sanft in Gott nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Alice Freifrau Hans Edle Herrin zu Putlitz
geb. Claasen.

Eduard d'Eau de Perthes, Freinsheim (Rheinpfalz)

Marie Madeleine Günther, geb. d'Eau de Perthes, Goslar

Mia d'Eau de Perthes, geb. Hahn

Bernd Günther

Henri d'Eau de Perthes.

Aus den Vororten. Wiesbaden-Dotzheim.

Der Turnverein 1848 hielt am letzten Sonntag im Turnerheim seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, W. Schuler, eröffnete das Jahresbericht. Zu Störn hat sich der Turnverein Endorf mit einer Wettkampfmannschaft angelegt. Es wird noch ein weiterer Verein zur Teilnahme aufgerufen werden. Auf Antrag der Kassenprüfer wurde dem Kassierer Klee Entlastung erteilt. Den Bericht des turnerischen Lebens schilderte Oberturnwart Weiß; aus den Veranstaltungen sind besonders das Gaufest in Saarbrücken und das Vorlesebergfest hervorzuheben. So dann wurde der Vorortstag für das Jahr 1936 ausgetragen. Eine besondere Anerkennung turnerischer Mitarbeit bildete die Eröffnung alter verdienter Mitglieder durch Überreichung von Urkunden und Ruheln. Es wurde geachtet: für 50jährige Mitgliedschaft der frühere erste Vorstehende Fritz Lehr, zudem zweite Vorstehende Karl Wintermeyer und frühere Turnwart Willi Kreg. Außerdem wurde eine größere Anzahl Mitglieder für 40- bzw. 50-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Das Schülerturnen übernahm Herr Ueben. Es ist für die nächste Zeit eine Wanderung in Ausicht gestellt. Der Bereichsmastenball findet Hafnachtsamstag statt. Die Faustballspiele an den Sonntagen werden wieder ins Leben gerufen und besonders ältere Mitglieder zur Teilnahme aufgerufen. Die Betreuung der Wettkampfmannschaft übernimmt Turnbruder Karl Schäfer. Der gemütliche Teil unter Freunden alter und neuer Turnertische hielt die Teilnehmer noch längere Zeit zusammen.

Anwohner der Randstreifen am Freudenberg wurden gestern abend nach 22 Uhr auf einen hellen Feuerhelm aufmerksam, der aus der Richtung des Ortes Schierstein kam. Dort stand ein Gartenhäuschen, das einem Söterheimer Einwohner gehört in Brand. Nach halbdunkler Langzeit war die Lösung durch die Freimaurer Feuerwehr nicht mehr einzulegen brauchte. Die Ursache des Feuerausbruchs konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Das Gartenhäuschen mit den darin befindlichen Garten- und Ackergeräten wurde ein Raub der Flammen.

Wiesbaden-Sonnenberg.

In der „Wartburg“ fand ein Mutterabend für die Mütter der Kindergartenkinder statt, an dem auch der Vorsitzender des Diakonievereins Wiesbaden-Sonnenberg teilnahm. Herr Dr. Hoffmann hielt einen lehrreichen Vortrag über das Thema: „Geistige und seelische Gesundheitsförderung im Kindesalter“. Es gelte vor allem, so führte der Redner u. a. aus, fröhliche, widerstandsfähige deutsche Menschen zu erziehen. Dr. Hoffmann ging dann im einzelnen auf die Erziehungsprobleme ein, die schon das zweite Kindesalter beliebt und zeigte den Müttern, die mit großer Aufmerksamkeit die Ausführungen des Redners verfolgten, wie das Kind geistig und geistig zu leiten und anzuregen sei.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Haus- und Grundbesitzerverein Bierstadt hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung in das Gasthaus „Zum Adler“ eingeladen. U. a. wurde die neue Schornsteinfeuergebührenordnung eingehend besprochen. Es ist zu erkennen, dass das einmalige Schornstein Gebühren von 20 Pfennig und ein Zuschlag von 1 Pfennig erhoben. Ferner wurden noch die Gebühren für Schornstein gewerblicher Unternehmen eingehend besprochen und bestätigt. Für das Ausbrechen eines zugigen Schornsteines ist die doppelte Gebühr von 20 Pfennig zu zahlen. Sollte eine ordnungsgemäße Reinigung verschoben werden, so ist in diesem Falle eine Sondergebühr von 10 Pfennig zu zahlen. Die neue Gebührenordnung trat am 1. Januar 1936 in Kraft. Zwischen genauer Feststellung der zu genauen Schornsteine, findet in nächster Zeit ein Beobachtungsgang des Schornsteinfegers und der Haussenschafter statt. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde auf die Einmonatssatzveranlagung eingegangen, wobei außer den Prozent Werbungsraten (alle Betriebsarten) zur Aufrechterhaltung des Grundstücks) noch die Haushaltsteuer, Schuldenzinsen und große Instandhaltungen gehören. Weiterhin noch Geschäftsführer Frau darauf hin, dass man ver sucht hat, eine gerechte Besteuerung des Hausesitzers durch die Einheitswertverordnung nach Rentabilität des Grundstücks zu erlangen, doch über die Veranlagung des Grundstückes für 1936 noch nach bisherigem (soil 1935) erfolgt und der Wertewert für die Grundbesitzer erst ab 1. 4. 1937 Verwendung finden darf. Betriebe der unehabenden Stromwände im bishergen Stadtteil und der Verbesserung der Straßenbaufreude (nur noch bis zur Post) hat der Verein bereits Schritte an höherer Stelle unternommen.

Der Volkssiedlungsverein Bierstadt (Volksbühne) hielt im Gasthaus „Zum Robenfeld“ eine Mitgliederversammlung ab. Der Jahres- und Geschäftsbereich zeigte geordnete Verhältnisse, der Mitgliederverband hält sich auf der alten Höhe. Die Bücherei wurde auf Beschluss von Dr. Dooren, dem Leiter der jüdischen Bibliotheken, von zwei Bibliothekarinnen instand gesetzt, sodass jetzt über 350 Bände zur Verfügung stehen. Die übrigen Bücher werden nach und nach in Ordnung gebracht, sodass die Anlage zu einer Musterbibliothek ausgebaut wird. In letzter Zeit wurden 25 Neuerscheinungen erworben. Die Ausgabe erfolgt



Bekanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront.

Freitag, 7. Februar, General-DAG-Walter-Appell!

Am Freitag, 20.30 Uhr, findet im Paulinen-Schlösschen ein General-Amiswalter-Appell der Deutschen Arbeitsfront statt. Es haben zu erscheinen: Sämtliche DAG-Walter der Kreiswaltung, sämtliche DAG-Walter der Ortsverbände und sämtliche DAG-Walter der Betriebe, außerdem sämtliche Worte der NSG, Kraft durch Freude". Lemboschmann, Pg. Willi Becker, woht an diesem Abend die neue Kreisjagdmeister der DAG. Es spricht: Gaubefreiheitsgemeinschaftswalter Pg. M. Goebel. Missalitische Umrahmung: NSDO-Kapelle. Die Betriebsführer sind zu diesem Appell eingeladen. Eröffnung des Appells pünktlich: 20.30 Uhr.

Aus der HJ.

Uniform bei Konfirmation und Kommunion.

Um die vielen Anfragen betr. Uniformtragen bei der Konfirmation und Kommunion ein für allemal zu klären, ordne ich hiermit an, dass es den Eltern der Bimpfe freigestellt ist, ob sie ihre Jungen in Uniform oder Joli zur Kirchfahrt. Sollte noch eine andere Regelung getroffen werden, wird dies sofort bekanntgegeben.

Der Jäger des Jungmanns 80:
A. Kormann,
Stammführer.

Berleihung der HJ-Abzeichen.

Wie der Reichs-Jugend-Ratspräsident mitteilte, hat der Stabsführer der Reichsjugendführung eine Verordnung erlassen, nach der in Zukunft die Abzeichen der Hitler-Jugend bei der Aufnahme in die HJ durch den Formationsführer verliehen werden. Die Verleihung wird für die neu aufgenommenen Jungen und Mädchen nach einer bestimmten Probezeit im Rahmen einer kurzen Feier durchgeführt, die innerhalb der Gesellschaft oder Gruppe (bzw. Fahne oder Jungmädchengruppe) stattfindet, und die die Bedeutung des Eintrittes in die HJ besonders betonen soll.

Durch diese feierliche Verleihung soll noch mehr als bisher erreicht werden, dass die Abzeichen der HJ den neuemittierten Jungen und Mädchen nicht als etwas Selbstverständliches oder als etwas alltäglich Häufigstes gelten, sondern als etwas

jeden Montag von 4 bis 6 Uhr im 1. Stock des höchsten Rathauses.

Beim heutigen Standesamt wurden im Monat Januar vier Hochzeitsungen vorgenommen, fünf Eheschließungen zum ersten und sechs Sterbefälle wurden verzeichnet.

Wiesbaden-Erbenheim.

Anlässlich der Generalversammlung der Milchabflassgenossenschaft Erbenheim konnte am Samstag im Gasthaus „Zum Engel“ der Aufsichtsratsvorsitzende, K. Weiß, die fast restlos erschienenen Genossen und die auswärtigen Gäste, darunter den Geschäftsführer des Milchverarbeitungsverbandes Rhein-Main, Dr. Bojunga, den Geschäftsführer der Vereinigung der Milchprüfung des Milchverarbeitungsverbandes, Dr. Hartmann, und von der Milchverarbeitung Wiesbaden den Vorständen Beck, Dellenheim, und den Geschäftsführer den Büroräumen begrüßen. Ein eindrucksvolles Bild von der regensteirischen Arbeit der Genossenschaft ergab eine Wiederholung der auscheidenden Mitglieder K. Stemmler, Hö. Stein und Pg. Krag. In den Aufsichtsrat wurde K. Sommer wieder und L. Wintermeyer neu gewählt. In einem sehr ausführlichen Vortrag behandelte dann Dr. Bojunga die milchwirtschaftliche Lage in den Ländern unter besonderer Berücksichtigung des in Deutschland planmäßig stattfindenden Aufbaues der Milch- und Flettwirtschaft. Dr. Hartmann erläuterte anschließend eingehend die Arbeit und die Aufgabe der Kontrollringe. Über die örtliche Arbeit der Kontrollkommission der Genossenschaft berichtete Pg. Krag.

Eine Versammlung hielt am Samstag der Radfahrerverein „Frisch auf“ im Galathae „Zur Weisenburg“ unter Leitung des Vorständen W. Häuber ab. Zur Tagesordnung standen zunächst allgemeine innere Vereinsangelegenheiten. Dann wurde das Sportprogramm der kommenden Wochen besprochen. Am 16. Februar hält der Verein im „Frankfurter Hof“ einen Maskenball ab.

Im Gasthaus „Zum Schwanen“ eröffnete am Dienstag die Ortsbäuerin Frau Wintermeyer eine recht gut besuchte Versammlung der Bäuerinnen. Anschließend sprach Fr. Herrenrat von der Bäuerlichen Berthschule Wiesbaden über die Aufgaben und Mitarbeit der Bäuerin in der Erzeugungsflucht. Fr. Herrenrat forderte zunächst eine bessere Pflege der bäuerlichen Geflügelhaltung, wo nicht Bestandsvermehrung, sondern Leistungserzielung des einzelnen Tieres zu erzielen sei. Auch für die Arbeit der Bäuerin in der Garten- und Hauswirtschaft gab die Rednerin wertvolle Anregungen.

Vor der anstehenden Prüfungskommission hat der Küfergeselle Wilhelm Koch, Neugasse 31, die Meisterprüfung in beiden Fächern mit der Note „Gut“ bestanden.

Herr Friedrich Seel, Neugasse 23, wird am Freitag, 7. Februar, 79 Jahre alt.

Erarbeitetes und als ehrenvoller Besitz. In ähnlicher Form wurden bisher die goldenen Ehrenzeichen der HJ durch den Bannführer verliehen.

NS.-Kulturgemeinde Abteilung Rundfunk.

Fahrt zur neuen Zeppelinhalle.

Als Würdigung amüslich des 25. Geburtstages Parteivals unternimmt die NS.-Kulturgemeinde, Abt. Rundfunk, eine Besichtigungsfahrt zu der im Bau befindlichen Zeppelinhalle in Frankfurt a. M. Die Rückfahrt erfolgt über die Reichsautobahn und Darmstadt nach Wiesbaden.

Abfahrt Samstag, 8. Februar, 14.30 Uhr, Deutsches Gewände, Rückfahrt etwa 20 Uhr. Fahrtstunden in modernen Clubfahrtbusen 2.80 RM. Nichtmitglieder zahlen zur Deckung der Generalmitgliedschaft 0.70 RM. mehr, was zwei Monatsbeiträgen entspricht. Karten löse man schnellstens in der Geschäftsstelle, Luisenstraße 3.

NSG. „Kraft durch Freude“.

Winterporträts nach dem Schwarzwald.

Schwarzwald-Kreisbis vom 21. 2. bis 23. 2. 16.50 RM., mit Sportfahrer 19.50 RM.

Schwarzwald-Kreisbis vom 21. 2. bis 8. 3. 59.50 RM., mit Sportfahrer 69.50 RM.

Die Fahrt findet mit Omnibussen statt. Der Preis umfasst die gesamte Fahrt ab Frankfurt a. M. Unterbringung und Verpflegung. Ein herliches Siegländje mit kleinen und großen Ausflugsmöglichkeiten bietet diese Fahrt. Die Teilnehmer sind in den häufigen und schmalen Pensionen gute Aufnahme und werden sehr bald mit den Bewohnern engen Freundschaftsgefügen haben. Herrliche Aussichtsunfälle in dem schwindelnden Schwarzwald und die schwäbische Alpen bieten sich dem Auge. Für diejenigen, die noch nicht den Sport ausüben, finden Sportfahrten durch geprüfte Sportlehrer statt. Neugefertigt an Körper und Geist werden die Teilnehmer dieser Fahrten wieder an ihre Arbeit zurückkehren. Die Teilnahme ist auch für solche, die keinen Sport treiben wollen, offen. Meldeblatt am Freitag, 7. 2., bei der Kreisdieststelle HJ, im Haus der Arbeit, Luisenstr. 41 (Waden).

Wanderungen am Sonntag.

Die Teilnahme an den Wanderungen ist kostenlos und offen für alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront!

Kreiswanderung: Wiesbaden-Zeilstein-Bredenbach-Hofheim-Schlaun-Eppstein. Rückfahrt nach Wiesbaden. Abmarsch 8 Uhr ab Kurhaus. Fahrgeld von 90 Pf. mitbringen. Entgegen der früheren Handhabung ist eine vorherige Anmeldung bei der Kreisdieststelle nicht mehr erforderlich.

Wanderung der Ortsleitung Südwest: Wiesbaden-Naurod-Kellerslopi-Piatte-Ostheimer Str.-Wiesbaden. Treffpunkt 9 Uhr vor dem Kurhaus.

**imi ist das Mädchen für alles
beim Aufwaschen, Spülen und Reinigen
... es reinigt alles!**

Stellenangebote
Weibliche Diensten
Kaufm. Personal

Lehrmädchen
aus guter Fam.
für Bädergeschäft gesucht.
Moritzhofen,
Wiesbaden, 13.
Verleihungen

Pharm. Zentrale
sucht für ihre
treibere Aritell
tägliche
Reise.

Vertreterin
Höhe Proposition,
Ang. u. H. 435
an Taobl.-Berl.

Gewerbliches Personal

Zahnärzt. Sprech-
stundenhilfe
die bereits im
Beruf tätig w.
istort gesucht.
Ang. u. H. 435
an Taobl.-Berl.

Sprechstunden-
hilfe.

3g. intell. Fr.
17-20 J. welches
nach Sprech-
stundenhilfe
ausdrücklich will,
von Zahnärzt in
gute Praxis ge-
sucht. Beurteilung
wird gewährt.
Gott. Schreib-
kenntnisse. Be-
wertung. entl.
mit Bild und
Lebenslauf. unt.
R. 436 an T. V.
hauseigentum

Ehrl. Haushalt.
A. Kriessl.
G. Gusum. gel. Röh.
R. Webera. 6. 2

Suche
zuverlässiges
Kindermädchen

zu 2 Kindern,
ab 1 Jahr, zu
hause. Muß auch
kleine Hausar-
beiten überneh-
men. Kann nicht
im Hause
schlafen. Ang. u.
H. 436 an T. V.

Alleinmädchen
für Küche und
Haush. ist. gel.
Röh. Berl. 5.

Hausmädchen
welches schon in
Standesbewer-
bung war, für gleich
gesuchte Stelle
Kapellenstr. 4.

Tücht. jolddes
Hausmädchen
mit guten Zug-
nissen & kleinen
Gehilfenshabs.
halt zum 15. 2.
gel. Domheimer
Str. 101. Loden

Einfaches ja.
Mädchen,
etwas kleiner,
istort. liegäuber
gesucht.
W. Rehler,
Berl. 12.

Nicht. Mädchen
m. sonst. Jeng-
niesten zum 15. 2.
gelucht. Ang. u.
H. 435 an T. V.

Kinderbetreu-
baubares
Mädchen
(16-18 J.) für
leichte Hausharb,
u. Küchlinie in
Loden gesucht.
Kinderbetreu-
nis eingeschränkt.
W. Rehler,
Brauer,
Wiesbaden, 5.

Nach Mohnz
in 3-Gesch.-Haus-
halt erf. älteres
Alleinmädchen
mit Jengniesten
mit 3. 1. 4. od.
früher gesucht.
Ang. u. H. 436
an Taobl.-Berl.

nicht benötigte
Arbeitsm.-Unterlagen
Gangs-Ablöschen,
Schuhbänder usw. bilden
sich auf. Werden
diese gegen eine
gewisse Summe unter
Angabe des Ortes,
dem Arbeitsbeschaffenden
vergütet.
Der Verlag,

**Stellen-
Gesuche**
Weibliche Diensten
Kaufm. Personal

Rödin

30 J. perfekt in
der seinen und
bürgert. Küch.
In Jengni. sucht
Stell. in berufs-
hause zum 15. 2.
sd. später. Ang.
u. H. 436 an T. V.

Alleinmädchen

w. nähren, töd.
büdnen, servier-
tann. sucht voll.
Stell. in Wies-
baden. Ang. u.
H. 436 an T. V.

Moderne

6- u. 2-Zim.-Wohn.
in Villa. Parterre. 35 Umbau).
eingekleidete Bäder. Zentralheiz-
ung. W. Jengni.
Wiesbaden. Kreisell. 7. 2.

Haush. Dach

1 fl. 3im. und
küche nur an
eins. Frau. Röh.
Steingasse 13.
Drogenrevisor.

1-Zim.-Wohn.

2. 3im. u. küche.
Geden. mit 3. 2.
Abreißstr. 46.
St. Its. mbl.
Zimmer zu 100.
Abreißstr. 46.
Wiederhol. Röh.
Hausnum. pos.
11-1. u. 3-4. 2.
2-Zim.-Wohn. en-
2 leerte Bordere-
an. ab. Wieder-
hol. 2. 3im. u. ver-
m. Erdhader.
Strasse 3. Port.

3 Zimmer

Ede. Röh. und
Reckstraße 46.
Schöne Jengni-
sche. 3-Zim.-Wohn.
mit 3. 1. 4. 36
verm. Röh.
Reckstraße 46. P.

3-Zim.-Wohn.

lofort. zu verm.
Kirchg. 49. 3. 16.
3-Zim.-Wohn.
lofort. zu verm.
Röh. Berl. 10.

3-Zim.-Wohn.

1. Et. m. Kell.
Berl. 10. mit 65.
lot. zu v. Knoll.
Rohrkirche 35.

4 Zimmer

3-Zim.-Wohn.
Zentr. - Heizung.
Warmwass., ein-
ger. Bad. Balkon.
u. Zubehör zum
1. 4. 36 an rath.
Pers. zu vermiet.

Festmiete 35.4.

Ansatz. vorm.
Schützenstr. 3,
Part. lks.

4 Zimmer

Philippsherg-
straße 43. 1. 2.
neu. Berg. Jengni.
4-Zim.-Wohn.
gr. Bill. Hohen-
Seidenstr. 13.

5 Zimmer

1. Et. m. Kell.
Berl. 10. mit 65.
lot. zu v. Knoll.
Rohrkirche 35.

5 Zimmer

Phil. 3. mbl.
Rohrb. 10. mit 65.
lot. zu v. Knoll.
Rohrkirche 35.

6 Zimmer

Strasse 6. 3. 16.
Schöne. 4-Zim.-Wohn.
drei. vorm. v. Knoll.
Rohrkirche 35.

7 Zimmer

Strasse 6. 3. 16.
Schöne. 4-Zim.-Wohn.
drei. vorm. v. Knoll.
Rohrkirche 35.

Gärtum. Iann.
4 Jim. Wohn.
u. Büro. her-
gerichtet. Quer-
strasse 4. 2. Ecke
Tauentzius. zum
1. 4. od. später
preisw. zu verm.
Röh. Höhe 10.
Tel. 24615.
8-10. 1-3 Uhr.

5 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.
Wartestr. 10.

6 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.
Wartestr. 10.

7 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.
Wartestr. 10.

8 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.
Wartestr. 10.

9 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.
Wartestr. 10.

10 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.
Wartestr. 10.

11 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.
Wartestr. 10.

12 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.
Wartestr. 10.

13 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.
Wartestr. 10.

14 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.
Wartestr. 10.

15 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.
Wartestr. 10.

16 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.
Wartestr. 10.

17 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.
Wartestr. 10.

18 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.
Wartestr. 10.

19 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.
Wartestr. 10.

20 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.
Wartestr. 10.

21 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.
Wartestr. 10.

22 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.
Wartestr. 10.

Läden und
Geschäftsräume
Gärtumstraße 3
Ede. Michelsherr
securum. Laden
mit Nebenraum.
bill. zu vermiet.
Röh. Höhe 10.
Tel. 24615.
8-10. 1-3 Uhr.

23 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

24 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

25 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

26 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

27 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

28 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

29 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

30 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

31 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

32 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

33 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

34 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

35 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

36 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

37 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

38 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

39 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

40 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

41 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

42 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

43 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

44 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

45 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

46 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

47 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

48 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

49 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

50 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

51 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

52 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

53 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

54 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

55 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

56 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

57 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

58 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

59 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

60 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

61 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

62 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

63 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

64 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

65 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

66 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

67 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

68 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

69 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

70 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

71 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

72 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

73 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

74 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

75 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

76 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

77 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

78 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

79 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

80 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

81 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

82 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

83 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

84 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

85 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

86 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

87 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

88 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

89 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

90 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

91 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

92 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

93 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

94 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

95 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

96 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

97 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

98 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

99 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

100 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

101 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

102 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

103 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

104 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

105 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

106 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

107 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

108 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

109 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

110 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

111 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

112 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

113 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

114 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

115 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

116 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

117 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

118 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

119 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

120 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

121 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

122 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

123 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

124 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

125 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

126 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

127 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

128 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

129 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

130 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

131 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

132 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

133 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

134 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

135 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

136 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

137 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

138 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

139 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

140 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

141 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

142 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

143 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

144 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

145 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

146 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

147 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

148 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

149 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

150 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

151 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

152 Zimmer

Großer heller
Raum. zu 100.

153 Zimmer

Großer

Probleme des Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft.

Durch die verschiedenen Maßnahmen der Erzeugungsschlacht, die die ernährungspolitische Freiheit unseres Volkes und damit auch die Grundlagen unserer Wehrfreiheit der Bevölkerung soll, ist der Bedarf an sachlich geschulten Arbeitsträgern in der Landwirtschaft erheblich gesunken. Tatsächlich ist die Lage heute so, daß der Bedarf an solchen Arbeitsträgern nicht gedeckt werden kann. Die Gründe liegen einmal in der in den vergangenen Jahrzehnten seit Beginn der Industriellisierung — immer stärker gewachsenen Landstadt, durch die ein erheblicher Teil der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in die Städte emigrierte und zum anderen in der durchsetzbaren Notlage der Landwirtschaft selber, durch die sie neu gegründet wurde, möglichst viel Arbeitskräfte einzusparen.

Angesichts der augenscheinlichen Notwendigkeiten in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht muß die Frage der Regelung des Arbeitseinsatzes zwei Grundfälle beachten: es gilt einmal, den augenblicklichen Bedarf möglichst zu befriedigen, weil sonst die Erzeugungsschlacht nicht in dem notwendigen Ausmaß in Anspruch genommen werden kann, und zum anderen gilt es, die Grundlagen dafür zu schaffen, daß in Zukunft ein Landerbeiterstand heranwächst, der in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht so gestellt ist, daß er bei hoher anderer Betriebsähnlichkeit in der Stadt sich hält.

Zuerst müssen alle Schäden überwunden und ausgemerzt werden, die aus der Zeit des vergangenen Systens hier und da noch übriggeblieben sind. Der Reichsminister hat sich jedenfalls das Ziel gesetzt, daß allen Angehörigen des Landvolkes von dem heutigen Menschen würdiges Leben geschenkt wird. Das wird einmal der Ausbildung des Berufsnachwuchses aller Reichsministerien besondere Aufmerksamkeit geschenkt und eine Steigerung des betriebswirtschaftlichen Könnens herbeigeführt. Wertausbildung und Landjugendausbildung werden dabei an erster Stelle stehen. Weiter gilt es, den ländlichen Wohnungsbau — in weiterem Sinne für den Landerbeiter — den heutigen Bedürfnissen anzupassen. Auch die vielfältigen Befreiungen, die wir heute unter dem Kennwort "Schönheit der Arbeit" zusammenfassen, werden dazu beitragen, das Leben auf dem Lande zu verbessern. Und in diesem Zusammenhang sind auch die Maßnahmen wichtig, die die Schaffung einer echten, sozialistischen Dorfgemeinschaft erstreben. Gemeinschaftsausbildung mit futuristischen Veranstaaltungen aller Art und Unterhaltungsabende mit der Darstellung echter bürgerlicher Humors — all diese erfreuen der nationalsozialistischen Bewegung geschaffenen neuen Formen werden dazu beitragen, daß die Volksgenossen immer mehr dem ländlichen Leben verschworen werden.

Allerdings darf nicht vergessen werden, daß diese Maßnahmen sich in der Hauptphase erst in der Zukunft richtig auswirken werden. Man darf die Dinge nicht überstreichen, weil sie aus der sozialen und moralischen

Haltung der Volksgenossen machen müssen. Jeder Zwang kann dabei nur schaden! Zu dem einen Dorf wie es vielleicht sehr schnell gehen, in einem anderen dauert es dafür wieder länger. Auch werden diese Entwicklungslinien weitgehend davon bestimmt, ob dem Dorfe nun wirkliche Führer vorstehen oder nicht. Zedenfalls ist es notwendig, diese Dinge in der Sache machen zu lassen. In erster Linie wird es der Landjugend Aufgabe sein, die vordere Front in diesem Kampf um die Seele des deutschen Menschen einzunehmen.

Nun war es aber im Interesse der Sicherstellung der möglichst weitgehenden Nahraumtreibheit Deutschlands notwendig, den augenblicklich lebt lüdhabten Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern zu belegen oder doch wenigstens soweit wie nur eben möglich zu verhindern. Auch diese Aufgabe ist von der Staatsführung taaträglig eingepackt worden. Dabei wurden in der Haupthälfte drei Verfahren angepaßt, die aus den gegebenen Verhältnissen herauspassen und eine möglichst umfassende Befestigung aller Personen gewährleisten, die irgendwo auf dem Lande eingesetzt werden könnten. Es wurden also ersten Maßnahmen ergriffen, um die Zuwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in nichtlandwirtschaftliche Betriebe zu verhindern. Dann wurde weiters versucht, solche Arbeitskräfte aus der Industrie und dem Gewerbe, wo sie der Landwirtschaft zugewiesen waren, aber vom Lande kommen und mit der landwirtschaftlichen Arbeit vertraut waren. Und dann wurde drittens versucht, berufsfremde, in erster Linie jugendliche, Arbeitskräfte der Landwirtschaft zu rekrutieren.

Gerade die letzte Einheit wird zweifellos von entscheidender Bedeutung sein. Immer wieder kommt in der vergangenen Zeit die Feststellung gemacht werden, daß die Jugendlichen das nötige sozialistische Rüstzeug mitbringen, den gewiß nicht leichteren Dienst am deutschen Boden zu leisten. Und wenn auch den Jugendlichen deutscher Jungen und Mädchen, die in der Bauernarbeit Dienst tun, die meisten wieder in die Stadt zurückkehren, so werden doch immer wieder einzelne sich entscheiden, auch in Zukunft der Landarbeit sich zu widmen. Darum muß mit allen Mitteln ver sucht werden, Auffliegsmöglichkeiten für diese jungen Menschen zu schaffen, damit sie eine Familie gründen und sich ein Heim schaffen können, wie es der Würde deutscher Menschen entspricht. Und darüber hinaus muß für die Jugendlichen immer die Möglichkeit vorhanden sein, einmal selbst Bauer zu werden und einen eigenen Hof zu besitzen. Unter Berücksichtigung dieser Fragen wird es zweifellos möglich sein, dem Lande wieder Menschen zuzuführen und ein gesundes Verhältnis zwischen dem Bollstein des Landes und der Stadt zu schaffen, zumal auch zu erwarten ist, daß gerade in Bauernland eine Steigerung der Geburtenhäufigkeit eintritt. Für die Zukunft geschieht es unter der Einwirkung der nationalsozialistischen Maßnahmen mit einer weiten Befreiung der Verhältnisse beim landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz zu rechnen.

minister dem Reichsministerium übertragen. Im Laufe des Winters wird die Bekämpfung des gefährdeten Grenzgebietes über die Gesetzten und über den Kartoffelkämpfer selbst eingehend aufgeführt werden. Es ist im Rahmen der Abwehrmaßnahmen unumgänglich notwendig, daß alle Einwohner des Grenzgebietes sich auf die Abwehrkämpfer beteiligen, indem sie auf das Auftreten des Kartoffelkämpfers achtten und alle verdächtigen Erscheinungen sofort den zuständigen Stellen melden. Allen Einwohnern sollen die notwendigen Anleitungen gegeben werden, die zum Ausfinden und Erkennen des Kartoffelkämpfers erforderlich sind. Der Abwehrdienst wird einem besonderen Beauftragten übertragen, der in Zusammenarbeit mit den Behörden der allgemeinen Befreiung und unter Umständen den Organisationen der Befreiung einen Abwehrwachungs- und Abwehrdienst einlegt. Durch diese Organisation werden alle Kartoffel- und sonstigen dem Kartoffelkämpfer naahrunggebenden Felder in regelmäßigen Abständen untersucht. Alle Grundstückseigentümer sind verpflichtet, auf den Kartoffelkämpfer zu achten und sein Auftreten sofort zu melden. Wird dann an irgendeiner Stelle tatsächlich ein Befall festgestellt, dann werden unverzüglich die mit dem modernen Gerät ausgerüsteten Bekämpfungstruppen eingesetzt.

Diese liegenden Kolonnen werden die befallenen Kartoffelschläge mit Bleiarbeiten bejähren, den befallenen Stauden vernichten und den Boden selbst in größtem Umkreis mit Kobbenzetteln tränken.

Gerade die umfassenden und wohlgedachten Abwehrmaßnahmen der austandigen Stellen machen es allen Volksgenossen nur ganz besondere Pflicht, sich an der Bekämpfung des Kartoffelkämpfers zu beteiligen und genauestens alle Anordnungen zu beachten und zu befolgen, die im Rahmen dieses Abwehrkampfes gegeben werden. So wird im kommenden Frühjahr an der deutschen Westgrenze ein Großkampf entbrennen, bei dem es darum geht, das deutsche Volk vor Millionen-Schäden und schwerwiegenden Einbußen im Hinblick auf die deutsche Nahraumtreibheit zu bewahren.

Karl-Heinz Bachhaus.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Der allgemeine Druckanstieg über Mitteleuropa setzt sich fort und führt zur Ausbildung eines kräftigen Hochdruckgebietes. Die ozeanischen Stürmen, die bis nach Island und Westsibirien wieder Bewölkung und Regenfälle bringen, können unter Wetter daher vorerst nicht mehr beeinflussen.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Weiterer Temperaturanstieg, auch tagsüber leichter Frost, möglicherweise bis nordöstliche Winde, zeitweise heiter ohne nennenswerte Niederschläge.

Wasserstand des Rheins

am 6. Februar 1936

Begele: 3.23 m gegen 3.30 m gestern
Raing: 2.75 " 2.81 "
Kaub: 4.42 " 4.40 "
Kön: 5.33 " 5.35 "

Gebr.

Olsson

Bielefeldstraße 17
Fernspr. 24024

Elektrische
Haushaltgeräte
Beleuchtungs-
körper

städt. konz.
Tenn., Bäuerle,
Bettumrandung,
Staubdosen,
12 Monatstafeln
ob. Anzahl, fief.
Deutschlands
gr. Spez.-Troy.
Seriendaus.

Berlangen. Sie
nur jährlich um-
verbaut. Belieb-
bar. Tisch-
Abwärts-Schälter
s. 3. Wiesbaden
Gutsstrasse 13.

Kleider-Betz ist billig!

Beispiele:

H-Anzüge ab 5 RM.
H-Mäntel ab 3 RM.

Einzelstücke für Herren
und Damen,
sowie Schuhe jeder Größe.

Wenig getragen.
Deutsches Geschäft.

Karl Betz
Wagemannstraße 7
An- und Verkauf.



Warum wurden sie Feindinnen?

Beim Kaffeeklatschen fing es an. Frau Müller sagt: Haupsache ist, daß beim Einweichen der Schmutz herausgeht. Machen Sie's sowieso. Mit Burnus. Dann ist das Einweichwasser ganz dunkel. — Darauf Frau Schütze, hochzügig: Danke — so schmutzig ist meine Wäsche nicht! — Worauf Frau Müller einschreibt. — Hat es Ihnen Frau Schütze wirklich nicht öfter, daß sich beim Einweichen Ihrer Wäsche der Schmutz löst? Man glaubt es gewöhnlich nicht, daß das Einweichwasser bei Burnus so schmutzig ist, weil man sich nicht vergegenwärtigt, wieviel Schmutz sonst noch beim Waschen, Spülen und Kochen aus der Wäsche herausgeht! Fast aller Schmutz ist bei Burnus schon im Einweichwasser. Große Dose 49 Pf., überall zu haben.

Gutschein 146 für August-Josch F. & Co. Düsseldorf.

Senden Sie mir bitte eine Verbindungs-Schüssel.

Name _____

Ort u. Straße _____



Henny Porten
die beliebte Künstlerin
als Witwe Bock



**Krach im
Hinterhaus**
— SIE LACHEN TRÄNEN! —
FILM-PALAST

Preise: 50, 70, 90, 1.10, 1.30 - Anfangszeit: 4.00, 6.15, 8.30

**Bayern-Vereinigung
„Bavaria“**
WIESBADEN E. V.

GEGR. 1892

Samstag, 8. Febr. 1936:
In sämtlichen närrisch dekorierten Sälen des
PAULINEN-SCHLOSSCHENS

**Gr. Münchener
Volks-Maskenball**

Saalöffnung 7 Uhr • 4 Kapellen • Anfang 8¹¹ Uhr
Vorverkauf RM. 1.-, an der Kasse RM. 1.50
Getränke n. Belieben

Vorverkaufsstellen durch Plakate erkennbar

Es lädt ein



Das Komitee

SCALA
VARIETÉ-THEATER

Stürmischer, nicht endanwendender
Beifall bei jeder der**9 Gipfelleistungen
deutscher Artistik!**Charly Eichheim
einer der besten kontertiert u. a.
Schichtl's Marionetten
„Varieté im Varieté“Eric, Lou u. Willi Comp.
Wirbelwind-Sensationskai!Täglich: 8.15 Uhr
Kart.: 0.50, 0.70, 1.20 RM.**Capitol**Heute letzter Tag!
Der große Gesangs-
Film der Ufa:**„Liebeslied“**Ab Freitag:
Gustav Fröhlich
„Stradivari“
Sybille Schmitz**Lampenschirm-Papiere**
Neuheiten, Meter v. 50,- an
KOCH AM ECK**Schloß Hansenberg, Johannisberg/Rh.**

Samstag, den 8. Februar 1936, in sämtlichen Räumen

**Großer
Haus-Maskenball**Einfahrt u. Garderobe RM. 1., Beginn 20.11 Uhr
Tischbestellungen erbeten!**Unzeigen**im Wiesbadener Tagblatt
arbeiten für Sie!**Wiesbaden lacht**

über Eine
Seefahrt
die ist lustig

Der quick-vergnügtste Film
des Jahres u. das ungelöste
närrische BühnenprogrammOriginal **Mimi****Fluch-Hemmerle**

„Die Meister-Waschfrau an der Bühne“

Singing Babies

Narrhalla
in unserer
Walhalla

Der lang erwartete
UFA - Spitzenfilm

mit

Karl Ludwig Diehl

Lil Dagover

Heli Finkenzeller

**VÖLKISCHER BEOBACHTER:**„Eine Muster- und Meister-
leistung zugleich ist, die der
Ufa mit diesem Film gelang.“

Dazu:

„Das begeisterndste Filmwerk der Zeit“
Völkischer Beobachter**Unsere Wehrmacht!****Tag der Freiheit!**Der große Reichswehrfilm, aufgenommen im
Auftrag der NSDAP, anlässlich des Reichs-
parteitages von 1935 von **Leni Riefenstahl****MORGEN**
Doppel-Premiere4⁰⁰ 6¹¹8.30 Abend **Festvorstellung**
vor geladenen Ehrengästen unter Mitwirkung
des Musikzugs der 78. SS-Standarte.**Ufa-Palast**

Verchiedenes

Masken-Kost.größte Auswahl
bill. Friedrich-
straße 41, 1. Fl.
Karlsr. 39, 1. r.
Maschen 2. u. 3. fl.Gr. Auswahl in
MastenBongard,
Dohr. Str. 63, 2.Masten, 5. zu
verl. Schwab-
straße 5, 3. r.Ele. Masten-
halle zu verl.
Hohenstaufenstraße 16
Seitenb. Part.**Masten**verfeinbt
Bogenbach,
Hohenstaufen-
straße 3, Partie
2. Seite Masten-
halle zu verl.
Goethestr. 20, 2. fl.2. Seite Masten-
halle zu verl.
Goethestr. 20, 2. fl.**Pluto**für 2-5 Tage
d. Woche gekauft
o. Dienstag, 1. u.
2. Mittwoch, 2. u.
3. Donnerstag, 3. u.
4. Freitag, 4. u.
5. Samstag, 5. u.
6. Sonntag, 6. u.
7. Montag, 7. u.
8. Dienstag, 8. u.
9. Mittwoch, 9. u.
10. Donnerstag, 10. u.
11. Freitag, 11. u.
12. Samstag, 12. u.
13. Sonntag, 13. u.
14. Montag, 14. u.
15. Dienstag, 15. u.
16. Mittwoch, 16. u.
17. Donnerstag, 17. u.
18. Freitag, 18. u.
19. Samstag, 19. u.
20. Sonntag, 20. u.
21. Montag, 21. u.
22. Dienstag, 22. u.
23. Mittwoch, 23. u.
24. Donnerstag, 24. u.
25. Freitag, 25. u.
26. Samstag, 26. u.
27. Sonntag, 27. u.
28. Montag, 28. u.
29. Dienstag, 29. u.
30. Mittwoch, 30. u.
31. Donnerstag, 31. u.
32. Freitag, 32. u.
33. Samstag, 33. u.
34. Sonntag, 34. u.
35. Montag, 35. u.
36. Dienstag, 36. u.
37. Mittwoch, 37. u.
38. Donnerstag, 38. u.
39. Freitag, 39. u.
40. Samstag, 40. u.
41. Sonntag, 41. u.
42. Montag, 42. u.
43. Dienstag, 43. u.
44. Mittwoch, 44. u.
45. Donnerstag, 45. u.
46. Freitag, 46. u.
47. Samstag, 47. u.
48. Sonntag, 48. u.
49. Montag, 49. u.
50. Dienstag, 50. u.
51. Mittwoch, 51. u.
52. Donnerstag, 52. u.
53. Freitag, 53. u.
54. Samstag, 54. u.
55. Sonntag, 55. u.
56. Montag, 56. u.
57. Dienstag, 57. u.
58. Mittwoch, 58. u.
59. Donnerstag, 59. u.
60. Freitag, 60. u.
61. Samstag, 61. u.
62. Sonntag, 62. u.
63. Montag, 63. u.
64. Dienstag, 64. u.
65. Mittwoch, 65. u.
66. Donnerstag, 66. u.
67. Freitag, 67. u.
68. Samstag, 68. u.
69. Sonntag, 69. u.
70. Montag, 70. u.
71. Dienstag, 71. u.
72. Mittwoch, 72. u.
73. Donnerstag, 73. u.
74. Freitag, 74. u.
75. Samstag, 75. u.
76. Sonntag, 76. u.
77. Montag, 77. u.
78. Dienstag, 78. u.
79. Mittwoch, 79. u.
80. Donnerstag, 80. u.
81. Freitag, 81. u.
82. Samstag, 82. u.
83. Sonntag, 83. u.
84. Montag, 84. u.
85. Dienstag, 85. u.
86. Mittwoch, 86. u.
87. Donnerstag, 87. u.
88. Freitag, 88. u.
89. Samstag, 89. u.
90. Sonntag, 90. u.
91. Montag, 91. u.
92. Dienstag, 92. u.
93. Mittwoch, 93. u.
94. Donnerstag, 94. u.
95. Freitag, 95. u.
96. Samstag, 96. u.
97. Sonntag, 97. u.
98. Montag, 98. u.
99. Dienstag, 99. u.
100. Mittwoch, 100. u.
101. Donnerstag, 101. u.
102. Freitag, 102. u.
103. Samstag, 103. u.
104. Sonntag, 104. u.
105. Montag, 105. u.
106. Dienstag, 106. u.
107. Mittwoch, 107. u.
108. Donnerstag, 108. u.
109. Freitag, 109. u.
110. Samstag, 110. u.
111. Sonntag, 111. u.
112. Montag, 112. u.
113. Dienstag, 113. u.
114. Mittwoch, 114. u.
115. Donnerstag, 115. u.
116. Freitag, 116. u.
117. Samstag, 117. u.
118. Sonntag, 118. u.
119. Montag, 119. u.
120. Dienstag, 120. u.
121. Mittwoch, 121. u.
122. Donnerstag, 122. u.
123. Freitag, 123. u.
124. Samstag, 124. u.
125. Sonntag, 125. u.
126. Montag, 126. u.
127. Dienstag, 127. u.
128. Mittwoch, 128. u.
129. Donnerstag, 129. u.
130. Freitag, 130. u.
131. Samstag, 131. u.
132. Sonntag, 132. u.
133. Montag, 133. u.
134. Dienstag, 134. u.
135. Mittwoch, 135. u.
136. Donnerstag, 136. u.
137. Freitag, 137. u.
138. Samstag, 138. u.
139. Sonntag, 139. u.
140. Montag, 140. u.
141. Dienstag, 141. u.
142. Mittwoch, 142. u.
143. Donnerstag, 143. u.
144. Freitag, 144. u.
145. Samstag, 145. u.
146. Sonntag, 146. u.
147. Montag, 147. u.
148. Dienstag, 148. u.
149. Mittwoch, 149. u.
150. Donnerstag, 150. u.
151. Freitag, 151. u.
152. Samstag, 152. u.
153. Sonntag, 153. u.
154. Montag, 154. u.
155. Dienstag, 155. u.
156. Mittwoch, 156. u.
157. Donnerstag, 157. u.
158. Freitag, 158. u.
159. Samstag, 159. u.
160. Sonntag, 160. u.
161. Montag, 161. u.
162. Dienstag, 162. u.
163. Mittwoch, 163. u.
164. Donnerstag, 164. u.
165. Freitag, 165. u.
166. Samstag, 166. u.
167. Sonntag, 167. u.
168. Montag, 168. u.
169. Dienstag, 169. u.
170. Mittwoch, 170. u.
171. Donnerstag, 171. u.
172. Freitag, 172. u.
173. Samstag, 173. u.
174. Sonntag, 174. u.
175. Montag, 175. u.
176. Dienstag, 176. u.
177. Mittwoch, 177. u.
178. Donnerstag, 178. u.
179. Freitag, 179. u.
180. Samstag, 180. u.
181. Sonntag, 181. u.
182. Montag, 182. u.
183. Dienstag, 183. u.
184. Mittwoch, 184. u.
185. Donnerstag, 185. u.
186. Freitag, 186. u.
187. Samstag, 187. u.
188. Sonntag, 188. u.
189. Montag, 189. u.
190. Dienstag, 190. u.
191. Mittwoch, 191. u.
192. Donnerstag, 192. u.
193. Freitag, 193. u.
194. Samstag, 194. u.
195. Sonntag, 195. u.
196. Montag, 196. u.
197. Dienstag, 197. u.
198. Mittwoch, 198. u.
199. Donnerstag, 199. u.
200. Freitag, 200. u.
201. Samstag, 201. u.
202. Sonntag, 202. u.
203. Montag, 203. u.
204. Dienstag, 204. u.
205. Mittwoch, 205. u.
206. Donnerstag, 206. u.
207. Freitag, 207. u.
208. Samstag, 208. u.
209. Sonntag, 209. u.
210. Montag, 210. u.
211. Dienstag, 211. u.
212. Mittwoch, 212. u.
213. Donnerstag, 213. u.
214. Freitag, 214. u.
215. Samstag, 215. u.
216. Sonntag, 216. u.
217. Montag, 217. u.
218. Dienstag, 218. u.
219. Mittwoch, 219. u.
220. Donnerstag, 220. u.
221. Freitag, 221. u.
222. Samstag, 222. u.
223. Sonntag, 223. u.
224. Montag, 224. u.
225. Dienstag, 225. u.
226. Mittwoch, 226. u.
227. Donnerstag, 227. u.
228. Freitag, 228. u.
229. Samstag, 229. u.
230. Sonntag, 230. u.
231. Montag, 231. u.
232. Dienstag, 232. u.
233. Mittwoch, 233. u.
234. Donnerstag, 234. u.
235. Freitag, 235. u.
236. Samstag, 236. u.
237. Sonntag, 237. u.
238. Montag, 238. u.
239. Dienstag, 239. u.
240. Mittwoch, 240. u.
241. Donnerstag, 241. u.
242. Freitag, 242. u.
243. Samstag, 243. u.
244. Sonntag, 244. u.
245. Montag, 245. u.
246. Dienstag, 246. u.
247. Mittwoch, 247. u.
248. Donnerstag, 248. u.
249. Freitag, 249. u.
250. Samstag, 250. u.
251. Sonntag, 251. u.
252. Montag, 252. u.
253. Dienstag, 253. u.
254. Mittwoch, 254. u.
255. Donnerstag, 255. u.
256. Freitag, 256. u.
257. Samstag, 257. u.
258. Sonntag, 258. u.
259. Montag, 259. u.
260. Dienstag, 260. u.
261. Mittwoch, 261. u.
262. Donnerstag, 262. u.
263. Freitag, 263. u.
264. Samstag, 264. u.
265. Sonntag, 265. u.
266. Montag, 266. u.
267. Dienstag, 267. u.
268. Mittwoch, 268. u.
269. Donnerstag, 269. u.
270. Freitag, 270. u.
271. Samstag, 271. u.
272. Sonntag, 272. u.
273. Montag, 273. u.
274. Dienstag, 274. u.
275. Mittwoch, 275. u.
276. Donnerstag, 276. u.
277. Freitag, 277. u.
278. Samstag, 278. u.
279. Sonntag, 279. u.
280. Montag, 280. u.
281. Dienstag, 281. u.
282. Mittwoch, 282. u.
283. Donnerstag, 283. u.
284. Freitag, 284. u.
285. Samstag, 285. u.
286. Sonntag, 286. u.
287. Montag, 287. u.
288. Dienstag, 288. u.
289. Mittwoch, 289. u.
290. Donnerstag, 290. u.
291. Freitag, 291. u.
292. Samstag, 292. u.
293. Sonntag, 293. u.
294. Montag, 294. u.
295. Dienstag, 295. u.
296. Mittwoch, 296. u.
297. Donnerstag, 297. u.
298. Freitag, 298. u.
299. Samstag, 299. u.
300. Sonntag, 300. u.
301. Montag, 301. u.
302. Dienstag, 302. u.
303. Mittwoch, 303. u.
304. Donnerstag, 304. u.
305. Freitag, 305. u.
306. Samstag, 306. u.
307. Sonntag, 307. u.
308. Montag, 308. u.
309. Dienstag, 309. u.
310. Mittwoch, 310. u.
311. Donnerstag, 311. u.
312. Freitag, 312. u.
313. Samstag, 313. u.
314. Sonntag, 314. u.
315. Montag, 315. u.
316. Dienstag, 316. u.
317. Mittwoch, 317. u.
318. Donnerstag, 318. u.
319. Freitag, 319. u.
320. Samstag, 320. u.
321. Sonntag, 321. u.
322. Montag, 322. u.
323. Dienstag, 323. u.
324. Mittwoch, 324. u.
325. Donnerstag, 325. u.
326. Freitag, 326. u.
327. Samstag, 327. u.
328. Sonntag, 328. u.
329. Montag, 329. u.
330. Dienstag, 330. u.
331. Mittwoch, 331. u.
332. Donnerstag, 332. u.
333. Freitag, 333. u.
334. Samstag, 334. u.
335. Sonntag, 335. u.
336. Montag, 336. u.
337. Dienstag, 337. u.
338. Mittwoch, 338. u.
339. Donnerstag, 339. u.
340. Freitag, 340. u.
341. Samstag, 341. u.
342. Sonntag, 342. u.
343. Montag, 343. u.
344. Dienstag, 344. u.
345. Mittwoch, 345. u.
346. Donnerstag, 346. u.
347. Freitag, 347. u.
348. Samstag, 348. u.
349. Sonntag, 349. u.
350. Montag, 350. u.
351. Dienstag, 351. u.
352. Mittwoch, 352. u.
353. Donnerstag, 353. u.
354. Freitag, 354. u.
355. Samstag, 355. u.
356. Sonntag, 356. u.
357. Montag, 357. u.
358. Dienstag, 358. u.
359. Mittwoch, 359. u.
360. Donnerstag, 360. u.
361. Freitag, 361. u.
362. Samstag, 362. u.
363. Sonntag, 363. u.
364. Montag, 364. u.
365. Dienstag, 365. u.
366. Mittwoch, 366. u.
367. Donnerstag, 367. u.
368. Freitag, 368. u.
369. Samstag, 369. u.
370. Sonntag, 370. u.
371. Montag, 371. u.
372. Dienstag, 372. u.
373. Mittwoch, 373. u.
374. Donnerstag, 374. u.
375. Freitag, 375. u.
376. Samstag, 376. u.
377. Sonntag, 377. u.
378. Montag, 378. u.
379. Dienstag, 379. u.
380. Mittwoch, 380. u.
381. Donnerstag, 381. u.
382. Freitag, 382. u.
383. Samstag, 383. u.
384. Sonntag, 384. u.
385. Montag, 385. u.
386. Dienstag, 386. u.
387. Mittwoch, 387. u.
388. Donnerstag, 388. u.
389. Freitag, 389. u.
390. Samstag, 390. u.
391. Sonntag, 391. u.
392. Montag, 392. u.
393. Dienstag, 393. u.
394. Mittwoch, 394. u.
395. Donnerstag, 395. u.
396. Freitag, 396. u.
397. Samstag, 397. u.
398. Sonntag, 398. u.
399. Montag, 399. u.
400. Dienstag, 400. u.
401. Mittwoch, 401. u.
402. Donnerstag, 402. u.
403. Freitag, 403. u.
404. Samstag, 404. u.
405. Sonntag, 405. u.
406. Montag, 406. u.
407. Dienstag, 407. u.
408. Mittwoch, 408. u.
409. Donnerstag, 409. u.
410. Freitag, 410. u.
411. Samstag, 411. u.
412. Sonntag, 412. u.
413. Montag, 413. u.
414. Dienstag, 414. u.
415. Mittwoch, 415. u.
416. Donnerstag, 416. u.
417. Freitag, 417. u.
418. Samstag, 418. u.
419. Sonntag, 419. u.
420. Montag, 420. u.
421. Dienstag, 421. u.
422. Mittwoch, 422. u.
423. Donnerstag, 423. u.
424. Freitag, 424. u.
425. Samstag, 425. u.
426. Sonntag, 426. u.
427. Montag, 427. u.
428. Dienstag, 428. u.
429. Mittwoch, 429. u.
430. Donnerstag, 430. u.
431. Freitag, 431. u.
432. Samstag, 432. u.
433. Sonntag, 433. u.
434. Montag, 434. u.
435. Dienstag, 435. u.
436. Mittwoch, 436. u.
437. Donnerstag, 437. u.
438. Freitag, 438. u.
439. Samstag, 439. u.
440. Sonntag, 440. u.
441. Montag, 441. u.
442. Dienstag, 442. u.
443. Mittwoch, 443. u.
444. Donnerstag, 444. u.
445. Freitag, 445. u.
446. Samstag, 446. u.
447. Sonntag, 447. u.
448. Montag, 448. u.
449. Dienstag, 449. u.
450. Mittwoch, 450. u.
451. Donnerstag, 451. u.
452. Freitag, 452. u.
453. Samstag, 453. u.
454. Sonntag, 454. u.
455. Montag, 455. u.
456. Dienstag, 456. u.
457. Mittwoch, 457. u.
458. Donnerstag, 458. u.
459. Freitag, 459. u.
460. Samstag, 460. u.
461. Sonntag, 461. u.
462. Montag, 462. u.
463. Dienstag, 463. u.
464. Mittwoch, 464. u.
465. Donnerstag, 465. u.
466. Freitag, 466. u.
467. Samstag, 467. u.
468. Sonntag, 468. u.
469. Montag, 469. u.
470. Dienstag, 470. u.
471. Mittwoch, 471. u.
472. Donnerstag, 472. u.
473. Freitag, 473. u.
474. Samstag, 474. u.
475. Sonntag, 475. u.
476. Montag, 476. u.
477. Dienstag, 477. u.
478. Mittwoch, 478. u.
479. Donnerstag, 479. u.
480. Freitag, 480. u.
481. Samstag, 481. u.
482. Sonntag, 482. u.
483. Montag, 483. u.
484. Dienstag, 484. u.
485. Mittwoch, 485. u.
486. Donnerstag, 486.

Donnerstag, 6. Februar 1936.



In Erwartung des feierlichen Augenblicks.

Riesiger Andrang zur olympischen Winterstadt.

Garmisch-Partenkirchen, 5. Febr. Bis zu dem großen Augenblick sind nur noch wenige Stunden. Freilich und erwartungsvoll gestimmt ist die ganze Olympiagemeinde. Genugtuung und Beifriedigung sprechen aus den Gesichtern derer, die mitarbeiteten durften an den gewaltigen Vorbereitungen. Bis jetzt hat alles mustergültig geklappt und in den nächsten Tagen wird es genau so klappen. Alle sind davon überzeugt. Sammlung und Kraft liegen auf den Gesichtern derer, die ausserordentlich sind, mit den Beken der Welt um olympische Bühnen zu kämpfen. Sie wissen, dass die Kämpfe hart sein werden und die Entschei-



Begrüßung der Olympia-Gäste.

Reichssportführer v. Tschammer-Osten hat den Mannschaftsführer der Schweden, Dr. Rosen, begrüßt. (Atlantic, M.)

dungen knapp. Die vielen, vielen Tausende, die an Ort und Stelle die Winterspiele miterleben, nehmen Bleistift und Papier und rechnen, tüfteln und tippen.

Garmisch-Partenkirchen ist tief verschneit. Der Schneeschall hält auch in der Nacht zum Mittwoch an, wohin man blickt, alles ist weiß. Am Mittwoch kommt zu dem Schnee zeitweise auch noch die Sonne. Amerikareise ist der Betrieb in den Olympiastadt. Der Strom der Neuankommenden reicht nicht ab. Die zahlreichen jungen Züge allein reichen nicht mehr aus. Die Reichsbahn muss noch Vor- und Nachläufer einsetzen. Und jeder Zug mit seiner endlosen Wagentonne bringt neue Olympiafahrgäste mit. Postwagen, Radfahrer und Tiere aus aller Herren Länder. Kroatenwagen und Omnibusse ergänzen den Zugverkehr. Man sieht Fahrräder mit den seltsamen Nummernschildern. Ebenso kann wie die Gäste, ebenso vielseitig sind auch ihre Wünsche. Aber die teils höflichen Polizeibeamten und die immer hilfsbereiten Männer mit roten, gelben und grünen Armbinden geben bereitwillig Auskunft. Dann und wann marschieren auswärtige Sportvereine geschlossen an mit erwartungsvollen Gesichtern und mit Liedern auf den Lippen, mit Fahnen und Wimpeln.

Zubel und Trubel

beleben die Stadt der olympischen Winterspiele. Lautsprecher, die an allen Ecken und Enden aufgestellt sind, vermitteln alles, was der fremde Besucher wissen soll. In der Bahnhofstadt drängen sich die Neuankommenden um die Schalter. Soweit noch Karten für die sportlichen Veranstaltungen erhältlich sind, finden sie teilweise Abzüge. Auch die schmalen Festabzeichen werden gern entgegengenommen. Gieberhast gearbeitet wird zur Zeit an der "Kaffee- und Freude" Halle, die in wenigen Tagen buchstäblich aus dem Boden gekämpft wurde. Auch dieses neue Bauwerk verkörpert nationalsozialistischen Gestaltungswillen. Das rasche Werden dieser riesigen Halle hat auch bei den Ausländern Achtung und Bewunderung hervorgerufen. Bei einer am Mittwoch stattgefundenen Vorbesichtigung hatte die Presse Gelegenheit, sich von der zweckmäßigen Ausgestaltung des großen Raumes zu überzeugen. Viele Tausende von Urlaubern werden während der Olympia in dieser Halle billig und gute Verpflegung erhalten. Bis zum kommenden Sonntag wird der Kleiderraum fertig dasieben.

Der letzte Schliff.

Auf den einzelnen Kampfplätzen herrschte den ganzen Mittwoch noch einmal angestrengter Übungsbetrieb. Die leiste Generalprobe! Unsägliche Menschenmassen umstehen das Stadion. Hier wurde das olympische Eröffnungszeremonie geübt. Bis aus kleinen wird alles vorbereitet, nichts soll den großen bevorstehenden Augenblick fören und trüben.

Auf dem Riesensee obliegen die Schnellläufer einem leichten harren Training. Im Eishof sind die Kunsläufer ihre vollendeten Figuren auf das Eis. Die Tri-

bünen sind immer voll von Zuschauern, die mit kritischen Augen die Übungen der Befrei unter den Galten folgen. Die schwere und harte Arbeit auf der Bobbahn hat sich gelohnt. Die Bahn ist fertig. Am Mittwochabend zeigte der erste Bob fahrbereit. Im offenen Gelände sieht man die Skifahrer eifrig an der Arbeit. Auch hier folgen stets zahlreiche Schlädenbummler mit regem Interesse den Leistungen. Auf allen Kampfplätzen gewinnt der Zuschauer das gleiche Bild, da sich die an den Wettkämpfen Beteiligten mit leichter Hingabe und größter Einjahresbereitschaft ins Zeug legen, um ihre Nationen würdig und ehrenvoll zu vertreten.

28 Nationen: ein olympisches Volk.

Den völkerverbindenden Charakter der olympischen Spiele merkt man übrigens immer wieder auf Schritt und Tritt. Wenn nicht die Sprachen verschieden wären und die Abzeichen der Nationalitäten, dann würde man meinen, dass nicht 28 Nationen in Garmisch-Partenkirchen vertreten sind, sondern nur eine einzige große Nation: Das olympische Volk.

Bald werden die Fanfare im Stadion den feierlichen Auftakt geben zum Kampfbeginn. Dann wird auf dem hohen Flaggenmast die weiße Olympiafahne mit den fünf Ringen wehen.

"Ga-Pa"-Schnappschüsse.

Fünf Grad unter Null!

Die weiße Decke, die dem ganzen Werdenfeld Land einen herlichen Zauber verleiht, ist nun fest an die Erde gebunden. In der Nacht zum Mittwoch ging der weiße Flöckentanz von neuem los und am Morgen lag überall herrlicher, unerträglicher Neuschnee. Die Riesen des Zugspitz-Massivs haben dichten Schneewolken umhüllt, doch zeitweise dahinter die Sonne durch den Schleier ihres Weges und ihre Strahlen legen einen goldenen Schein auf das einzigartige schöne Landschaftsbild.

Triumphbogen und Fahnen.

Die Begeisterung, mit der der feierliche Aufzug erwartet wird, ist von allen Gesichtern zu lesen. Da der Olympia-Stadt herrscht eine Hochstimmung, die kaum noch zu überbieten ist. Die schwindelerregende Stadt mit ihrem überreichen Schmuck an Grün und Girlanden, mit ihren Triumphbögen und den vielen olympischen Zeichen bietet in dem glitzernden und gleichenden Schneegewand einen überwältigenden Eindruck.

Ein Glanzbild des Arbeitsdienstes.

Er hat an dem Gelingen dieser 4. Winterspiele seinen besonderen Anteil. Wenn das Schmerzenfest der Bobbahn, noch am Vortage für das Training freigegeben werden konnte, dann ist das sein Verdienst, denn er hat die 20 000 Eisstücke, die am Dienstag aus dem Riesensee geschnitten wurden, um die große Bannenfurur neu auszulegen, in ununterbrochener Nacharbeit befördert und unter sachmännischer Leitung angebracht. Um 4 Uhr am Mittwochmorgen war die Riesenarbeit gefasst, das tolle Kunstwerk der Bobbahn vollendet. Am Nachmittag des Mittwoch haben die Zweierboote ihre ersten Trainingsfahrten auf der Olympischen Bobbahn absolviert.

Der Olympiaender ein Meisterwerk.

Am Donnerstag wird der Olympiaender seine Tätigkeit aufnehmen. Im Verlaufe von vier Monaten wurde ein großartiges und mächtiges Anlage geschaffen. Nicht weniger als 19 Nationen haben ihre Auktionsprecher in Garmisch-Partenkirchen angemeldet, so dass täglich etwa 35 Sendungen in die ganze Welt hinausgehen werden. Die technischen Anlagen sind so gewaltig, dass zur gleichen Zeit sechs verschiedene Sendungen stattfinden können und das zum Beispiel im Stadion gleichzeitig 14 Sprecher ihre Eindrücke vermittelten können. Die Auktion des ersten Olympia-Senders, die am Mittwoch von Staatssekretär Funk bestätigt wurde, ist ein Meisterwerk deutscher Radiotechnik.

Zuschauer.

Mich jedenfalls hat es gepaßt, obwohl ich eigentlich in die Partnachklamm gewollt hätte. Aber auf der Olympia-Schanze am Gudiberg sah ich gerade ein Skispringer hinab, und als er durch die Luft flog, die Arme leicht wie Vogelflügel schwingend, und als er dann mit beherrschter Anmut stand, die Bahn weiterglitt und von der eigenen Wucht fortgeschleudert wurde, bis er in sanftem Bogen vor der Tribüne anhielt, da war ich schon unter der Menge und kam nicht mehr los. Die Berge umschlungen die Garmisch-Partenkirchen zu einem einzigen riesigen Amphitheater, es ist die großartigste Bühne für den Wagemut und die berechnende Kraft, die den Menschen zum Sieger über das Geleg und die Schwere machen.

Wieder flog ein Springer durch die Luft, wir hielten den Atem an, noch immer sah er nicht auf. "Schön" rief jemand. Dann hörte man ein vielklingiges "Ah". Beifall rauschte auf. Das waren mehr als 70 Meter. Das rote Licht am Stand der Sportleitung verhinderte die Zahl 72. Die Bauernbuden, die aus den Tälern rings gekommen waren, blickten still auf die Bahn. Ich hörte Bewunderung in vielen Sprachen. "Wader", sagte die Schweden neben mir. Jetzt schoß ein Springer aus Interzonen über die Schanze, welch eleganter Aufprung, ohne Armtreppen durchgeholt. Der nächste Springer hat einen schwachen Schlag gemacht. 57 Meter fuhr ein Herr missbilligend, der nicht ausstieß, als ob er einen einzigen Meter weit hoppeln könnte.

Als der Norweger 82 Meter über den Schneekliniken, in ruhiger, gelassener Haltung, ist jeder begeistert. Partenkirchen, Semmering, Berchtesgaden meldet der Sprung, hinter dem Namen der Springer, jede Landeshauptstadt ihren eigenen Stil. Wir sind besorgt, wenn einer fällt und sich überstögt, aber jeder kommt wieder auf die Beine, es geht alles gut. Und als einer auf den Brettern liegend gemüthlich herabgleitet, lachen wir alle.

Jemand hat das Eis unter seinen Füßen geachtet, man vergisst den Stundenlauf, man steht im Banne der Bahn. Als sich der Hunger nun doch spürbar macht, trete ich in das Olympiahaus. Sechs große Spiegelkacheln bilden auf die Sprungschange. Hinter der Glaswand hört man die Geräusche des Stadions nicht mehr, ohne das Stimmengewoge wirkt das Schauspiel eher wie ein Film. Die Kellnerin bringt den Schoppen roten Tiroler und die gesellte Kalsbräu. Zwei alte Saalverbündete an meinem Tisch jubeln die Weite jedes Sprunges und sind sehr zufrieden, wenn sie es richtig getroffen haben. 68, 75 Meter. Ich esse schnell und bin bald wieder draußen.

Morgen gehe ich auch noch nicht in die Partnachklamm. Jetzt bin ich Zuschauer.

In letzter Minute.

Hollands Königin kommt.

In einem Sonder-Wittropa-Wagen des Dr. Jüges Rottendorf-Friedrichshafen-Innsbruck reist die holländische Königin und ihre Tochter Prinzessin Juliana nach Igls, oberhalb Innsbruck. Die Königin und die Thronfolgerin werden von dort aus die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen besuchen.

Gustaf Vasson außer Gefecht.

Ein bedauerliches Misgeschick ereilte die schwedische Olympiamannschaft. Der Abschlagsläufer Gustaf Vasson stürzte auf der Reunerstraße schwer und zog sich eine Knieverletzung ... so dass er am Freitag nicht in den Kampf eingreifen kann.

Als einzige Schweden werden dennoch Sven Eriksson und Alf Persson im Felde der Olympischen Abfahrt stehen.

Deutsche

W-Mannschaft gegen USA.

Mit 1 el Deutschland gegen USA wird am Donnerstagabend das Olympia-Eishockeyturnier eröffnet. Die Amerikaner sind nicht nur außerordentlich schnell, sondern auch sehr hart. Das unterste Brotter vor seiner leichteren Aufgabe stehen werden. Die deutsche Mannschaft wird den Kampf in folgender Belegung aufnehmen:

Tor: Egginger; Verteidiger: von Bethmann-Holweg, Saeneke; Angreifer: 1. Sturm: Kögl, Ball, Schenck, 2. Sturm: Kuhn, Schulz, Wiedemann.

Für die Ablösung der Spiele des Olympischen Eishockeyturniers ist ein neuer Plan aufgestellt. Um die Spiele nicht zu lange auszudehnen, werden auch auf dem Riesensee Kämpfe ausgetragen. Deutschland spielt am Freitag um 21 Uhr im Eishof gegen Italien und am Samstag um 21 Uhr im Eishof gegen die Schweiz.



Kanadas Olympia-Teilnehmer.

Die kanadische Mannschaft für das Winter-Olympia hat sich bestens vorbereitet und trainiert hier in ihren charakteristischen Pelzmänteln. Von links nach rechts: Harry Pangman (kanadischer Meister), Bud Clark, Tom Medrake, Karl Baadvik, Norman Gagne, William Ball.

Portugals Fußballelft steht.

Zum Länderkampf gegen Deutschland.

Portugals Fußballverband war mit den Leistungen seiner Mannschaft im Kampf gegen Österreich durchaus zufrieden. Er hat sich daher entschlossen, am 27. Februar in Lissabon die gleichen Spieler zum Länderkampf gegen Deutschland aufzustellen, die von Österreich wiedererkannter Nationals nur knapp 2:3 (12) bezwungen wurden:

Tor: Reis (F.C. Porto);

Verteidigung: Simões (Bellennenses), Gustavo (Benfica);

Gärtner: Albino (Benfica), Ruiz de Araújo (Sporting Lissabon), Petreia (F.C. Porto);

Angriff: Mourão (Sporting Lissabon), Pires (F.C. Porto), Soeiro (Sporting Lissabon), Vinga, Rúben (beide F.C. Porto).

In Portugal bringt man dieser Mannschaft größtes Vertrauen entgegen. Wie die spanische Nationalmannschaft überraschend und für mitteleuropäische Begeisterung sorgt, so ist sie auf ein bestimmtes System eingeschworen. Einzelkämpfer, die man getrost zur europäischen Spitzensklasse rechnen kann, sind der schnell und kräftig arbeitende linke Verteidiger Gustavo, der flug ausbaudende rechte Gouvernante, der technisch ausgezeichnete Halbdiente Vinga, Mourão und Soeiro, beide von Sporting Lissabon, schossen gegen Österreich die Tore.

England geschlagen.

Als hoher Favorit ging die englische Fußballmannschaft, die körkige, die angenehmlich aufzusehen waren konnte, in den 52. Kampf mit Wales, der vor mehr als 30.000 Zuschauern in Wolverhampton ausgetragen wurde. Mit 1:0 mussten die Engländer eine knappe, aber nicht verdiente Niederlage hinnehmen. Es regnete in Strömen, wodurch beide Mannschaften behindert wurden.

Deutsche Fußballmeisterschaft 1936.

Einteilung der vier Gaugruppen.

In jedem Jahr werden in vier Gaugruppen die Teilnehmer an der Vorschau runde zur Deutschen Fußballmeisterschaft nach der Punktwertung ermittelt. Die Zusammensetzung der vier Gruppen wechselt alljährlich. Die Fahrtmeister für Fußball hat jetzt die Zusammenstellung der vier Gaugruppen für das Jahr 1936 endgültig wie folgt festgelegt:

Wiesbadener Tagblatt

Gaugruppe I: Gruppensportwart Wols (Berlin):
Gau 1 Ostpreußen, Gau 3 Brandenburg, Gau 5 Sachsen,
Gau 9 Westfalen.
Gaugruppe II: Gruppensportwart Rose (Hamburg):
Gau 2 Pommern, Gau 4 Schlesien, Gau 7 Nordmark,
Gau 8 Niedersachsen.
Gaugruppe III: Gruppensportwart Dr. Hagenmüller
(Nürnberg): Gau 6 Mitte, Gau 13 Südwürttemberg,
Gau 15 Württemberg, Gau 16 Bayern.
Gaugruppe IV: Gruppensportwart Knebe (Duisburg):
Gau 10 Niederrhein, Gau 11 Mittelrhein, Gau 12
Nordhessen, Gau 14 Baden.

Die ersten Bezirksmeister.

In den vier süddeutschen Gauen haben auch die Meisterschaftskämpfe der Fußball-Bezirksklasse direkt vor dem Abschluß. Am weitesten voraus ist man im Gau Bayern, wo die meisten Bezirks- oder Abteilungsleiter schon feststehen. Es ist damit zu rechnen, daß im Laufe des Monats Februar sämtliche Meister und Aufstiegskandidaten ermittelt sind. Augenblicklich stehen folgende Bezirksmeister fest:

Gau Südwürttemberg: Paul-Ost: Germania 04 Ludwigsburg; Rheinhessen: SV Wiesbaden.

Gau Baden: Abteilung 5: FV Kehl.

Gau Württemberg: Unterland: Union Böblingen; Alb: SV Göppingen.

Gau Bayern: Unterfranken: Post Würzburg; Oberfranken-Schweinfurter: Bayern Hof; Oberpfalz-Niederbayern: Dahn Regensburg; Oberbayern-West: FVB Ingolstadt-Ringelsdorf; Oberbayern-Ost: ATB München; Mittelfranken-Süd: FSV Nürnberg; Mittelfranken-Nord: FB 1860 Fürth.

Dicht vor der Meisterschaft stehen im Gau Südwest der 1. F.K. Kaiserslautern, Sportfreunde Saarbrücken und Polizei Darmstadt, im Gau Baden der FB 1904 Kastell, der F.K. Birkenfeld und der F.K. Billingen, in Württemberg die SpVgg. Trossingen und in Bayern Schwaben Augsburg.

Sommersperre

vom 15. Juni bis 1. August 1936.

Das Fachamt Fußball teilt am 15. mit, daß im Hinspiel auf die vom 1. bis 15. August stattfindenden Olympischen Spiele die übliche Sommersperre in diesem Jahre früher gelegt wird und zwar dauert sie vom 15. Juni bis 1. August einschließlich. In dieser Zeit ist die Durchführung von Fußballdspielen verboten. Für Vereine, in Gegenenden, in denen während des Winters die Austragung von Spielen unmöglich ist, kann der Gauaufsichtsleiter — in anderen Fällen nur der Reichsaufsichtsleiter — Ausnahmen gestatten.

Rundentlämpfe im Geräteturnen.

Erstes Punktetreffen in Wiesbaden.

Die in der Turnhalle der „Eintracht“ Wiesbaden befreigten Rundentlämpfe der Klasse C (Mittelstufe) eröffnete der „Eintracht“-Sängerkor unter Kapellmeister Utermöhlens Leitung mit dem Vereinswahlprinzip und einem Turner- und wortländischen Lied, wozu Werbemari Weber in der Begrüßung Zweck und Wert dieser Rundentlämpfe für das Geräteturnen erläuterte.

Das Gesamtergebnis:

TSV „Eintracht“ Wiesbaden 360,5 Punkte
Tgd. Sonnenberg 342
Tgd. Hochheim 331

Beide Einzeltreffer: Cramer, Tgd. Hochheim, 94 P.; Lieber, Tgd. Sonnenberg 99 P.; Hnadeb, „Eintracht“, 93 P.; Willenm., „Eintracht“, 92 P.

Die Wertung der Kampfrichter ergab folgenden Tabellenablauf:

„Eintracht“, vertreten durch Hnadeb, R. Müller, Willenm., Bauer II; Barren (Willst.) 77, Pierd (Kür) 61,5; Freilübung (Kür) 38, Ringe (Kür) 33,5; Barren (Kür) 75; Red (Kür) 75,5; Gesamt 360,5 Punkte.

Tgd. Sonnenberg, vertreten durch Abt, Martin, Lieber, Christ: Barren (Willst.) 72,5 Pierd (Kür) 69,5; Freilübung (Kür) 35, Ringe (Kür) 33,5; Barren (Kür) 64,5; Red (Kür) 67; Gesamt 342 P.

Tgd. Hochheim, vertreten durch J. Hüd, A. Hüd, J. Cramer, R. Treuer: Barren (Willst.) 70,5 Pierd (Kür) 65; Freilübung (Kür) 23; Ringe (Kür) 34,5; Barren (Kür) 69; Red (Kür) 69; Gesamt 331 P.

Die Zuschauer erlebten einen spannenden Kampf, den die ausgewogene Mannschaft verdient gewann.

Sport-Rundschau.

Otto Adam vom Wiesbadener Reichsluft vertritt Deutschland in St. Moritz.

Der bekannte Fechter Otto Adam (Mitglied des Wiesbadener Fechtclubs), aus der Schule des bewährten Dipl.-Fechtmasters Sowarsch, nimmt auf Veranlassung des Fach-

amtes Fechten im R.L. als einziger Vertreter Deutschlands an einer Fechtolympiade in St. Moritz teil. Er wird dort in einem Dreikampf auf 10 Tressen gegen den bekannten Italiener Dr. Giorgio Racca da antreten.

Wir beglückwünschen Otto Adam zu diesem ehrenvollen Auftrag und sind überzeugt, daß er die deutschen Farben würdig vertreten wird.

Bei der Kreisjahrgang-Winterprüfung

forderte die zweite Tagessiegerei von Bayreuth nach Heidelberg viele Opfer. Von 255 geführten Fahrzeugen erreichten nur noch 228 Heidelberg; ausgeschieden sind also schon 67 Fahrzeuge. Von insgesamt 64 Mannschaften sind nur noch 43 im Wettkampf.

Dreiländer-Ringen in Berlin.

Zur Kampfführung der deutschen Amateurringer veranstaltete das Fachamt Schwerathletik in der Reichssportstadt ein dreitägiges Turnier unter Teilnahme der beiden Ringer Schwedens und Finnlands sowie unserer Olympia-Kandidaten und einiger Kämpfer aus Berlin. Das Turnier nahm am Mittwochabend in sechs Gewichtsklassen, mit Ausnahme des Schwergewichts, mit der Vorlämpchen seinen Anfang. Die Entscheidungen in den leichten Gewichtsklassen waren recht knapp, ein Jungen für die Ausgeglichenheit der einzelnen Ringer. Eine Überraschung bedeutete gleich am ersten Abend die einwandfreie Rundmetoderie, die der Münchener Chrl durch den starken Schweden Olafsson erlitt. Ein schönes Treffen gab es im Wettkampf zwischen dem jungen Rheinländer Schweizer (Wüdesheim-Bingen) und dem Schweden Söderberg, das der Schwede für sich entschied.

Schotgeschluß in Kopenhagen.

Der letzte Abend des Kopenhagener Schotgeschlusses ergab vor ausserautem Hause keinerlei Veränderungen mehr. Sieger blieben wie erwartet Grundahl/Billiet trotz aller Angriffe der beiden Belgier. Charlier/Deneef, Grundahl, der seit einem Bleiterjahr Bernsdorfer ist, hat damit seinen ersten größeren Sieg erzielt. Das Ergebnis lautete: Sieger: Grundahl/Billiet 145 P., 337,68 km.; eine Runde zurück: 2. Charlier/Deneef 134 P.; zwei Runden zurück: 3. Goldschänke/Wols 467 P., 4. Christensen/Bjørnburg 271 P., 5. Janat/Diot 291 P., 6. Funda/Hoffmann 126 P., 7. Rausch/Hüttgen 76 Punkte.

Deutschlandreiter 1931/1932.

6.000 Guten Morgen, lieber Höher! 6.30 Fröhliche Morgenmusik, 7.00 Uhr Räthrichten, 9.45 Aus Garmisch-Partenkirchen: Eisboden.

10.15 Aus Garmisch-Partenkirchen: IV. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen, 11.00 Hausfrau für zu! 11.15 Program, Wirtschaft, Wetter, 11.30 Bauerntum, 11.45 Soldatenfest.

12.00 Mittagskonzert, 13.15 Mittagskonzert II, 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 14.10 Von Köln: Kleine Münster, 15.00 Wirtschaftsbericht, 15.15 Ländliche Münchner Chronik, Bildergalerie durch den Karneval.

16.00 I. Von Freiburg: Unterhaltungsmusik; II. Von Frankfurt: Kompositionen von Albert Jenni, 17.40 Von Garmisch-Partenkirchen: Olympia-Sch. 18.00 Von Lübeck (aus Dresden): Nachmittagskonzert, 19.45 Lagerriegel, 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsprogramm.

20.00 Zeit, Radrichlen, 20.10 Mozart - Beethoven, Großes Orchesterkonzert, 22.00 Zeit, Nachrichten.

22.10 Nachrichten, Wetter, Sport- und Sportbericht, 22.20 Von Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Kurzberichte der IV. Olympischen Winterspiele 1936 (2. Tag), 22.40 Stuttgart: Nachtkonzert, 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

Freitag, den 7. Februar 1936.
IV. Sinfoniekonzert.
Leitung: Karl Elmendorff.
Solist: Kommerzjäger Julius Rajas, Tenor (Staatsoper München).

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Die Deutschland-Reise der USA-Kegler.

Die in Verbindung mit den Olympischen Spielen nach Deutschland kommende Mannschaft amerikanischer Kegler wird die Abfahrt von New York am 8. Juli mit dem Dampfer „Europa“ antreten und in Deutschland vor der Teilnahme an dem internationalen Turnier in Berlin zuerst Hamburg, Kiel und Wernigerode besuchen. Nach den Berliner Wettkämpfen geht es nach Leipzig, Chemnitz und Dresden und von hier aus wieder nach Berlin, um die Eröffnung der Olympischen Spiele beizuwollen. Die Amerikaner werden dann noch nach Nürnberg, Frankfurt, Saarbrücken und Mainz fahren. Nach einer Rheinfahrt nach Koblenz erfolgt die Rückreise nach Bremen, von wo am 7. August die Überfahrt nach New York vor sich geht. Die Auswahl der nach Deutschland kommenden Mannschaft erfolgt durch Ausscheidungen in den größten Städten. Die besten Kegler werden dann noch zu einem weiteren Ausscheidungsturnier zusammengezogen. Die amerikanische Mannschaft wird aus 30 Keglern bestehen, doch schließen sich noch zahlreiche Schläfenbummler und eine ausländische Reserviergruppe der Frauen-Gruppe der Kegelgesellschaft an.

Aus den Vereinen.

Turnverein Bierstadt.

Im Gasthaus „Zum Adler“ hielt am letzten Samstagabend der Turnverein 1881 seine diesjährige Jahresversammlung ab. Vereinsführer E. Höfmann eröffnete die Versammlung und gab einen Rückblick über das vergangene Jahr. Im längeren Bericht sprach er über die Eingliederung der DT. in den R.L. die seine Jurisdiktion über die Turner bedeutet; sondern eine Ehre, da es nun möglich ist, in diesem großen Bund deutscher Sportgemeinschaften Turngeist und das große Dozentum Jahn's in weite Kreise deutscher Volksgenossen hinzuzutragen. Eine Ehrung der Gefallenen und Verstorbenen des Vereins schloß sich diesen Ausführungen an. Im letzten Jahr verstarb Turnbruder Karl Hermann. Besondere Worte widmete Hofmann dem unvergesslichen Oberturnwart Karl Körschner. Die Berichte der gehälftsführenden Vorstandsmitglieder ließen erkennen, daß es um den TB Bierstadt gut bestellt ist. Oberturnwart L. Weyer gab einen ausführlichen Turnbericht. Die Aktivitas beteiligte sich im abgelaufenen Jahre an verschiedenen einheimischen und auswärtigen Veranstaltungen. Beim Gaulauf in Saarbrücken konnten die Turnerinnen Erfolge erringen. Ein besonderer Auftrag war in der Jugend- und Jugendabteilung im letzten Jahre zu vereinigen. Die Frauenabteilung unter Leitung von Gretel Schild-Wiesbaden erfreute sich ebenfalls deren Zuspruchs. Die Jugendabteilung ist für die bisherigen Verhältnisse ebenfalls recht gut und verfügt zur Zeit über zwei Mannschaften. Die Herrenaussteiger des Vereinsführers erbrachte einstimig die Wiederwahl des Turnbruders Höfmann. Der übrige Vorstand bleibt in seiner bisherigen Begehung.

Sportclub „Athletia“ Bierstadt.

Die Mitglieder des Sportclubs „Athletia“ Bierstadt versammelten sich am vergangenen Samstag im Gasthaus „Zur Einöde“ zu ihrer Jahresversammlung. Vereinsführer Adolf Einöde gab seiner Freude über den harten Bruch Ausdruck und erklärte den Jahresbericht. Der Kassenbericht ließ einen überschüssigen Betrag erkennen. Im letzten Jahre kam der Verein mit seinen verschiedenen Abteilungen auf dem Gebiete der Schwerathletik zu ganz beachtlichen Erfolgen. Die Langstrecke konnte in ihrer Klasse die Bergmeister-Schüler erringen, ebenso waren den Boxern, Sternmännern und Ringern schöne Siege beiderseitig. Für das Jahr 1936 werden alle Abteilungen einem Spezialtraining unterzogen. Der Vorstand blickt für das Jahr 1936 in alter Begehung neu wurde Julius Hilge als Vorstandsmitglied berufen.

Schachnachrichten.

Das Weltmeisterschaft auf den 64 Feldern.

Wie in Amsterdam bekannt wird, hat sich der neue Weltmeister Dr. Euwe entschlossen, an dem großen Turnier, das im Sommer in Nottingham in England stattfindet, zu beteiligen. Bisher war die Teilnahme noch nicht sicher, weil Euwe einstimmig Matheematiklehrer an einem Lyzeum ist und seine Verlaubung zu dem Zeitpunkt des Turniers erst sprachlich wurde. Vorher wird der Weltmeister noch an einem Spiel in Jaasdorf teilnehmen, das er aber, wie er selbst erklärte, lediglich als eine Vorübung betrachtet. Das Spiel in Nottingham, das Alischkin, Capablanca, Lasker, Euwe, Bogoljubow, Flohr, Bondi und Fine und andere am Tisch sehen wird, soll die stärksten Schachspieler der Welt zu einem Wettkampf zusammenführen. Der Betreuer und Organisator ist der britische Schachbund, der durch einen Schachmäzen in die Lage versetzt wurde, das Turnier, das sehr kostspielig ist, zu veranstalten. Dieser Schachfreund hat sich bereit erklärt, die Hälfte aller Kosten zu übernehmen.

Residenz-Theater.

Freitag, den 7. Februar 1936.

Kraft durch Freude:

Towerlich.

Komödie in 4 Akten von Deval-Goetz, Ende gegen 22½ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 7. Februar 1936.

11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Städt. Kurorchesters. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 7. Februar 1936.

14.30 Uhr: Kaiser-Konzert, Gelehrte und Kurzberichte gütig.

16.15 Uhr: Kaiser-Konzert, Gelehrte und Kurzberichte gütig.

18.30-18.50 Uhr: Tanz-Tee, Leitung: Kommerzjäger Julius Reich.

20 Uhr: Allerlei Lustiges aus der sinnlichen Muß.

Leitung: Dr. Helmuth Thiersfelder.

Dauer- und Kurzberichte gütig.

21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schillinger.

Deutsches Theater.

Freitag, den 7. Februar 1936.

IV. Sinfoniekonzert.

Leitung: Karl Elmendorff.

Solist: Kommerzjäger Julius Rajas, Tenor (Staatsoper München).

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Handel und Industrie

Die Börse im Jahre 1935.

Unter der staatlichen Führung der Wirtschaftstätigkeit hat, wie in Wirtschaft und Staatlichkeit schreibt wird, die Börse für die Finanzierung des Ausbaus nicht die gleiche Bedeutung wie in früheren Konjunkturphasen. Die Investitionsförderung wurde in erster Linie durch die Mittel des Reiches finanziert. Eine Kapitalbeschaffung durch Aktien oder Anleihen der Wirtschaft kam nicht in Frage. Auch die Förderungsmaßnahmen des Reiches sind jenseits unmittelbar bei den Sparklassen und Besitzerschaften untergebracht worden. Die Tätigkeit der Börse beschränkt sich darauf, Kapitalverlagerungen zu ermöglichen. Die von Auswanderern abgelösten Aktien wurden untergebracht und gleichzeitig die Umlaufbildungsscheine verlängert, die von Umlaufabkömmlingen zur Liquiditätsversicherung und vom Haushalt zur Realisierung der Haushaltserweiterung abgedient wurde. Die auch 1935 wieder stärkere Kapitalbildung hat, obwohl sie also weitgehend von der Börse abgedeckt wurde, eine immerhin beachtliche weitere Hebung der Kurie herbeigeführt. Das Kurierdurchschnitt aller Aktien ist von 91,4 im Jahresdurchschnitt auf 198,8 am Jahresabschluß gestiegen. Der Kurierdurchschnitt der Rentenpapiere hat sich trotz des Abhangens der Konkurrenzprämie von 94,7 auf 95,0 erhöht. Die neue Erhöhung der Kurie ermöglichte in Zukunft eine stärkere Wirkung der Privatwirtschaft an der Durchführung der Finanzierung der Kapitalbeschaffung, weil sie die erforderlichen Emissionsmöglichkeiten schafft.

Die Bautätigkeit im Jahre 1935.

Wie das Statistische Reichsamt im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ mitteilt, zeigt der Wohnungsbau in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern im Jahre 1935 ein wesentlich anderes Bild als im Vorjahr. Bauvorhaben (146 000) und Baubeginne (136 000) haben zwar zugenommen, die Baupollendungen (141 000) jedoch um 17 % abgenommen. Darin kommt Rücksicht auf die Umbautätigkeit zum Ausdruck. Sie im November 1935 für Umgebauten neu zur Verfügung gestellten Mittel konnten sich bis zum Jahresende nicht mehr auswirken. Durch den Ausfall von Wohnungsumgebauten haben die Baupollendungen in den Großstädten - 83 000 (1934 99 000) - besonders stark abgenommen. In den Mittelstädten hat sich die bisher beobachtete ruhige Entwicklung ziemlich unverändert fortgesetzt, während in den Gemeinden mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern die Baupollendungen erhöht wurden.

In den Groß- und Mittelstädten wurden 96 000 Wohnungen fertiggestellt (15 % weniger als 1934). Die Zahl der durch Umbauten u. w. den Wohnungsmarkt zuführenden Wohnungen war um 55 % geringer als im Vorjahr. Der gesuchte Rückzug aus Wohnungen in den Groß- und Mittelstädten belief sich auf 84 000 (1934 94 000).

Die Abnahme der Umbauten konnte durch die um 21 % gestiegerte Neubauaktivität teilweise ausgeglichen werden. Öffentliche Mittel wurden nur noch bei 37 % (1934 44 %) der Wohnungseinneubauten zu Hilfe genommen. Der Bau von Nichtwohngebäuden machte in den Groß- und Mittelstädten gegenüber dem Vorjahr beträchtlich Fortschritte.

Esel schlägt Lokomotive.

Die schnelle Verbreitung des Kraftwagens, dessen
50jähriges Jubiläum soeben gefeiert wurde, hat überall in den
Zivilisationsländern die Frage Eisenbahn oder
Kraftwagen? zur Lösung gestellt. In Deutschland ist
das Problem des Wettbewerbs zwischen Güterzug und
Lastkraftwagen neuerdings im Sinne der Ju-
mmenarbeit — bei entsprechender Rücksichtnahme auf
die dem Volksgenossen dienende Reichsbahn — erledigt
worden. In anderen Ländern ist man noch nicht so weit.
Besonders große wirtschaftliche Schwierigkeiten runden
natürlich für die Eisenbahn dort auf, wie sie sich im Privat-
besitz befinden, wo der Staat also nicht zugunsten einer
privaten Wirtschaftsgruppe gegen eine andere eingreifen
kann. So ist es in den Vereinigten Staaten. Dort
ist der noch bei Beginn des 20. Jahrhunderts allmähliche
wirtschaftliche (und politische) Einfluss der Eisenbahn
heute s vor der jüngeren Automobilindustrie zu gewissem
Grade, gibt der Kraftwagen in den USA den Ton an,
damit das Betriebsempo (wenn nicht überhaupt die Arbeits-
methoden in der gesamten Wirtschaft) und... vielleicht be-
stimmt er sogar die Gesetze. Denn Ford war bekanntlich der

Erste, der dem Gesetzgeber Roosevelt entgegenztrat. Möglicherweise verleiht der ständige Umgang mit Hunderttausenden von PS und Scheinwerfern, wie das die Automobilbranche ja mit sich bringt, auch die geistige Energie, selbst einem Diktator blitzenklaß und brennend in den Weg zu trotzen.

Die Esel von Südafrika haben jetzt alle diese Probleme auf ihre Weise gelöst. Die Konturen des Kraftwagens war dort gegenüber der Eisenbahn nicht gering. Der Staat griff zwar ein und rüstete den Postkraftwagen mit einem Esel auf dem Rücken, aber fehlte die diktatorische Maßnahme nahe der Bahn nichts. Denn die Farmer besannen sich (allgemein) auf die alten Eselsfahrtwege, und die Grautiere sehen nun ihren Erfolg ein, zu billigeren Tarifen als Eisenbahn und Postkraftwagen zu arbeiten, was Ihnen bei Ihrer Gemüthsart, sowie bei ihrer Unabhängigkeit von Kolonialmacht und Japsstelle selbst auf die Dauer nicht schwer fallen wird.

* Neuheiten-Schutz auf der Frankfurter Frühjahrsmesse.
Für die vom 21. bis 24. März stattfindende Frankfurter Frühjahrsmesse mit den Abteilungen Möbel, Haus- und Küchenmöbel, Spielwaren und Galanteriewaren hat der Herr Reichsminister des Justiz durch Erlass vom 6. Januar 1936 den durch das Gesetz vom 18. März 1914 vorgesehenen Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen verfügt. Danach können alle Aussteller auf der Messe ihre Neugefeiern zeigen, ohne Gefahr zu laufen, dass unberichtigte Nachahmungen durch Messebesucher durchgeführt werden können. Die Messebesucher selbst haben andererseits den großen Vor teil, dass die Aussteller auch willig die neuesten Erzeugnisse auf der Messe anbieten, unabdinglich davon, ob diese bereits einen allgemeinen geistigen Schutz genießen oder nicht.

* Reichs-Werbe-Messe zur Leipziger Frühjahrsmesse 1936
Der Umbau der früheren Reklame- und Verpackungsmittelfabrik im König-Wilhelm-Haus zur Reichs-Werbe-Messe, der im vergangenen Jahre eingesetzt hat, ist in der Zwischenzeit weiter gefördert worden. Mit der inneren Neuordnung ist eine räumliche Zusammensetzung verbunden. Die Auslandsausstellungen, welche bisher mit im Gehöft der Reichs-Werbe-Messe untergebracht waren, sind inzwischen verlegt worden, so daß nunmehr für Werbe- und Verpackungsmittel im großen Saal des König-Werdanhauses (5. Obergeschloß) ausreichend Platz zur Verfügung steht. Die im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse 1936 vom 1. bis 16. März stattfindende Reichs-Werbe-Messe ist rechtzeitig gut besetzt; alle Werbemittel sind auf ihr durch normale Formen vertreten.

* Günstige Abfahrts- und Anfahrtszeiten für die Personenschifffahrt auf dem Rhein. Trotz der schlechten Witterung im Vorjahr brachte das Jahr 1935 insgesamt einen gesteigerten Verkehr in der Personenschifffahrt auf dem Rhein. Für das Jahr 1936 erwartet man Rücksicht auf die Olympiade ein weiteres Erreichen der Verkehrsströme auf dem Strom.

Märktberichte.

Mainzer Schlachtwiehmarkt.

Mainz, 4. Febr. Auftrieb: Kinder 338, darunter 28 Ochsen, 8 Bullen, 260 Kühe (direkt zum Schlachthof), Färsen 42. Rinder 249 (1), Schafe 1, Schweine 644 (3). Jürgen 7. Rotiere wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RR: Ochsen: a) 43, b) 42–43. Bullen: a) 43, b) 43. Rinder: a) 38–42, c) 31–37, d) 29–30. Färsen: a) 43, b) 43. Rinder: andere a) 60–66, b) 51–58, c) 42–45, d) 32–36. Schafe nicht notiert. Schweine: a) 57, b) 1, b6, d) 2, 55, e) 53, f) 51. Marktverlauf: Kinder lebhaft, aussofort Rinder mittelmäßig geräumt. Schweine wurden zugeteilt.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 6. Febr. (Sig. Druckmeldung). Tendenz: Still, aber freundlich. Bei keinen Umfragen war die Börsé nach den gestrigen Abschwächungen etwas freundlicher. Es lagen keine Kaufanträge vor. Beobachtungen vor allem Montanwerte, wobei die Anfünftung der Dividendenauszahlung bei den Großstahlwerken im Vordergrund standen. Die Schwäche und die Abschläge der Holz- und Blechgeschäfte des Industriekreises zeigten sich auch auf den übrigen Gebieten des Aktienmarktes, ergab sich mehr

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

